Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 71 (2001)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

Mai 2001 Heft 5

Unterrichtsfragen

- Eine Klasse probt den Aufstand gegen das Rauchen

Unterrichtsvorschläge

- Feuerschuh und Windsandale
- Waschtag wie zu Grossmutters Zeiten
- Lesenacht für Leseratten
- Aus Bildern lesen

...und ausserdem

- Miteinander gut streiten
- Englisch-Embedding – oder doch lieber nicht?

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei **EUROCOMP** · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH5 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: **http://welcome.to/EUROCOMP**

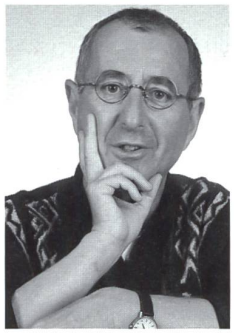
NOVEX
MÖBELBAU

1. Klasse für alle Stufen.

NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail:
info@novex.ch

die neue schulpraxis

71. Jahrgang Mai 2001 Heft **5**



Dem Umbau meines Schulhauses sei Dank! Wegen Erweiterungsarbeiten musste ich mit meiner Klasse die vertrauten Schulräume verlassen und in einem stillgelegten Fabrikgelände Quartier beziehen. Für zwei Jahre. Eine Zumutung – dachten vorerst einige Eltern. Eine Herausforderung – überlegte ich mir, als ich den ausgeschlachteten Ausstellungsraum bezog. Und jetzt, nach einem halben Jahr, staune ich, wie sehr sich nicht nur der Raum, sondern auch mein Unterricht verändert hat.

Aus dem kahlen Raum ist eine Lernlandschaft entstanden, die ich ein wenig der neuen Arbeitswelt der mobilen, flexiblen Grossraumbüros abgeschaut habe. Natürlich nenne ich die verschiedenen Kommunikations- und Lernnischen nicht Teamstations, Workshelters, Groupspaces und Lounges, aber sie haben doch deren Funktion. Die Schüler wählen je nach Lern- oder Arbeitsform jenes Raummodul aus, das für sie optimal erscheint. Und ich kann nun (endlich) ohne räumliche Enge meiner (übrigens mehrstufigen) Klasse offene Unterrichtsformen anbieten.

Das ist aber noch nicht alles, was mir das Fabrikgelände an Impulsen gibt. Das «neue» Schulzimmer befindet sich mitten in der Arbeitswelt. Rechts und links richten sich Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe ein; es wird projektiert, kalkuliert, produziert und spediert. Eine Emsigkeit, die ansteckt, die Neugierde weckt und zu Schülerrecherchen und Arbeitsplatzbesuchen einlädt, ja die gar des Öfteren das Schulbuch weglegen lässt und die Arbeiter in das Schulzimmer holt.

Tatsächlich, dem Umbau meines Schulhauses (und meinen Schulbehörden) sei Dank. Ich (und meine Schüler) dürfen ein «anderes» Schulzimmer erleben. Ein «outdoor»-Schulzimmer, das für die eine oder andere Schulgemeinde auch reizvoll sein könnte. Und das nicht nur während Renovationsarbeiten.

Norbert Kiechler (kiechler@access.ch)

Titelbild

Ein Waschtag wie zu Grossmutters Zeiten. Während rund drei Monaten haben Drittklässler am Thema «Waschen» gearbeitet. Als Höhepunkt fand auf dem Schulhausplatz ein Waschtag wie anno dazumal statt.

Norbert Kiechler

(Foto: Markus Hottiger)

Inhalt

Unterrichtsfragen

Eine Klasse probt den Aufstand gegen das Rauchen
Von Dominik Jost u.a.
Ein Realklasse versucht den Ausstieg aus dem Teufelskreis des Rauchens **6**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Miteinander gut streiten
Zwei Diskussionsformen, die sich für den Unterricht und den Schulalltag eignen **10**

U *Unterrichtsvorschlag*

Feuerschuh und Windsandale
Von Gini Brupbacher
Lesedetektiv zum SJW-Heft von Ursula Wölfel **13**

M *Unterrichtsvorschlag*

Waschtag wie zu Grossmutters Zeiten
Von Beatrice Hirter und Andrea John
Ein weiterer *proSa*-Baustein für einen handlungsorientierten Sachunterricht an der Mittelstufe **26**

M *Unterrichtsvorschlag*

Ein Zwischenhalt
Von Urs Heck
Ein Rückblick über acht *proSa*-Bausteine **36**

U/M *Unterrichtsvorschlag*

Lesenacht für Leseratten
Von Elisabeth Schweizer-Mäder **39**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Aus Bildern lesen
Von Fridolin Walcher **45**

...nachgefragt...

Englisch-Embedding – oder doch lieber nicht? **53**

Impressum **51**

Rubriken

Museen **24**
Inserenten berichten **4/23**
Freie Termine **58**
Lieferantenadressen **61**

Die Spielboutique 2000

Die Spielboutique 2000 in Wallisellen ist in neuen Händen. Wir, das sind Heidi Rapold und Sabine Reimann, haben sie am 1. Dezember 2000 mit viel Begeisterung und Tatendrang übernommen. Die drei Standbeine – Verkaufsladen mit Spielmaterial und Büchern, Verleihmaterial und Kurse für Eltern, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, PrimarlehreInnen – bleiben unverändert, zusätzlich bauen wir diese aber mit vielen neuen Ideen weiter aus. So können Sie zum Beispiel bei uns einen Puppenspielkurs besuchen, Handpuppen und Fachbücher zum Thema kaufen und das Puppentheater dazu ausleihen.

Wichtig ist uns auch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen, Kindergärten, Spielgruppen etc. Dies gehört zur 30-jährigen Tradition der Spielboutique 2000 (so lange existierte sie nämlich schon in Dübendorf, bevor sie vor knapp 1½ Jahren nach Wallisellen kam), und diese wollen wir weiter pflegen. Persönliche Beratung und das Bemühen, Ihre Wünsche zu erfüllen, sind für uns selbstverständlich. Schauen Sie doch einmal herein! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Neue Öffnungszeiten:

Dienstag–Samstag	**09.00 – 12.00**
Mittwoch	**14.00 – 17.00**
Samstag	**13.00 – 16.00**

Das neue Kursprogramm und Informationen zum Ausleihmaterial erhalten Sie bei uns im Laden oder durch Bestellung per Telefon, Fax oder Internet.

Kirchstrasse 1, 8304 Wallisellen

Telefon 01/883 73 30
Fax 01/883 73 35

info@spielboutique2000.ch
www.spielboutique2000.ch

Laufend neue Kurse in

Klassischer Massage und Fussreflexzonenmassage
für den Hausgebrauch oder als Einstieg zum Berufsmasseur

Praktische Lehrgänge und Weiterbildungen
für Med. Masseure/innen, Heilpraktiker/innen usw.

Studium zum/zur Naturheilpraktiker/in
(4 Jahre berufsbegleitend) Studienbeginn jeweils Januar

Verlangen Sie das Ausbildungsprogramm!

Zentrum Bodyfeet®

MASSAGEFACHSCHULE
AUSBILDUNG IN ALTERNATIVEN HEILMETHODEN

Hauptsitz: Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Telefon 033 222 23 23
Filialen: 5000 Aarau, Bahnhofstrasse 94, Telefon 062 823 83 83
8640 Rapperswil, Tiefenaustrasse 2, Telefon 055 210 36 56
Zweigstellen: In der ganzen deutschsprachigen Schweiz
www.bodyfeet.ch

Zusatzausbildung in Spiraldynamik®

«Bewegte Schule und Bewegungsqualität»

- Mit spielerischen Übungen weg von Hohlkreuz und Knickfüssen
- Durch Körperspiele Beweglichkeit, Kraft, Geschicklichkeit und Wohlbefinden erfahren
- Hilfe zur Selbsthilfe für Kinder und Erwachsene, für Schulklasse und Lehrkraft

Spiraldynamik®: ein anatomisch begründetes dreidimensionales Konzept menschlicher Bewegungskoordination; praxisnah und vielseitig

Beginn der berufsbegleitenden Zusatzausbildung für Lehrkräfte aus den Bereichen Kindergarten, Schule, Psychomotorik, Musikgrundschule, Logopädie, Bewegungspädagogik, Päd.Psychologie:

September 2001
Einführung: 11./12. Mai 2001 (Fr 18–21, Sa 10–17 Uhr)
Verlangen Sie unverbindlich die Kursunterlagen bei
Renate Lauper, Hardstrasse 13, 4800 Zofingen
Tel. 079/709 33 37 Fax 062/752 37 17

Spielboutique 2000

Spielmaterial – Bücher – Verleih – Kurse

Kirchstrasse 1
8304 Wallisellen
Tel. 01 883 73 30
Fax 01 883 73 35
info@spielboutique2000.ch
www.spielboutique2000.ch

Kurse

Für alle, die mit Kindern spielen oder arbeiten!
- Freies Malen
- Waldtage mit Kindern
- Schwarzlicht-Theater
- Puppenspielen
- Was kann uns eine Kinderzeichnung erzählen?
- Lebenswege im Märchen
- Ausgleichende Bewegung

und weitere Kurse....

Das Kursprogramm bitte bei uns anfordern.

Verleih

Spielmaterial für alle Arten von Anlässen oder einfach nur für zu Hause können Sie bei uns ausleihen. Am besten vorher telefonisch reservieren.
Unsere Angebotsliste senden wir Ihnen gerne zu.

Laden

Unser Laden mit Spielmaterial und *Büchern für Kinder und Erwachsene* ist für Sie geöffnet am

Di – Sa	09.00 – 12.00 Uhr
+ Mi	14.00 – 17.00 Uhr
+Sa	13.00 – 16.00 Uhr

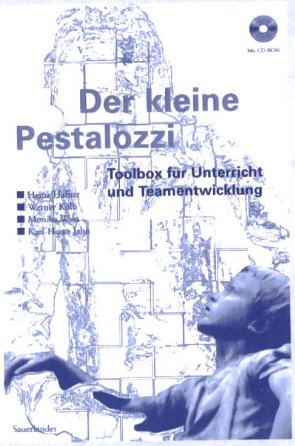
Orientierungsschule Simplon-Dorf, Stellenausschreibung

Die Orientierungsschule Simplon-Dorf schreibt für das Schuljahr 2001/02 die Stelle eines/einer

Sekundarlehrers/Sekundarlehrerin phil. II aus.

Wochenpensum 11–21 Lektionen. Die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Josef Escher, Schulpräsident, 3907 Simplon-Dorf, Telefon 027 978 80 80

Toolbox für Unterricht und Teamentwicklung



Der kleine Pestalozzi
Toolbox für Unterricht und Teamentwicklung

Buch und CD-ROM
1. Auflage 2000
147 Seiten, 150x225mm
zweifarbig, gebunden
Fr. 44.–/DM 46,–/S 322,–
ISBN 3-7941-4561-5

Ein Assistent für Lehrerinnen und Lehrer: Der kleine Pestalozzi

Das Buch bietet als Werkzeugkasten für die Unterrichtspraxis verschiedene Instrumente

- zur wirkungsvollen Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts
- zur zielgerichteten Planung des Zusammenwirkens von Lehrkräften bei Teamarbeit und Schulentwicklungsprojekten.

Alphabetisch geordnet stellt der kleine Pestalozzi Themen vor, die für jeden Lehrer während seiner Unterrichtsplanung und -beurteilung hilfreich sind.

Zur Sprache kommen unter anderem Arbeitsaufträge, Elternabende, Kommunikation, Motivation, Lerntechniken, Outdoorevents und Rollenspiele.

Unterstützt werden die Erläuterungen durch eine *CD-Rom*. Rund 180 Originaldokumente, die sich in der Praxis bewährt haben, können ganz nach Bedarf verwendet und beliebig bearbeitet werden.

uerländer

www.sauerlaender.ch
www.bildung-sauerlaender.ch
www.lernwelten.ch

Bildung Sauerländer

Bildung Sauerländer I Laurenzenvorstadt 89 I CH-5001 Aarau I www.bildung-sauerlaender.ch I Tel.: 062 836 86 50 I Fax: 062 836 86 56 I bildung@sauerlaender.ch
Für Bestellungen: Tel.: 062 836 86 86 I Fax: 062 836 86 20 I bestellungen@sauerlaender.ch I (Vermerk: 9971)

Dominik Jost u. a.

Eine Klasse probt den Aufstand gegen das Rauchen

Die Zigarette boomt. Bei den Jugendlichen ist sie das Lifestyle-Produkt Nr. 1. Die statistischen Zahlen zeigen erschreckende Bilder. Während seit 1990 der Anteil der rauchenden Schweizer Bevölkerung in etwa konstant geblieben ist, ist sie bei den Jugendlichen geradezu dramatisch angestiegen. Rund 25% der 15-jährigen Schuljugendlichen rauchen bereits. Eine Realklasse versuchte aus diesem russischen Roulette auszusteigen und den Teufelskreis zu durchbrechen. Wie sie an diese Aufgabe heranging und mit welchem Erfolg sie aus diesem Experiment herausstieg, beschreibt der nachfolgende Erfahrungsbericht. (Jo)

Der Lagebericht

Als Klassenlehrerin einer neuen 1. Realklasse stellte ich fest, dass einige Schülerinnen und Schüler bereits stark rauchten. Als ich die Klasse unerwartet und direkt auf ihre Gewohnheiten des Rauchens ansprach, wurde es in der Klasse für einige Augenblicke still. Schliesslich äusserte sich jedes zu seiner Einstellung. Die intensiven Raucher kamen bald auf ihre Abhängigkeit zu sprechen.

Da ich kurz vor diesem Gespräch an der «Smoking-out»-Tagung im KKL in Luzern teilgenommen hatte, erzählte ich vom Experiment «NichtRauchen». «Gesundheit-SprechStunde» und die Stiftung 19 wollen mit dieser Aktion Jugendliche vom Rauchen abhalten.

Nach einigen Gesprächen entschloss sich die Klasse, mitzumachen. Wir machten vom verlängerten Anmeldetermin Gebrauch. Um den Start zu erleichtern, luden wir Herrn Argast zu einer Information über seine Nicht-Raucherkurse ein. Sechs Schülerinnen und Schüler meiner Klasse bekundeten ernsthaftes Interesse, an einem seiner sechs-stündigen Kurse teilzunehmen. Zusammen mit vier Schülerinnen und Schülern aus andern Klassen begaben sich diese Jugendlichen voller Hoffnungen und grossen Erwartungen, dispensiert vom üblichen Unterricht, am Morgen in den Pfarreiheimsaal, um auch über Mittag dort zu bleiben. Herr Argast versprach ihnen, sie als Kursleiter aus ihrem eigenen Labyrinth der Rauchergewohnheiten hinauszuführen. Am Ende des Tages sollten sie dann selber entscheiden, ob sie wieder zurückkehren wollten.

Ein faszinierendes, ungewohntes Vorgehen! Eine möglichst stressfreie Situation sollte ihren Entscheidungsprozess positiv unterstützen. Rauchen war erlaubt, während des ganzen Tages. Die Jugendlichen hörten sich vom Kursleiter die Ausführungen und Argumentationen über das Rauchen an.

Am Ende dieses Kurstages schienen einige der Schülerinnen und Schüler überzeugt zu sein, dass sie mit dem Rauchen aufhören würden. Sie selber sollten entscheiden, ob sie ihre Einsicht sofort in die Tat umsetzen wollten. Andere Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer zeigten Bedenken, ob es ihnen gelingen würde, mit dem Rauchen aufzuhören. Die meisten waren am anderen Tag voller Elan und Zuversicht in die Schule gekommen. Ich sah ihnen an, dass sie etwas Aussergewöhnliches erlebt hatten. Jemand hatte sich für sie Zeit genommen und sie selber hatten einen Tag für sich selber zur Verfügung. Es schien wie eine Befreiung von Alltagszwängen zu sein.

Wenn ich in den folgenden Tagen einem dieser Jugendlichen begegnete, schien mir, dass eine Art Begeisterung Spuren hinterlassen hatte.

Das Experiment: ein Interview

nsp: Herr Argast, seit einiger Zeit setzen Sie sich in Kursen und Seminaren im Kampf gegen das Rauchen ein. Welches waren Ihre persönlichen Beweggründe, Raucher und Raucherinnen auf den Weg zum Nichtrauchen zu führen? Welche Überlegungen haben Sie dazu bewogen, für diesen Weg die Allen-Carr-Methode zu wählen?

C. Argast: Ich war selber über 20 Jahre Raucher und habe es nach x Aufhörversuchen dann mit der Allen-Carr-Methode geschafft.

Welches ist die Kernbotschaft dieser Allen-Carr-Methode und aus welchem Grund sollen die Allen-Carr-Seminare so viel erfolgreicher sein als Entwöhnungsprogramme?

Die Allen-Carr-Methode geht das Problem aus der anderen Perspektive als die bisherige Methoden an. Vor allem dürfen die Kursteilnehmer bei mir bis fast zum Kursende rauchen! – Ernsthaft: Ich erkläre dem Raucher nicht, warum er aufhören sollte, sondern warum er wirklich raucht und warum er es bisher so schwierig fand aufzuhören. Denn: Der Raucher raucht nicht aus den Gründen, aus denen er nicht rauchen sollte, sondern aus den Gründen, warum er raucht!

Beim Besuch in Ihrem Kurs mit Jugendlichen habe ich Sie als Vielredner erlebt. Und wie mir anschliessend die Jugendlichen berichteten, dauerte dieser Wasserfall von Worten und Sätzen volle sechs Stunden. Was versteckt sich hinter diesem Vielreden? Können die Jugendlichen sich über eine solch lange Zeit konzentrieren und Ihren Ausführungen folgen? Kommt Ihre Botschaft an, zudem ja die Jugendlichen während der gesamten Kurszeit frei zur Zigarette greifen durften? Und diese benutzten diese Möglichkeit auch sehr ausgiebig, wie die gefüllten Aschenbecher zeigten.

Wie setzen Sie nun in den Seminaren die Allen-Carr-Methode konkret um? Wie muss sich ein Raucher oder eine Raucherin eine solche Veranstaltung realistisch vorstellen?

Ich brauche die sechs Stunden, um die Nikotinfalle zu erklären und die jahrelange Gehirnwäsche aufzulösen. Die Kursteilnehmer dürfen bei mir rauchen, damit Sie sich eben genügend konzentrieren können und sich wohl fühlen. Das Aufhören mit der Allen-Carr-Methode ist ja eine Freude und kein «Chrampf». Der Raucher erfährt, wie die Nikotinfalle funktioniert und warum er es bisher so schwierig fand aufzuhören und wie er vor allem ohne Verlustgefühl das neue Leben als Nichtraucher geniessen kann. Ich zeige keine schrecklichen Bilder von Raucherlungen oder anderen Gesundheitsschäden, sondern erzähle aus meiner eigenen und der Erfahrung von Tausenden von Rauchern, die bisher mit Hilfe der Methode aufgehört haben. Dadurch kommt der Raucher langsam immer näher zum Ausgang des Raucherlabyrinths. Für die Raucher ist es ein spannender Nachmittag, in dem sie gebündelt alles erfahren, was sie brauchen, um leicht und einfach aufzuhören und ein Nichtraucher zu bleiben.

Untersuchungen bei Jugendlichen stellen fest, dass das Raucheralter sich unverkennbar nach unten bewegt und dass auch ein stets grösserer Anteil von Mädchen sich unter den rauchenden Jugendlichen befindet. Wie erklären Sie sich diese Tendenz?

Und überhaupt, warum greift der Mensch und vor allem der Jugendliche zur Zigarette?

In der Gesellschaft wurde die Gehirnwäsche immer noch nicht aufgelöst. Daher bleibt die Zigarette gerade für Jugendliche immer noch erstrebenswert. Und je mehr man die Jugendlichen über die schädlichen Auswirkungen aufklärt, desto mehr denken Sie, dass da doch etwas dran sein muss, wenn es dennoch so viele Erwachsene tun. Die ganzen «Aufklärungskampagnen» verstärken das Problem eher noch. Aber nicht der Nichtraucher entbehrt etwas im Leben, sondern eben umgekehrt dem Raucher fehlt es an Gesundheit, Freude, Entspannung. Auch den Jugendlichen kann man das klar machen, und wenn sie das verstanden haben, dann fangen auch weniger mit dem Rauchen an. Natürlich nimmt der Anteil bei den Mädchen zu, weil Sie heute auch ein «starkes» Geschlecht sind.

Greift der vom Rauchen befreite Mensch nach der gewonnenen Freiheit nicht zu einer neuen Droge? Liegt das Problem zum Griff zur Zigarette nicht tiefer als bislang angenommen? Welche Erfahrungen machen Sie in dieser Hinsicht?

Das ist gerade der Vorteil der Allen-Carr-Methode – die Raucher verlassen mich als glückliche Nichtraucher, weil sie erkannt haben, dass sie die Zigaretten gar nicht brauchen, und folglich müssen sie auch nicht zu Ersatzprodukten greifen. Das Problem ist in dem Moment gelöst, wo die Leute erkannt haben, dass sie von den Zigaretten nicht das erhalten, was sie wollten, sondern das Gegenteil passiert ist. Das ist die Erfahrung, die ich letztes Jahr wieder mit 2924 Personen gemacht habe.

Und zum Schluss: Wie gross ist der Erfolg der Allen-Carr-Methode? Und was geschieht, wenn einer trotzdem weiter raucht? Welche Erfolge zeigen Langzeitbeobachtungen? Muss zum Nichtrauchersein nicht auch das Umfeld stimmen?

Die Personen, die bei mir nicht zum Nichtraucher werden, bekommen den ganzen Kursbetrag zurückerstattet. Über 90% der Teilnehmer nehmen diese Geld-zurück-Garantie nicht in Anspruch. Unsere Kunden sind Firmen wie IBM, Schweppes, British Airways, Unilever... Bei diesen zeigen Langzeitbeobachtungen nach ein bis zwei Jahren über 60% Erfolg durch die Kurse. Die Allen-Carr-Kurse finden weltweit in über 20 Ländern statt und da zeigt es sich: Wichtig ist nicht die Situation der Raucher, sondern nur das Erkennen der Falle. So kann sich jeder Raucher befreien.

Ein erstes Feedback: Jugendliche berichten

Mir hat dieser Kurs schon etwas gebracht. Ich habe gemerkt, dass die Zigarette kein Freund von uns ist, sondern ein Feind. Was bringt es, eine Zigarette anzuzünden? Der Geist in meinem Körper sagt immer wieder: «Willst du noch eine, willst du noch eine?» Und jedesmal so! Diese Zigaretten haben mir nichts gegeben, sondern alles weggenommen. Luciana

Der Kurs hat mir gut geholfen. Ich hoffe, ich schaffe es. Immer wieder kommen mir die Beispiele von Herrn Argast in den Sinn. Ich habe bis jetzt noch keine Probleme gehabt. Ich würde diesen Kurs jedermann empfehlen, er bringt wirklich was. Carmen

Am Kurs ist es mir nicht sehr gut gegangen, weil ich eigentlich krank gewesen bin. Ich habe darum nicht so gut zuhören können. Ich habe aber das Meiste gehört. Es war nicht viel, das ich versäumt hatte. Ich fand es nicht so gut, dass wir die ganze Zeit rauchen konnten, denn dann hörte ich nicht mehr so gut zu. Das hatte ich sehr schnell gemerkt und hatte nicht mehr so viel geraucht. Kemal

Ich habe nicht mehr so Lust wie früher. Früher rauchte ich jeden Morgen eine Zigarette. Aber jetzt habe ich sehr Lust, eine Zigarette zu rauchen. Ich bin sehr nervös, weil ich bis jetzt keine geraucht habe.

Ich hatte gar keine Probleme bis heute ohne Zigi. Ich geriet auch nicht in Versuchung. Ich denke noch viel an Herrn Argasts Worte. Vor allem das mit der Tabelle oder mit der Mauer hat bei mir tiefen Eindruck hinterlassen. Auch das mit dem Labyrinth war ein gutes Beispiel. Das sind die Beispiele, die mir immer in den Sinn kommen. Carmen

...nun fällt es mir umso leichter, mit keiner Zigarette am Tag zu leben. Danke vielmals, dass Sie mir geholfen haben, danke, dass Sie mir das Leben verschönerten. Ich weiss, dass ich es schaffen werde: Ich bin Nichtraucherin. Nadine

Nach einem Monat: aus den Tagebüchern

Der Kurs hat mir gut getan. Immer kommen mir die Worte von Herrn Argast in den Sinn. Ich bin froh, dass ich mit dem Rauchen Schluss gemacht habe. Wenn ich jetzt Leute sehe, die rauchen, frage ich mich immer, wieso diese rauchen, was finden sie daran… Carmen

Der Kurs hat bei mir die ersten zwei Wochen geholfen. Auf einmal habe ich wieder ein paar «Züge» genommen. Ich rauche nicht mehr so viel wie vorher. Aber ich distanziere mich ein bisschen mehr vom Rauchen der Zigarette. Ich schaue auch, dass ich jetzt keine Zigarette rauchen muss. Nadine

Ich fühle mich jetzt genauso wie vor dem Kurs. Denn ich rauche genau gleich wieder! Aber nach dem Kurs hatte ich zwei bis drei Tage keine einzige Zigarette geraucht. Aber jetzt habe ich wieder angefangen mit Rauchen, weil alle meine Kollegen auch rauchen. Luciana

Ich habe das Rauchen noch nicht vergessen. Ich habe nicht gerade aufgehört, aber ich rauche viel weniger. Vor dem Kurs rauchte ich etwa 8 Zigaretten am Tag. Jetzt ist es eine am Abend. Der Kurs brachte mir genug, ich bin froh, dass ich in den Kurs eingestiegen bin. Ich will im Jahr 2001 ganz aufhören. Ich will das Rauchen voll vergessen.

Ich habe zwar nicht aufgehört mit Rauchen, dafür habe ich es limitiert. Ich rauche jetzt nur noch etwa 3 Zigaretten pro Woche. Vorher rauchte ich jeden Tag ungefähr 10 Zigaretten. Geraldine

Alles ist wieder ganz normal weiter gelaufen: Ich rauche leider immer noch. Ich rauche zwar weniger, aber ich rauche noch und das finde ich nicht gut. Ich würde auch gerne aufhören, aber ich schaffe es nicht. Vielleicht probiere ich es nochmals. Ennio

Es ist jetzt schon einige Zeit seit dem Kurs vorbei. Ich muss sagen, etwas Weniges hat er mir gebracht. Gut, ich war zwei Stunden nicht dabei. Aber eben, jetzt rauche ich leider noch, aber dafür viel weniger. Es sind am Tag zwei bis drei. Aber im Jahr 2001 will ich ganz aufhören. Ich glaube an mich, dass ich es schaffe. Kemal

Ein vorläufiges Schlussergebnis: Die Lehrerin berichtet

Heute, nach zwei Monaten, stelle ich fest, dass fast alle Schülerinnen und Schüler wieder rauchen, ihren vorhergehenden Gewohnheiten entsprechend, jedoch mengenmässig weniger.

In meiner Klasse hatte der Nicht-Raucherkurs starke Spuren hinterlassen.

Meine Schülerinnen und Schüler hatten sich als Klasse noch nicht zu Nichtrauchern durchringen können. Ein Junge gestand, dass er sehr enttäuscht sei, dass er es auch dieses Mal nicht geschafft habe, trotz des viel versprechenden Kurses.

Meinen Beobachtungen zufolge wusste meine Raucher-gruppe es sehr zu schätzen, dass wir uns in der Klasse ernsthaft mit ihren Suchtproblemen auseinander gesetzt hatten.

Einstellung täglich rauchender Jugendlicher zum Rauchstopp

30% versucht, aber nicht geschafft.

26% nie versucht, können aber aufhören, wenn sie wollen.

23% nicht versucht, haben auch keine Lust dazu.

13% versuchen gerade einen Raucherstopp.

5% haben den Raucherstopp geschafft.

3% versuchen es gar nicht, da sie wissen, dass sie es nicht schaffen werden.

Quelle: SFA 1999, Konsum psychoaktiver Substanzen bei Schülern in der Schweiz.

Sie fühlten sich offenbar ernster genommen und zeigten ganz allgemein ein kooperativeres Verhalten. Es wird nicht mehr alles im Versteckten gemacht, zum Beispiel das Raucherverbot im Schulhausareal heimlich umgehen, sondern wir sprechen offener über Problemsituationen. Zudem fühlen sich unsere Raucherinnen und Raucher weniger als Aussenseiter, als schwarze Schafe, sie getrauen sich vermehrt, auch ihre weniger bekannten Züge der Persönlichkeit einzubringen. Dadurch finden sie innerhalb der ganzen Klasse besser Anschluss und fühlen sich akzeptierter. Das Imponier- und Aggressionsverhalten hat sich abgeschwächt, was in der Klasse zu einer entspannteren Atmosphäre führte. Das wirkte sich auf das Arbeits- und Leistungsverhalten positiv aus.

Innerhalb der Klasse sind Prozesse im Gang, die auch betreffs Nichtraucherklasse erfolgversprechend sind. Beim zu Beginn erwähnten Nichtraucher-Wettbewerb mussten wir leider aussteigen, was für einige in der Klasse eine grosse Enttäuschung war. Wir mussten alle einsehen, dass Verhaltensänderungen Zeit brauchen, dass wir uns selber grosszügig die erforderliche Zeit gönnen müssen. Dadurch wird uns auch ein dauerhafterer Erfolg in Aussicht gestellt.

Die Letzte?

Fotos: Jost Dominik

Miteinander gut streiten

In einer Methodensammlung für Erwachsenenbildner haben wir zwei Diskussionsformen gefunden, die sich auch für den Unterricht oder den Schulalltag eignen. Solche aktivierenden Methoden führen oft sehr schnell zu einer engagierten Auseinandersetzung mit einer Thematik oder zeigen schlagartig die Meinungsvielfalt einer Klasse. (Ki)

Positionenspiel

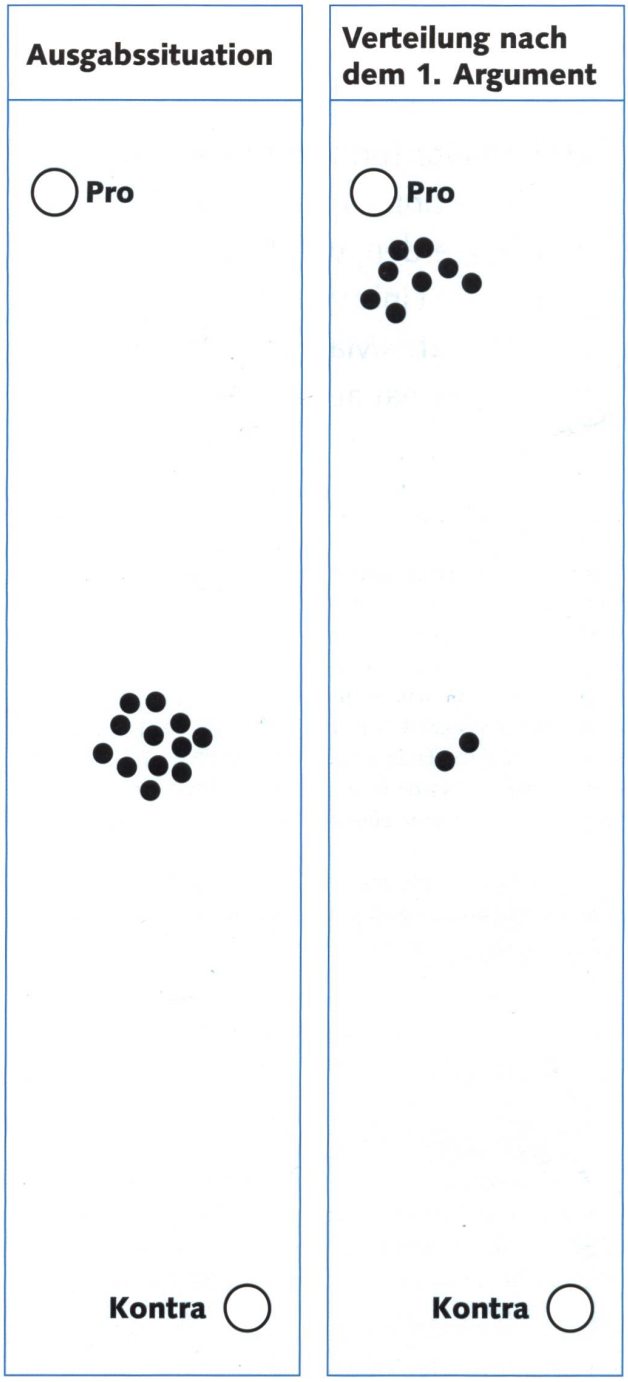
Je eine Schülerin oder je ein Schüler übernimmt in Rede und Gegenrede eine Pro- bzw. eine Kontra-Position.

Sie können ihre Argumente 15 Minuten (oder evtl. auch länger in einer Kleingruppe) vorbereiten oder auch spontan beginnen – dies erfordert mehr Mut und Sachkenntnis.

Spielablauf

- **Die Pro-Rednerin oder der Pro-Redner** stellt sich in eine Ecke des Raumes, die Kontra-Rednerin oder der Kontra-Redner in die gegenüberliegende. Die restliche Gruppe befindet sich in der Mitte. Ist der Raum wegen der Bestuhlung zu eng, kann man auch auf den Flur ausweichen.
- **Nun tragen beide Rednerinnen bzw. Redner** abwechselnd je ein Argument vor. Die Argumente müssen dabei nicht der eigenen tatsächlichen Überzeugung entsprechen.
- **Die Zuhörerinnen und Zuhörer verändern** je nach Zustimmung oder Ablehnung dieses Argumentes ihren Standplatz. Sich zur Rednerin oder zum Redner hinbewegen bedeutet Zustimmung, sich von ihr oder ihm wegbewegen Ablehnung. Reagiert wird also auf jedes einzelne Argument mit einer Veränderung des Standpunktes.
- **Nach ca. 15 bis 20 Minuten** (bzw. nach dem Austausch von ca. 10 bis 15 Argumenten) wird das Spiel beendet.
- **An der Stellung und Verteilung der Gruppe** im Raum lässt sich die Überzeugungskraft der jeweiligen Argumente ablesen.

Wichtig ist, nur auf das zu reagieren, was wirklich gesagt wird, nicht auf das, was man gerne hören würde. Vorwissen soll so weitgehend unberücksichtigt bleiben. Natürlich reagiert jede bzw. jeder auf die eigene Interpretation des Gesagten. Dies macht die Notwendigkeit der Differenzierung, Erläuterung und Diskussion deutlich, die im Anschluss an das Spiel stattfinden müssen.



Streitlinie

Diese Methode eignet sich besonders gut, um langwierige Diskussionen aufzubrechen.

Bei dieser Übung stellen sich die beiden gebildeten Untergruppen in zwei Linien einander gegenüber auf.

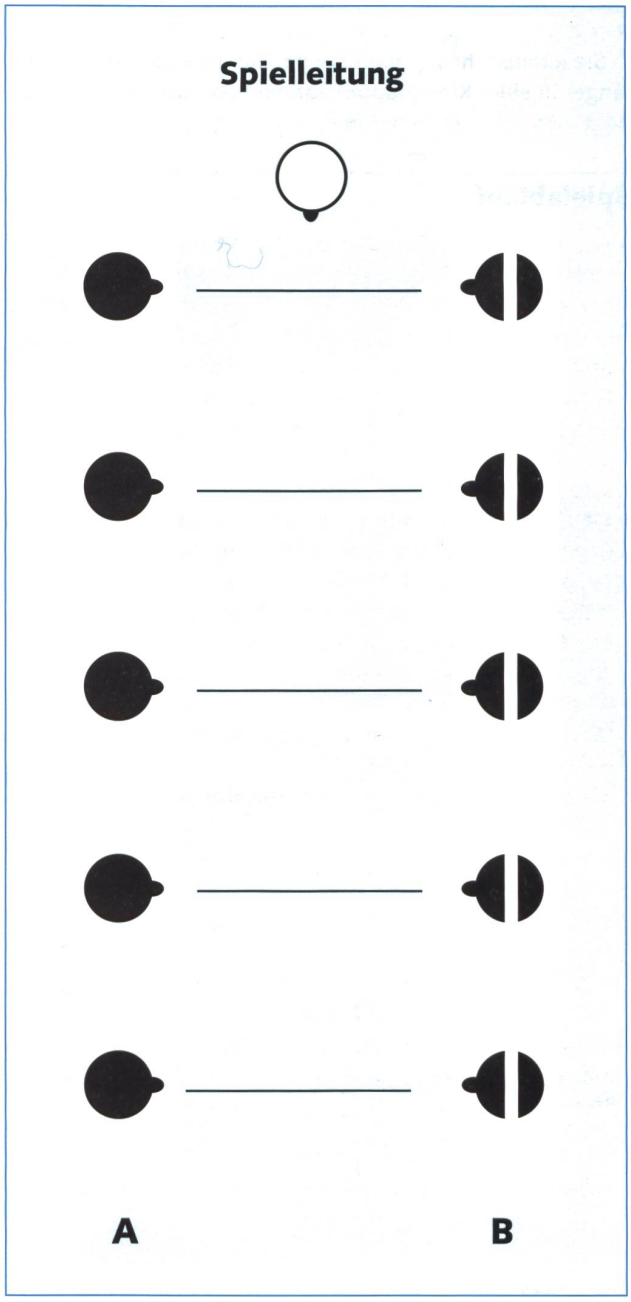
Dabei stehen die Einzelnen so, dass sie jeweils eine Partnerin bzw. einen Partner als Gegenüber haben. Der Zwischenraum zum Gegenüber und zum Nachbarn sollte jeweils etwa einer Armlänge entsprechen.

Die Streitfrage, das Problem, der Konflikt werden im Partnerdialog ausgetragen, wobei die Positionen der jeweiligen Linie von der Spielleitung bestimmt werden.

Foto: W.Erne

Beispiel:

Die erste Linie erhält die Position: «Die zweite Tunnelröhre am Gotthardtunnel muss unverzüglich gebaut werden, weil . . .»
Die zweite Linie vertritt den Standpunkt: «Man muss alles tun, damit die Neat ausgelastet wird . . .»



Besonders geeignet sind also Themen, bei denen es sehr kontroverse Meinungen gibt. Die Spielzeit sollte kurz sein; es empfiehlt sich, nach zirka zwei Minuten einen Rollenwechsel vorzunehmen (jetzt wird also von jeder oder jedem die entgegengesetzte Position vertreten).

Der Vorteil dieser Übung etwa gegenüber Rollenspielen ist, dass die gesamte Klasse einbezogen ist, dass alle gleichzeitig reden, das heisst niemand ausser der Partnerin oder dem Partner hört zu. Alle haben eine gemeinsame Erfahrung.

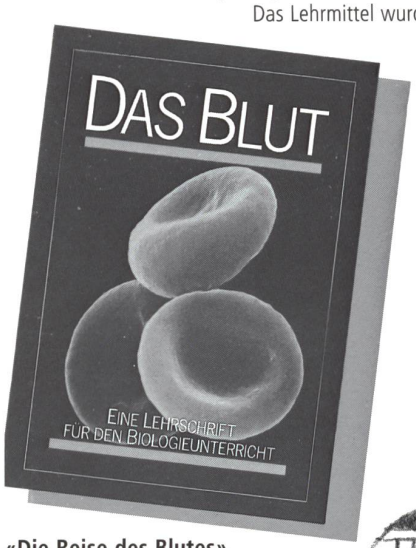
Bei der Auswertung ist es wichtig, festzuhalten:
- Welche Argumente sind gefallen?
- Wie wurde auf die jeweiligen Argumente reagiert?
- Gab es ein echtes Aufeinander-Eingehen, oder waren es zwei Monologe?
- Welche Position zu vertreten ist leichter gefallen?

Buchtipp

Weitere zahlreiche aktivierende Methodenvorschläge sind im *Methoden-Manual I, erschienen im Beltz-Verlag,* zu finden. Diese Methodensammlung bietet auch für den Unterricht eine Fülle von Praxisvorschlägen, Arbeitspapieren und Visualisierungsmethoden.

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

«Das Blut» für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen
Seit einiger Zeit erfreuen sich das Schülerheft «Das Blut» und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit. Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet. Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe
Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.

Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher unter doku@blutspende.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:
..... Ex. Schülerheft «Das Blut»
..... Ex. Lehrerdokumentation «Das Blut»
..... Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:
SRK Materialzentrale
Aufträge / Versände
Werkstrasse 18
3084 Wabern
Tel. 031 960 76 16

Schule
Name, Vorname
Strasse
PLZ/Ort

nsp

Wer greift, begreift.

Phänomene sind ideale Wegbereiter des Verstehens. Den Dingen durch Eingreifen und selbständiges Mittun auf die Spur kommen, schafft Vertrauen. Über 500 spielerisch-lehrreiche "Phänobjekte" laden im Technorama zum Nach- und Weiterdenken ein.

Aktuell:
"Zauber des Magnetismus"
(Sonderausstellung ab 30. März)
Anziehend und abstossend zugleich: die faszinierenden Phänomene um Magnetismus und Elektromagnetismus.

Gruppen von Lehrkräften bieten wir gegen Voranmeldung Kurzeinführungen mit Tipps zum "Lernen an und mit Phänomenen im Technorama".

Offen Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen auch montags geöffnet

Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur
Bus Nr. 5 ab HB Winterthur

Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur
Tel. 052 243 05 05 / www.technorama.ch

TECHNORAMA

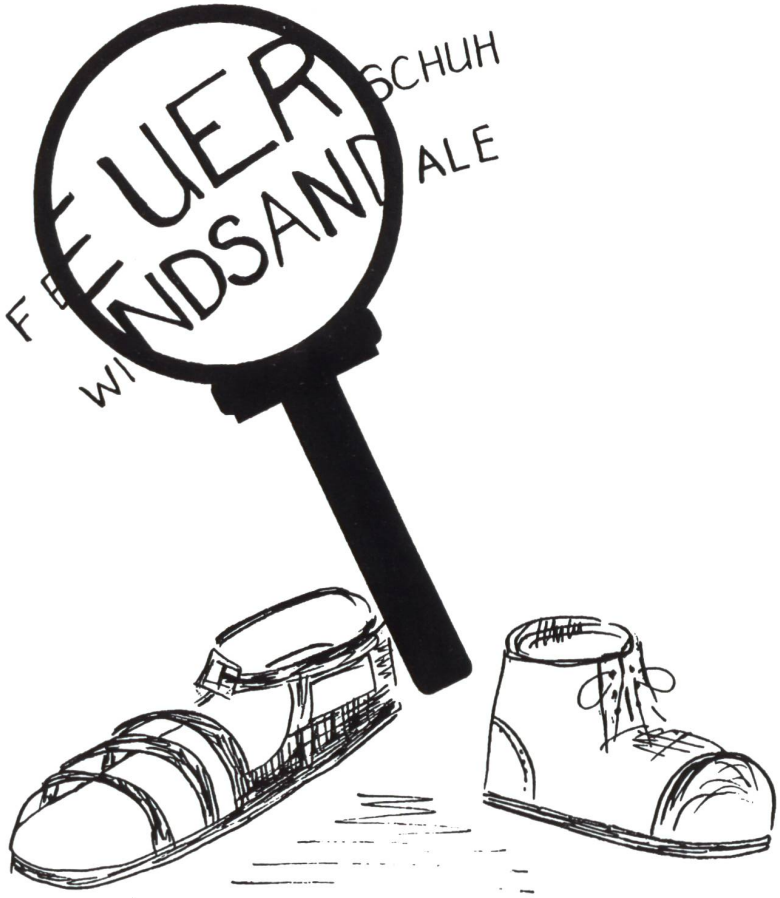
© by neue schulpraxis

Lesedetektiv zum SJW-Heft

Feuerschuh und Windsandale

(Nr. 1810)

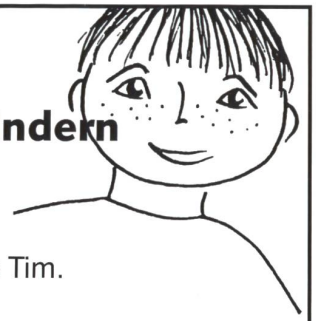
Von Ursula Wölfel



zusammengestellt von Gini Brupbacher

Seiten 3 und 4:

Von Tim und den anderen Kindern und einem Familienfest



Eigentlich heisst der Junge in der Geschichte Tim.
Wie rufen ihn die andern?

_____ _____

Warum nennen ihn die andern so? (Satz)

_____

_____

Tim nennt die andern dafür:

Gestellklapper _____

Stangenbohne _____

Lattenzaun _____

Stimmt das, oder findest du eine andere Lösung?
Notiere sie hinter den verdrehten Wörtern richtig.

Richtig oder falsch? *Kreuze die richtigen Sätze an.*

- ❑ Die Mutter wäre gern reich gewesen.
- ❑ Der Vater war früher jeden Winter unterwegs gewesen.
- ❑ Morgens stand Tim früh auf, um auf dem Markt zu helfen und so ein wenig Geld zu verdienen.
- ❑ Der Vater konnte wunderbare Geschichten erzählen.

Seiten 5 und 6:

Tim will nicht mehr Tim sein und die Geschichte von einem dicken König

Der Vater erzählte die Geschichte von König Tim dem Dicken, der immer lachte, wenn die andern über ihn lachten.
Zeichne hier König Tim den Dicken mit seiner Frau und den Kindern.

Seiten 7 und 8:

Neunhundert Minuten vor Geburtstag und die Geschichte von einem dummen Mann

Tim will nicht spielen, er ist ungeduldig. Wann endlich ist sein Geburtstag da? Immer wieder fragte er seinen Vater, wie lange es noch dauert. Der Vater gibt ihm Rätselantworten:

Kannst du die Rätselantworten des Vaters lösen?

Eine Stunde hat _____ Minuten

Neunhundert Minuten vor Geburtstag:
900 Minuten sind wie viele Stunden und Minuten?
Wie viele Stunden und Minuten dauert es noch?

_____

Morgen früh ist morgens um sieben.
16 Stunden vor morgen früh: Wie viele Stunden dauert es noch bis morgen früh?

_____

Sieben Jahre weniger einen halben Tag?
Wie viele Stunden muss Tim noch warten?

Ein Tag hat wie viele Stunden? _____

Und ein halber Tag hat wie viele Stunden? _____

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Seiten 8 und 9:

Feuerschuh, Windsandale und ein grosser Plan

Tim war im ersten Moment nicht glücklich über seine Geburtstagsgeschenke.
Zeichne hier Tims Gesicht, als er die Geschenke sieht.

Zeichne hier alles, was auf dem Geburtstagstisch und den Stühlen liegt und steht.

Seite 10:

Der grosse Abschied und hundert Millionen Löwenmüte

Richtig oder falsch? *Kreuze die richtigen Sätze an.*

- ❑ Der Abschied von der Mutter Tim fiel leicht.
- ❑ Tim möchte, dass die Mutter mitgeht.
- ❑ Der Vater und Tim wollten einen Monat unterwegs sein.
- ❑ Mutter musste zu Hause bleiben und den Kunden erklären, wann der Schuster zurückkommt.
- ❑ Feuerschuh und Windsandale hatten einen Kuchen, Wurst und einen Briefkasten eingepackt.

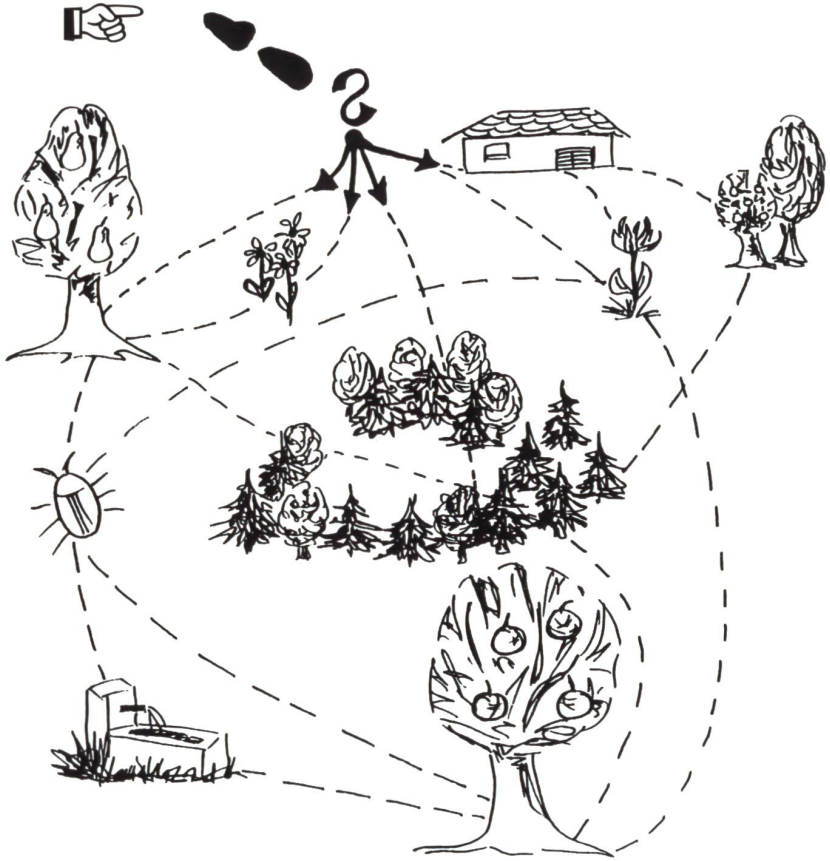
Tim wurde empfohlen, Löwenmut und Pferdekräfte mitzunehmen. Das tat er auch.
Zeichne hier Löwenmut und Pferdekräfte.

Seiten 11 und 12:

Es fängt wirklich an, und Tim erlebt ein Abenteuer

Zeichne auf dem Plan unten ein, wo Feuerschuh und Windsandale der Reihe nach durchwanderten.

Starte hier



Seiten 12 und 13:

Die fürchterliche Alma und der grossartige Tim

Welche Kuh heisst Alma, und wie heissen die andern Kühe?

Die Sätze unter den Kühen helfen dir, Alma zu finden.

- Olga steht nicht am Rand der Weide.
- Alma ist nicht gefleckt.
- Emma steht am rechten Rand der Weide.
- Olga steht gerne im Mittelpunkt der Herde.
- Berta steht zwischen Olga und Ella.
- Zwischen Emma und Olga steht nur eine Kuh.

Schreibe die gefundenen Namen der Kühe in die Kästchen.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Seiten 14 und 15:

Tim auf der Brücke und die Geschichte von einem uralten Fisch

Kannst du die folgenden Fragen beantworten?

1. **Warum hört der Vater Windsandale den Hilfeschrei von Feuerschuh nicht?** (Satz)

_____

2. **Warum hatte Tim Angst, dass das Brett zerbricht?**

_____

_____

3. **Warum erzählte der Vater die Geschichte vom uralten Fisch?**

_____

_____

Zeichne hier, was dir in diesem Kapitel am besten gefallen hat.

Seiten 15 und 16:

Von der Finsternis, dem Angsthasen und den Sternen

Feuerschuh und Windsandale verirren sich im Wald. **Findest du den richtigen Weg hinaus?**

Setze die Buchstaben des richtigen Weges der Reihe nach in die Fächlein, und lies sie von hinten nach vorn.

S									

Schreibe hier die ersten zwei Sätze auf, die der Vater zu diesem Wort sagt.

Fi _____

_____

Seiten 17 und 18:

Tim ist immer noch dick und die Geschichte von einem schwarzen Schaf

Kannst du die folgenden Fragen beantworten?

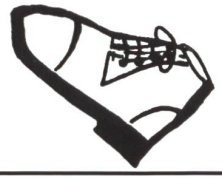
Warum wurde es für Tim ein ganz besonders schöner Tag?

_____

_____

Rollenspiel:
Suche Kinder für die Rollen:
Tim = Wandernder Fettkloss
Kind 1 = Indianer
Kind 2 = Indianer
Vater Windsandale

1. *Lest den Text nochmals von: Den ganzen Tag …*
2. *Jede Rolle lernt ihren Text. Es darf auch dazuerfunden werden.*
3. *Den Sinn der Geschichte dürft ihr aber nicht verändern.*
4. *Übt das Stück an einem Ort, an dem ihr niemanden stört.*
5. *Spielt das Stück vor.*

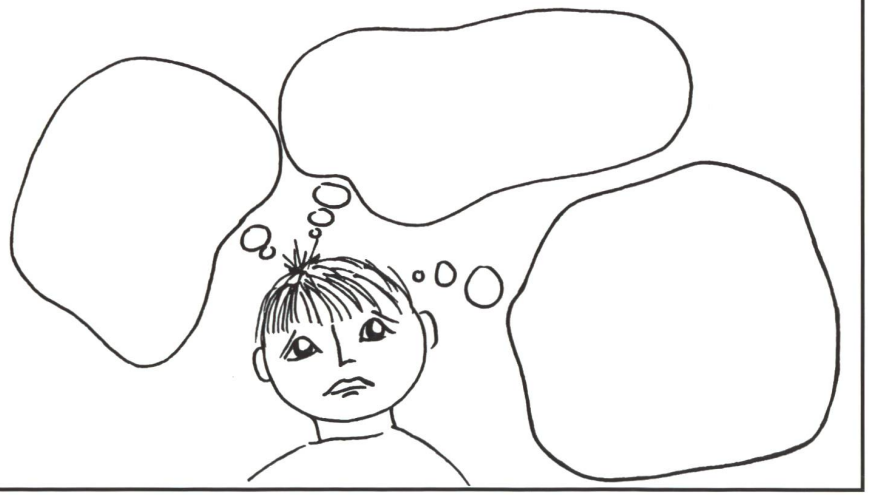


Seiten 18, 19 und 20:

Die Medizinmütze und eine Geschichte ohne Ende

Zeichne hier Feuerschuh und Windsandale mit ihrer Heimwehmedizin.

Trotz der «Rote-Mütze-Medizin» hat Feuerschuh noch Heimweh. So wünscht er sich vieles. *Zeichne seine drei ersten Wünsche in die Gedankenblasen.*



© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Seiten 20 und 21:

Regenwetter, schlechte Laune und eine Nasengeschichte

Für die nächste Aufgabe benötigst du keine Ärgernase sondern eine Spürnase. *Du sollst Wörter aufspüren.* Einige der unten gedruckten Wörter kommen in diesem Kapitel nicht vor. *Streiche sie durch.*

geschmiert
Salz
Pferde
Feuersandale
Nasenärger
Kind
Mutter
Zucker
gutmütiges
Ferien
Lehrerin

Zeichne hier Tim mit einer Ärgernase.

Seiten 21, 22 und 23:

Der vergrabene Schatz und die Geschichte vom Glücksschwein

Zeichne hier das rosa Ferkel mit all den gefressenen Schätzen im Bauch.
Schreibe die Schätze an.

Zeichne hier Windsandale, wie er seinen Schatz trägt.

Sein Schatz heisst _____

Seiten 23, 24 und 25

Ein leichtsinniger Tag und die Geschichte von den beiden Wanderfalken

Tim erzählte dem Vater die Geschichte von den zwei Wanderfalken, vom Vater Falken und vom Sohn Falken. **Wen meint er damit?** (Satz)

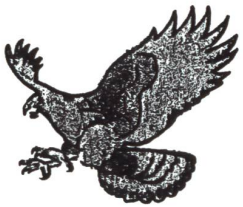
_____

_____

Richtig oder falsch? *Kreuze die richtigen Sätze an.*

- ❑ Windsandale war krank und hatte Fieber.
- ❑ Tim erfand eine Geschichte, um zuzugeben, dass er sich verlaufen hatte.
- ❑ Auf seiner Entdeckungsreise sah Tim einen Ameisenhaufen, eine Fuchshöhle und einen blauen See.
- ❑ Tim weinte im Wald.
- ❑ Windsandale wurde nicht böse, als Feuerschuh ihm von seiner Entdeckungsreise erzählte.

Hier siehst du zwei Falken.
Anstatt Wanderfalke kannst du auch Wandervogel sagen.
Beide Ausdrücke meinen **Wanderer.**



Seiten 25 und 26

Die Heimkehr und das Ende der Geschichte ohne Ende

Was ist das Ende der Geschichte ohne Ende? (Satz)

_____

_____

Zeichne hier Feuerschuh und Windsandale, wie sie als Landstreicher aussahen …

… und hier, wie sie aussahen, als sie wieder daheim bei der Mutter waren.

© by neue schulpraxis

Kontrollblatt zu Seiten 3 und 4

Von Tim und den anderen Kindern und einem Familienfest

Eigentlich heisst der Junge in der Geschichte Tim.
Wie rufen ihn die andern?

Möpschen Dicker

Warum nenenn ihn die andern so? (Satz)

Tim war ein besonders dicker Junge.

Tim nennt die andern dafür:

Gestellklapper	*Klappergestell*
Stangenbohne	*Bohnenstange*
Lattenzaun	*Zaunlatten*

Richtig oder falsch? *Kreuze die richtigen Sätze an.*

- ☒ Die Mutter wäre gern reich gewesen.
- ☒ Der Vater war früher jeden Winter unterwegs gewesen.
- ☐ Morgens stand Tim früh auf, um auf dem Markt zu helfen und so ein wenig Geld zu verdienen.
- ☐ Der Vater konnte wunderbare Geschichten erzählen.

Kontrollblatt zu Seiten 8 und 9

Feuerschuh, Windsandale und ein grosser Plan

Zeichne hier Tims Gesicht, als er die Geschenke sieht.

Ein trauriges Gesicht

Zeichne hier alles, was auf dem Geburtstagstisch und auf den Stühlen liegt und steht.

Auf dem Tisch:

Geburtstagskuchen, ein Paar neue rote Kinderschuhe, ein Paar grosse Männersandalen

Auf den Stühlen:

Ein grosser und ein kleiner Rucksack

Kontrollblatt zu Seite 10

Der grosse Abschied und hundert Millionen Löwenmüte

Richtig oder falsch? *Kreuze die richtigen Sätze an.*

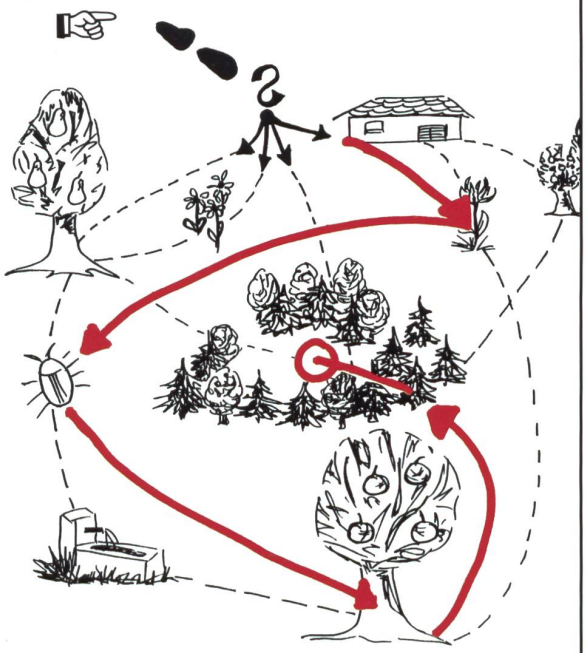
- ☒ Der Abschied von der Mutter Tim fiel leicht.
- ☒ Tim möchte, dass die Mutter mitgeht.
- ☒ Der Vater und Tim wollen einen Monat unterwegs sein.
- ☐ Mutter muss zu Hause bleiben und den Kunden erklären, wann der Schuster zurückkommt.
- ☐ Feuerschuh und Windsandale hatten einen Kuchen. Wurst und einen Briefkasten eingepackt.

Kontrollblatt zu Seiten 11 und 12

Es fängt wirklich an, und Tim erlebt ein Abenteuer

Zeichne auf dem Plan unten ein, wo Feuerschuh und Windsandale der Reihe nach durchwanderten.

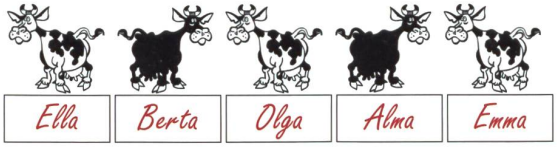
Starte hier



Kontrollblatt zu Seiten 12 und 13

Die fürchterliche Alma und der grossartige Tim

Welche Kuh heisst Alma, und wie heissen die anderen Kühe?



Kontrollblatt zu Seiten 14 und 15

Tim auf der Brücke und die Geschichte von einem uralten Fisch

1. **Warum hörte der Vater Windsandale den Hilfeschrei von Feuerschuh nicht**? (Satz)
   Das Wasser rauschte zu laut.
2. **Warum hatte Tim Angst, dass das Brett zerbricht?**
   Er meint, dass er zu schwer sei für das Brett.
   (oder etwas in der Art)
3. **Warum erzählte der Vater die Geschichte vom uralten Fisch?**
   Damit sich Tim beim Hosentrocknen nicht langweilt.
   (oder etwas in dem Sinne)

© by neue schulpraxis

Kontrollblatt zu Seiten 15 und 16

Von der Finsternis, dem Angsthasen und den Sternen

Feuerschuh und Windsandale verirren sich im Wald.
Findest du den richtigen Weg hinaus?

Setze die Buchstaben des richtigen Weges zusammen, und lies sie von hinten nach vorn.

S	I	N	R	E	T	S	N	I	F

Schreibe hier die ersten Sätze auf, die der Vater zu diesem Wort sagt.

Finsternis ist nur, wenn man allein und ganz traurig ist. Wir sind doch nicht allein.

Kontrollblatt zu Seite 17 und 18

Tim ist immer noch dick und die Geschichte von einem schwarzen Schaf

Warum wurde es für Tim ein ganz besonders schöner Tag?

Tim wird nicht mehr böse, wenn ihn die andern Wanderer Fettkloss nennen. Er kann sogar darüber lachen.
(oder etwas in diesem Sinne)

Kontrollblatt zu Seite 17 und 18

Die Medizinmütze und eine Geschichte ohne Ende

Zeichne hier Feuerschuh und Windsandale mit ihrer Heimwehmedizin.

Feuerschuh mit einer roten Mütze
Windsandale mit einer Zigarre

Trotz der «Rote-Mütze-Medizin» hat Feuerschuh noch Heimweh. So wünscht er sich Vieles. *Zeichne seine drei ersten Wünsche in die Gedankenblase.*

– Wieder zu Hause sein

– Auto

– fliegen können

Kontrollblatt zu Seiten 17 und 18

Regenwetter, schlechte Laune und eine Nasengeschichte

Wörter, welche nicht vorkommen:

Pferde	☞	Pferd
Nasenärger	☞	Ärgernase
Lehrerin	☞	Lehrer
Feuersandale	☞	Feuerschuh oder Windsandale
Kind	☞	Kinder

Salz und Mutter kommen überhaupt nicht vor.

Kontrollblatt zu Seiten 21, 22 und 23

Der vergrabene Schatz und die Geschichte vom Glücksschwein

Schätze:

Gold (Goldstück), Edelsteine, Perlen, Ringe, Ketten, Armbänder

Windsandales Schatz heisst *Tim Feuerschuh*

Kontrollblatt zu Seiten 23, 24 und 25

Ein leichtsinniger Tag und die Geschichte von den beiden Wanderfalken

Tim erzählte dem Vater die Geschichte von den zwei Wanderfalken, vom Vater Falken und vom Sohn Falken.
Wen meint er damit? (Satz)

Tim meint sich selbst und den Vater.

Richtig oder falsch? *Kreuze die richtigen Sätze an.*

- ☑ Windsandale war krank und hatte Fieber.
- ☐ Tim erfand eine Geschichte, um zuzugeben, dass er sich verlaufen hatte.
- ☐ Auf seiner Entdeckungsreise sah Tim einen Ameisenhaufen, eine Fuchshöhle und einen blauen See.
- ☑ Tim weinte im Wald.
- ☑ Windsandale wurde nicht böse, als Feuerschuh ihm von seiner Entdeckungsreise erzählte.

Kontrollblatt zu Seite 25 und 26

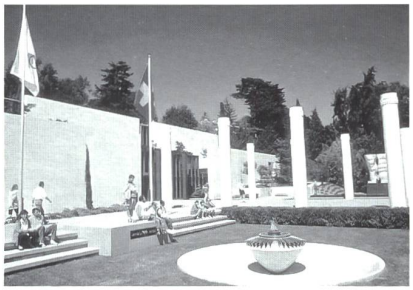
Die Heimkehr und das Ende der Geschichte ohne Ende

Was ist das Ende der Geschichte ohne Ende?
(Satz)

Tim wünschte sich einfach nichts mehr und war glücklich . (oder etwas in diesem Sinne)

© by neue schulpraxis

Olympisches Museum – Platz für die Jungen!



Der pädagogische Dienst des Olympischen Museums hat für die jungen Besucher ein vielfältiges Programm entwickelt. Unsere thematischen Führungen ermöglichen es, den Ausstellungsbesuch für Gruppen individuell zu gestalten und zu vertiefen. Mit unseren pädagogisch gestalteten Museumsführern kann das Museum auf eigene Faust entdeckt werden.Zur Kontaktförderung mit der Öffentlichkeit bieten wir seit diesem Jahr in Absprache mit der Lehrperson themenspezifische Gesprächsforen an, die als Ergänzung zum eigentlichen Besuch oder unabhängig davon stattfinden können.

Unsere Wanderausstellungen vermitteln zusätzliche Inhalte, z.B. im Bereich Kunst oder Kultur. Bis im Juni zeigt die Ausstellung von Sportplakaten des 20. Jahrhunderts auf unterhaltsame Weise die unglaubliche Entwicklung der Sportarten vom Fahrrad bis zur Fliegerei. Gleichzeitig erinnern die Skulpturen des polnischen Künstlers Igor Mitoraj, die noch bis November im Park und im Museum stehen werden, an das alte Griechenland und die Ursprünge der Olympischen Spiele.

Es gibt tausend und eine Art, das Olympische Museum auszukundschaften und damit die Olympischen Spiele, ihre Geschichte und ihren gesellschaftlichen Wert besser kennen zu lernen.

Kontakt:
Olympisches Museum, Pädagogischer Dienst, Quai d'Ouchy 1, Postfach, 1001 Lausanne
Tel. (Durchwahl): 021 621 67 55

Oberstufe Befang Sulgen

Auf Beginn des Schuljahres 2001/2002 suchen wir zur Ergänzung unseres Teams

1 Sekundarlehrkraft phil. I

(80- bis 100%-Pensum / als Klassenlehrkraft)

Es erwartet Sie ein modern ausgestattetes Oberstufenzentrum, eine engagierte und kooperative Lehrerschaft sowie eine aufgeschlossene Behörde.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Kurt Schenk, Mitglied der Schulleitung, unter Tel. 071/ 644 99 66.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten:

Reto Kohler
Mattenstrasse 14
8583 Sulgen

Oberstufengemeinde
Sulgen
Schönenberg-Kradolf
Götighofen
Donzhausen

GEMEINDE UNTERIBERG

An den Gemeindeschulen Unteriberg sind auf das Schuljahr 2001/2002 einige Stellen neu zu besetzen.

Primarlehrerinnen und Primarlehrer auf verschiedenen Stufen

Unteriberg ist eine ländliche Gemeinde mit rund 2300 Einwohnern und liegt im Kanton Schwyz in der Nähe des Ski- und Wandergebietes Hoch-Ybrig sowie des Sihlsees. Als Mittelpunktschulort werden alle Klassen vom Kindergarten bis hinauf zur dritten Sekundar- und Realklasse geführt. Hallenbad, Tennis- und Golfplatz, Rutschbahn, Langlaufloipe und Vita-Parcours sind ebenso vorhanden wie eine zeitgemässe schulische Infrastruktur mit einer modernen Schul- und Volksbibliothek. Für die Heilpädagogische Schülerhilfe ist ein 100%-Pensum eingesetzt. Eine Musikschule und ein intaktes umfangreiches Vereinsleben sind weitere Vorzüge des auf 930 Meter über Meer gelegenen Dorfes.

Eine neue Herausforderung für Sie? Wenn ja, freuen wir uns auf Ihr Interesse. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an:

Albert Holdener, Schulpräsident
Sonnmattstrasse 28
8842 Unteriberg
Tel. 055/4142414 oder
e-mail: albert.holdener@bluewin.ch

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Alberswil/LU **Burgrain** 041/980 28 10 Fax 041/980 69 11	Landwirtschaft/Agrartechnik Lehrbienenstand/Lehrpfad Picknickplätze museumburgrain@bluewin.ch	Darstellung der bäuerlichen Lebens- und Arbeitskreise inkl. Handwerk und Volkskunde www.museumburgrain.ch	1. April bis 31. Okt.	Mo bis Sa 14–17 Uhr So 10–17 Uhr Gruppenbesuche jederzeit (Tel. Anm.)
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen 061/631 42 61 Sekretariat 061/631 42 65	Ausstellung «Verkehrs-drehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträger-schau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freiestrasse 26 052/724 22 19	Naturmuseum Museum für Archäologie «Natur- und Kulturgeschichte des Thurgaus Tür an Tür»	Dauerausstellung auf 3 Stockwerken Aktuelle Sonderausstellung: **Von Müesli bis Bier – Gräser in unserer Ernährung**	21. April bis 15. Juli	Di bis So 14–17 Uhr Schulen vormittags bei Anmeldung Eintritt frei
Reuenthal/AG Auskunft und Gruppenbesuche 056/243 10 36	Festungsmuseum Reuenthal	**Zeitgeschichte zum Anfassen** Artilleriewerk aus dem Zweiten Weltkrieg, Sonderausstellungen: «Nationalsozialismus in der Schweiz» und «Geheime Erddepots aus der Zeit des Kalten Krieges»	April bis Okt.	Sa 13.30–17 Uhr Mo bis Fr nach Absprache
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041/819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/ Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	**Musée Suisse** Forum der Schweizer Geschichte	**Sonderausstellung:** «Paracelsus und die Geheimnisse der Alchemie» Auf den Spuren der Naturgeheimnisse	8. April bis 15. Juli	Di bis So 10–17 Uhr
St.Gallen Museumstr. 50 071/242 06 43	Völkerkundemuseum	**Sonderausstellung:** Zur Freude der Götter und Menschen – Textilien aus der Inselwelt Indonesiens	bis 6. Jan. 02	Di bis Fr 10–12 und 14–17 Sa und So 10–17 Uhr
St.Moritz Via Somplaz 30 081/833 44 54	**Segantini-Museum** Gemäldeausstellung/ Triptychon	Maler der 2. Hälfte 19. Jh. **neu:** Fischbacher-Sammlung mit «Ave Maria» Museumspäd. Führungen Fr. 60.–	1. Juni bis 20. Okt. und 1. Dez. bis 30. April	Di bis So 10–12 Uhr 15–18 Uhr
Thun Schlossberg 1 3600 Thun Tel. 033/223 20 01 Fax 033/223 20 84	Historisches Schlossmuseum Thun	4000 Jahre Kulturgeschichte – museumspädagogischer Dienst* – schlosseigener Brätliplatz* *Voranmeldung erforderlich	April bis Oktober	täglich von 10–17 Uhr

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, Fax 071/272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Schloss Sargans
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
Museum Sarganserland und **Restaurant Schloss**
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!
Infos und Anmeldung: Telefon 081/723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.pizol.ch/sargans

Haben Sie schon daran gedacht? – Werden Sie Gönner/in der
Schweizer Paraplegiker Stiftung
Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Wenn Ihnen Schule und Unterricht stets wichtig sind, haben wir etwas für Sie.

Lernen Sie jetzt die Zeitschriften für die Primarschule aus dem Friedrich Verlag kennen: Zwei Ausgaben jeder Zeitschrift kostenlos – für Sie zum Testen!

Bestellen Sie jetzt Ihr persönliches Probeabonnement – Sie erhalten zwei Ausgaben kostenlos zugeschickt.

Gratis:

Falls Sie eine Zeitschrift aus dem Friedrich Verlag für ein Jahr abonnieren, erhalten Sie das Bestimmungsbuch Pflanzen im Wert von 29 Franken als Geschenk.

So kommen Sie kostenlos zu einem Probeabonnement: Karte abtrennen, ausfüllen und wegsenden.

FRIEDRICH

Pädagogische Zeitschriften aus dem Friedrich Verlag in Zusammenarbeit mit Klett

Beatrice Hirter, Bearbeitung: Andrea John

Waschtag wie zu Grossmutters Zeiten

proSa-Baustein für einen handlungsorientierten Sachunterricht an der Mittelstufe

Während rund einem Vierteljahr hat die 3. Klasse in Zufikon mit ihrem Lehrer Markus Hottiger und der HPL-Studentin Beatrice Hirter im Winter 1999 am Thema «Waschen» gearbeitet. Die Kinder informierten sich zuerst zu Hause übers Waschen. Als Höhepunkt fand ein Waschtag wie anno dazumal statt, mit Waschofen, Aschenlauge und Zuber. Zuletzt wurden die Ergebnisse an einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert. Als erstaunliche Erkenntnis kam heraus, dass heute – im Maschinenzeitalter – immer noch etwa gleich viel Zeit fürs Waschen gebraucht wird wie früher.

Das Projekt «Waschen» bestand aus 6 Teilen:

1. Waschen heute
In diesem Teil beobachteten die Kinder zu Hause, wie ihre Mütter und Väter heute waschen. Dazu erhielten sie einen Beobachtungsauftrag.

2. Was macht die Wäsche sauber?
Hier probierten die Kinder, mit verschiedenen Lösungsmitteln verschiedenste Flecken wegzubringen, und protokollierten ihre Wascherfahrungen.

3. Waschen früher?
In einem Interview mit ihren Grosseltern oder andern älteren Leuten erfuhren die Kinder, wie früher gewaschen wurde.

4. Aschenlauge
Anhand von Rezepten wurde eine Lauge aus Buchenasche hergestellt und damit wurden Waschversuche gemacht.

5. Seife herstellen
Aus Seifenflocken, Öl und Farbe wurden Seifen geknetet und geformt.

6. Ein Waschtag nach Grossmutterart
Das war das grosse Ereignis dieses Projektes!
Am Waschtag in der Schule wurde mitgebrachte Wäsche nach Grossmutterart gewaschen und auch ein typisches Waschtag-Mittagessen wurde gekocht. Wer fertig gewaschen hatte, füllte Postenblätter zum Waschen in früheren Zeiten aus.

Tipp:
Früh genug mit der Suche nach alten Geräten für den Waschtag beginnen, am besten mit einem «Bettelbrief» etwa zwei Monate vor Projektbeginn. Meist wird man bei Grosseltern und in alten Häusern fündig.

Möchten Sie weitere Auskünfte zum Baustein «Waschen» oder können Sie uns von der Erprobung in Ihrer Klasse berichten?
Wenden Sie sich an:
Markus Hottiger, Maihölzlistrasse 11,
5621 Zufikon, Tel. 056 633 81 82

Beobachtungsauftrag

Waschen heute

Die Kinder schauten anhand einer detaillierten Beobachtungsanleitung zu Hause beim Waschen zu. Sie machten sich Notizen und schrieben dann mit Hilfe dieser Notizen einen Bericht.

Der Beobachtungsauftrag wurde als Hausaufgabe erledigt. Da bei den meisten Kindern eine Waschmaschine im Haus oder sogar in der eigenen Wohnung zur Verfügung stand, konnten sie die Beobachtungen innert Wochenfrist durchführen.

Beobachtungsanleitung zu «Waschen heute»:

So gehst du vor

1. Besprich mit deiner Mutter oder deinem Vater, wann euer nächster Waschtag ist. Frage, ob du dann deine Beobachtungsaufgabe lösen kannst.
2. Kläre ab, ob deine Eltern bereit sind, dir weitere Auskünfte zu geben.
3. Studiere die neben stehenden Fragen (Was sollst du wissen?) genau.
4. Führe deine Beobachtung durch. Schau genau, damit du möglichst viel mitbekommst. Mache dir Notizen über deine Beobachtungen und fertige davon allenfalls auch Zeichnungen an.
5. Frage nach, wenn du nicht sicher bist, ob du etwas richtig verstanden hast.
6. Fülle das Beobachtungsblatt, während du beobachtest, laufend aus.
7. Bringe deine Notizen in die Schule mit.

Was sollst du wissen?

1. Wo wird eure Wäsche gewaschen?
2. Wie ist der Ort eingerichtet, an dem eure Wäsche gewaschen wird? Nenne ein paar typische Dinge (Gegenstände, Maschinen…), die du dort siehst.
3. Was wird gewaschen? Nenne ein paar typische Wäschearten.
4. Welche Waschmittel braucht es, damit die Wäsche sauber wird?
5. Wie wird die Waschmaschine bedient?
6. Was passiert der Reihe nach in der Waschmaschine?
7. Wie lange dauert der Waschvorgang?
8. Wie wird die Wäsche wieder trocken?
9. Was geschieht mit der trockenen Wäsche?
10. Wie häufig wird bei euch gewaschen?
11. Wie viel Zeit braucht deine Mutter, dein Vater pro Woche fürs Waschen?
12. Wäscht deine Mutter, dein Vater auch Wäsche von Hand?

Die Mütter waren erfreut über das plötzliche Interesse ihrer Kinder punkto Waschen und gaben bereitwillig Auskunft und Erklärungen. Es erstaunte, dass einige Kinder bis zu diesem Zeitpunkt kaum eine Ahnung gehabt hatten, wie ihre schmutzige Wäsche eigentlich sauber wird!

Achtung: Familien in einem grösseren Wohnblock haben teilweise nur alle zwei bis drei Wochen eine Waschgelegenheit! Deshalb einen entsprechenden Zeitumfang für diesen Auftrag einberechnen!

Beobachtungsbericht

Wie meine Mutter wäscht

Meine Mutter achtet darauf, dass die Wäsche nach hell und dunkel, Wolle und Feinwäsche sortiert ist. Bei Flecken muss sie die Wäsche vorher mit Ochsengallenseife einreiben. Erst dann steckt die Mutter den Schlauch an den Wasserhahn beim Lavabo, damit das Wasser in die Waschmaschine läuft. Oben an der Maschine hat es drei Kästchen, wo meine Mutter das Waschpulver hinein streut. Darauf füllt sie die Wäsche ein. Wenn sie Wollsocken wäscht, stellt meine Mutter die Temperatur auf 30 °C ein. Sie stellt die Waschmaschine an.

Wasser läuft in die Maschine und spült das Pulver mit. Die Trommel dreht sich, das Wasser wird erhitzt, die Wäsche gewaschen. Danach läuft das schmutzige Wasser ab. Mit frischem Wasser wird gespült. Bald ist unsere Wäsche wieder sauber.

Wir nehmen die Wäsche heraus und legen sie in einen Korb. Mutter trägt den Korb zum Tumbler und füllt die Kleidungsstücke ein.

Später muss sie die Wäsche bügeln, nachher zusammenlegen und in den Schrank versorgen.

Pia Schelbert, 5. April 99

© by neue schulpraxis

Was macht die Wäsche sauber?

Hier machten viele Kinder ihre ersten Wascherfahrungen. Jede Gruppe erhielt mehrere Stoffstückchen mit je einer Fleckenart:
- Grasfleck,
- Schokoladenfleck,
- Karrenschmiere,
- Tintenfleck,
- Tomatensaucenfleck

standen zur Auswahl.

Nun mussten die SchülerInnen versuchen, einen Fleck mit Hilfe verschiedener Lösungsmittel herauszuwaschen. Die Versuche wurden in Gruppen durchgeführt und von jedem Schüler und jeder Schülerin schriftlich festgehalten.

Material pro Gruppe:

☞ 4 Lösungsmittel
- Zitronensaft
- Salz
- Kernseife
- Spiritus oder Reinbenzin

☞ 4 Wasserbecken

☞ Holzstücke, um die Wäsche zu stampfen

☞ 4 Bürsten

☞ Arbeitsblätter «Was macht die Wäsche sauber?»

Vor dem Fleckenentfernen machten wir den Kindern bewusst, dass man früher kein Waschpulver wie heute zur Verfügung hatte. Die Menschen versuchten damals, die Wäsche mit natürlichen Mitteln zu reinigen, so, wie es ihre Vorfahren bereits lange Zeit getan hatten.

Zur Frage, wie früher gewaschen wurde, kannten viele Kinder bereits einige Details wie «Waschbrett», «Waschküche», «von Hand waschen». Nach unserer Diskussionsrunde zeigte ich der Klasse Bilddokumente über Waschsituationen in früherer Zeit. Ich liess die Fotos auf die SchülerInnen wirken und gab dazu nur wenige grundlegende Erklärungen oder Denkanstösse.

Danach bestimmten wir gemeinsam die Fleckenarten, und ich teilte die Klasse in Gruppen ein. Diese deckten sich mit dem Material ein und sofort ging es voller Eifer los! Es war interessant zu sehen, wie sich die Gruppen organisierten und sich Strategien zurechtlegten, wie und womit sie die Flecken am besten behandelten. Äusserungen waren zu hören wie: «Ich möchte auf keinen Fall mit dem Zitronensaft waschen.» «Darf ich es mit dem Spiritus versuchen?» «Weisst du, ich glaube, weil Alkohol stark ist, geht der Fleck sicher gut raus.»

Die SchülerInnen wuschen mit Fleiss und Ausdauer viele Flecken aus den Stoffstücken heraus. Sie hatten einen regen Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppen und gaben sich Tipps, wie ein Fleck erfolgreich bearbeitet werden könne: «Hey, warum geht der Fleck bei dir so gut raus und bei mir fast nicht?» «Ich glaube, dass du zwei verschiedene Lösungsmittel nehmen solltest!»

Am Schluss tauschten wir im Klassenverband die Wascherfahrungen mit den verschiedenen Flecken, die Ergebnisse und Vermutungen im Plenum aus. Eventuelle Schlussfolgerungen und Fazite wurden auf den Arbeitsblättern festgehalten.

Tipps:
- Solche handlungsorientierten Stunden in einem pflegeleichten (Werk-)Raum durchführen!
- Für das Ausfüllen des Protokolls genug Zeit einräumen, damit die SchülerInnen genau beobachten und beschreiben können.

© by neue schulpraxis

Waschen früher

Die Kinder untersuchten, wie die Frauen früher gewaschen haben. Dazu bereiteten sie ein Interview mit ihren Grosseltern oder anderen älteren Leuten vor. Die Fragen wurden den Grosseltern zuerst schriftlich, dann mündlich gestellt, die Antworten wenn möglich auf ein Tonband aufgezeichnet. Die Tonbänder, Notizen und allenfalls weiteres Material wurden in der Schule nach möglichen Gemeinsamkeiten hin ausgewertet. So konnten wir formulieren, wie das Waschen früher war.

«Waschen früher» – Interviews mit Grosseltern

Die Kinder erhielten das folgende Blatt zur Vorbereitung und Durchführung des Interviews:

Worum geht es?

Wir wollen vergleichen, was in unserem heutigen Leben anders ist als in dem unserer Grosseltern oder unserer Urgrosseltern. Dazu müssen wir über einzelne alltägliche Verrichtungen aus dem Leben unserer Grosseltern so gut wie möglich Bescheid wissen. Du wirst aus diesem Grunde deine Grosseltern oder Urgrosseltern darüber befragen müssen, wie sie früher gewaschen haben.

Wie gehst du vor?

1. Frage deine Grosseltern oder andere ältere Leute, ob sie bereit sind, dir von früher zu erzählen und dir deine Fragen zu beantworten.
2. Bereite die Fragen vor. Schreibe jede Frage auf ein Zettelchen.
3. Sortiere deine Fragen. Überlege dir, welche die beste Reihenfolge ist.
4. Mache eine Reinschrift von deinen Fragen. Sende sie deinen Grosseltern, damit sie sich auf das Interview vorbereiten können.
5. Lerne die Fragen sprechen (Mundart).
6. Lerne das Tonbandgerät, das du für das Interview brauchen willst, bedienen.
7. Führe das Interview durch (Tonbandgerät, Kassette, evtl. Mikrofon mitnehmen).
8. Schreibe eine kurze Zusammenfassung von den erhaltenen Antworten.
9. Bringe deine bespielte Kassette und die Zusammenfassungen der Antworten in die Schule mit.

Was sollst du wissen?

1. Wo wurde früher die Wäsche gewaschen?
2. Welche typische Einrichtung wies der Ort auf, an dem die Wäsche gewaschen wurde?
3. Was wurde gewaschen? Nenne ein paar typische Wäschearten.
4. Welche Waschmittel brauchte man?
5. Wie wurde gewaschen?
6. Was geschah der Reihe nach?
7. Wie wurde die Wäsche nach dem Waschen weiterbehandelt?
8. Wie lange dauerte der Waschprozess?
9. Wie wurde die Wäsche wieder trocken?
10. Was passierte nach dem Trocknen mit der Wäsche?
11. Wie häufig wurde gewaschen?
12. Wie viel Zeit brauchte deine Grossmutter pro Woche für das Waschen?

Die SchülerInnen erzählten von ihren Erfahrungen beim Interview: «Ich glaube, dass die Grossmutter sehr gerne zurückdenkt, aber froh ist, nicht mehr von Hand waschen zu müssen.» «Meine Grossmutter hat mir Fotos von früher gezeigt, die waren vielleicht komisch!»

Einige SchülerInnen durften auch ihre Tonbandaufnahme der Klasse vorstellen. Natürlich wollten viele Kinder ihre Kassette vorspielen, doch die Aufmerksamkeit lässt nach einigen Beispielen merklich nach.

Zur Auswertung gestalteten wir Plakate zu den einzelnen Fragen des Interviews. Die Fragen bildeten jeweils den Titel des Plakats, und die SchülerInnen schrieben ihre entsprechenden Antworten mit Neocolor darunter. So entstand ein farbenfrohes Papier, zu welchem die Kinder noch themenbezogene Zeichnungen malten.

© by neue schulpraxis

Waschen mit Aschenlauge

Material:
Buchenasche, etwa 2 kg (reicht für 20 l Wasser)
2 Leinentücher (0,5 m²)
Schnur
1 Zuber
1 Waage
Informationsblatt («Vor ein paar hundert Jahren»)
Arbeitsblatt «Mit Holzasche waschen»

Die SchülerInnen staunten nicht schlecht, als ich ihnen verkündete, dass «frau» bis vor etwa 150 Jahren mit Asche gewaschen hatte: «Das glaube ich nicht! Die Wäsche wird doch so nur noch schmutziger!»

Anschliessend besprachen wir das Blatt über die Waschgeschichte im Plenum. Danach konnten die SchülerInnen das puzzleartige Arbeitsblatt ausschneiden und korrekt zusammenfügen.

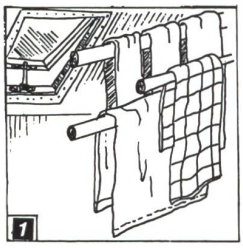
Dies war für die meisten Kinder kein Problem und so konnten sie in der Halbklasse versuchen, eine Aschenlauge alleine herzustellen.

Als ich mit den SchülerInnen nach getaner Arbeit den theoretischen Hintergrund zur Lauge abhandeln wollte, merkte ich, dass für die 3.-Klässler nicht das «Warum» im Vordergrund stand, sondern vielmehr die handelnde Erfahrung von Wichtigkeit war.

Am Schluss dieser Einheit sollten die Kinder dann die folgenden Fragen beantworten können:

1. Wo und mit welchen Geräten wurde früher die Wäsche gewaschen?
2. Mit welchen Mitteln wurde die Wäsche früher gewaschen?
3. Wie stellt man eine Buchenlauge her?
4. Wird die Wäsche in der Buchenlauge sauber? Warum?

Das Bauchen

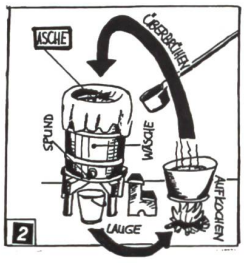


«buche», «beuchen», bäuchen, sechten = Waschen mit Aschenlauge

Gebaucht wurde nur zweimal im Jahr, Anfang Sommer und Anfang Herbst.

Die schmutzige Wäsche blieb bis zum Waschtag an der Luft aufgehängt, zum Beispiel im Estrich.

Die Aussteuer musste sehr gross sein, damit zwischen den Waschtagen genügend Wäsche zur Verfügung stand.



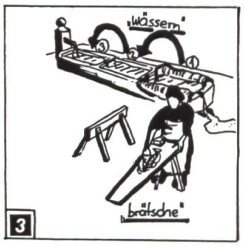
Zum Bauchen wurde die Wäsche zuerst eingelegt und dann ins Bauchfass geschichtet.

Zuoberst kam ein mit Buchenasche gefülltes Säcklein.

Die Asche übergoss man mit heissem Wasser, eine Lauge entstand.

Die mehrmals erhitzte Lauge liess man über ein Dutzend Mal durch die Wäsche sickern.

Dieser Arbeitsgang dauerte einen ganzen Tag.



Der nächste Waschtag fand am Brunnen statt.

Waschfrauen wurden angestellt, damit die Arbeit bewältigt werden konnte.

Die Frauen seiften die Waschstücke ein, rieben mit Bürsten nach, «brätschten» auf dem «Brätschibrett», schlugen mit dem «Bleuel» auf die Wäsche, bis sie sauber war.

Dann wurde die Wäsche «gewässert», bis alle Laugen- und Seifenspuren beseitigt waren.

Das Spannen der Seile war Männerarbeit.

Bis 140 Leintücher und unzählige Küchentücher flatterten im Wind.

Diese Wäsche wurde nicht gebügelt, notfalls trocknete man auf dem Kachelofen etwas nach.

Die sauber zusammengelegten Wäschestücke kamen in den Wäscheschrank der Hausfrau. Nur sie besass einen Schlüssel dazu.

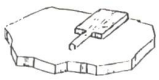
Strohhaus Dorfmuseum Kölliken

© by neue schulpraxis

Lesen und ausprobieren

Vor ein paar hundert Jahren

Die Wäscherinnen mußten zunächst eine Waschlauge herstellen. Seife war dafür zu teuer und kostbar. Deshalb benutzten sie Holzasche. Sie füllten die Holzasche in einen Leinensack, hängten ihn in einen Bottich und übergossen den Laugenbeutel mit kochendem Wasser.
Anschließend legten sie die schmutzige Wäsche in die Waschlauge. Nachdem die Lauge etwas abgekühlt war, traten sie die Wäsche so lange mit den Füßen, bis sie sauber war.

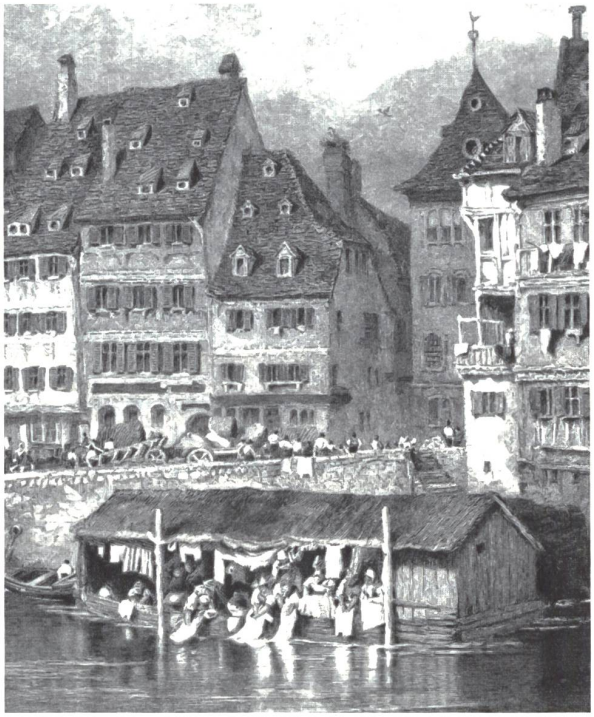


Eine andere Möglichkeit, die Wäsche zu reinigen, war das Schlagen. Die nasse Wäsche wurde so lange auf flache Steine geschlagen, bis kein Schmutz mehr zu sehen war. Häufig nahmen die Frauen auch einen Schlegel, um damit die Wäsche zu säubern. Der Schlegel war ein Brett mit einem Handgriff. Damit schlugen die Frauen fortwährend auf die Wäsche ein.

Besonders verschmutzte Stellen wurden mit Sand eingerieben und dann aneinander gerubbelt oder gebürstet. Damals benutzte man auch schon häufig ein Waschbrett. Diese Art zu waschen war sehr anstrengend und ermüdend. Für die Wäsche war das auch nicht gut; nach wenigen Wäschen wurden Tücher und Hemden dünn und bekamen die ersten Löcher.

Wichtig war es auch damals schon, die Wäsche nach dem Reinigen gründlich zu spülen. Am liebsten spülten die Frauen in Flüssen oder am fließenden Dorfbrunnen.

Die Wäsche sollte möglichst weiß werden. Deswegen wurde sie zum Bleichen naß auf Wiesen ausgebreitet. Die Frauen mußten jedoch sorgfältig darauf achten, daß sie die Wäsche, kurz bevor sie völlig getrocknet war, auf die Leine hängten. Wenn sie die Wäsche zu spät hochnahmen, hatte die Sonne sie schon vergilbt. Die Wäsche war dann nicht weiß, sondern hatte häßliche gelbe Flecken.



Mit Holzasche waschen?

Vor ein paar hundert Jahren benutzten die Frauen zum Wäschewaschen meistens Holzasche, mit der sie ihre Waschlauge herstellten. Ob diese Methode funktioniert?

Cornelia hat es mit ihrem Vater ausprobiert.

1) Zuerst haben wir die Waschlauge hergestellt. Mein Vater hat zwei Schaufeln Holzasche auf ein sauberes Leinentuch geschüttet.
2) Dann haben wir das Tuch mit einer Schnur zu einem Beutel zusammengebunden.
3) Anschliessend haben wir den Beutel in eine Schüssel gelegt und kochendes Wasser darüber gegossen. Dabei mussten wir Acht geben, dass sich niemand verbrühte.
4) Wir schwenkten den Beutel mehrmals hin und her und nahmen ihn dann heraus. Das Wasser wurde dabei ganz grau.

Ich nahm ein fettiges Geschirrtuch und weichte es in der heissen Lauge ein. Als die Lauge etwas abgekühlt war, begann ich das Tuch zu waschen. Die Lauge fühlte sich ganz seifig an. Der Schmutz ging tatsächlich aus dem Tuch heraus und wir konnten es, nachdem es gespült und getrocknet war, wieder benutzen.

© by neue schulpraxis

Seifenherstellung

Nach der Aschenlauge stellten wir auch ein modernes Waschmittel her: eine parfümierte und gefärbte Seife. Nachdem ich dieses Vorhaben angekündigt hatte, ging ein Freudengeschrei durch die Klasse und viele wollten sich schon auf die Seifenflocken stürzen. Doch vorher gab es die Arbeitsbeschreibung, Worterklärungen und einige Tipps für gutes Gelingen. Ich teilte die Klasse in vier Gruppen ein, die je ein Kilo Seifenflocken zu einer Seifenvariante verarbeiteten.

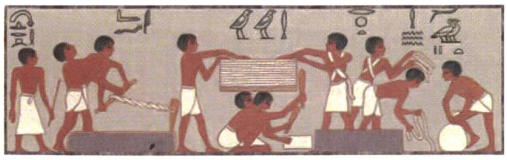
Das Kneten der Seifenmasse brauchte viel Kraft und Ausdauer, die die Drittklässler jedoch aufbrachten. Einige SchülerInnen meinten: «So etwas Öliges kann nachher unsere Hände sauber machen?» Sie konnten sich nicht vorstellen, dass mit diesen Zutaten eine richtige Seife entstehen kann. Erst im folgenden Gespräch wurde es den Kindern etwas klarer, was eine Seife ist und kann. Die SchülerInnen formten aus dem Seifenteig eine Wurst und teilten diese in einundzwanzig Stücke. Die Einteilung in 21 gleich grosse Stücke war gar nicht so einfach.

Am nächsten Morgen durften alle ihre vier verschiedenfarbigen Seifenstücke in eine Fantasieform bringen. Dabei musste ich den Kindern vor Augen halten, dass es sich hier nicht um «Guetzliteig» handelte, sondern um einen zukünftigen Gebrauchsgegenstand, welcher eine praktische Form haben sollte. Die Kinder hatten grossen Spass, den Teig möglichst speziell zu formen, und waren schliesslich stolz auf ihre Ergebnisse, welche jedoch nicht immer benützerfreundlich waren!

Was ist Seife?

Seife besteht im Wesentlichen aus Aschelauge, Fett oder Öl und Salz. Seife ist schon sehr lange bekannt. Das erste überlieferte Seifenrezept ist in Keilschrift in Stein gemeisselt und stammt aus Mesopotamien aus der Zeit um 2500 v. Chr.

Auch die alten Ägypter und die Römer verwendeten Seife, allerdings als Heilmittel und in der Kosmetik, z.B. als Haarpomade.



Früher stellten die Hausfrauen ihre Seife meist selbst her: Ein halber Liter Lauge wurde mit zwei Pfund Fett oder Öl gemischt und etwa drei Stunden auf schwacher Hitze gesiedet. Beim Abkühlen wurde ein Pfund Salz hineingerührt, das die Seife aushärtete. Zum Härten wurde die Seife in eine Form gegossen und nachher mit Draht zerschnitten. Später (und auch heute noch) wurde Seife mit Soda und Öl hergestellt. Da Fett und Salz oder Soda teuer waren, sparten die Frauen mit Seife und verwendeten Aschenlauge, bis 1880 billige Fabrikseife auf den Markt kam.

Seifenrezept für 21 SchülerInnen

Material pro Gruppe (bei 4 Seifenfarben):

1000 g	Seifenflocken (unparfümiert)
12 Teelöffel	Mandelöl
Für grüne Seife:	
4 Teelöffel	Pinienöl
¾ Tube	grüne Lebensmittelfarbe
oder für blaue Seife:	
4 Teelöffel	Lavendelöl
¾ Tube	blaue Lebensmittelfarbe
oder für rote Seife:	
4 Teelöffel	Rosenöl
¾ Tube	rote Lebensmittelfarbe
oder für gelbe Seife:	
4 Teelöffel	Zitronenöl
¾ Tube	gelbe Lebensmittelfarbe
24 Esslöffel	heisses Wasser
1 grosse	Schüssel
1 kleines	Becken
	alte Zeitungen

Arbeitsanweisung Seifenherstellung:

- Legt zuerst alle Arbeitsmaterialien bereit und lest genau durch, was ihr der Reihe nach tun müsst.
- Nehmt die Schüssel und schüttet zuerst die Seifenflocken, dann das Mandelöl und am Schluss das Duftöl hinein. Mischt alles zusammen!
- Giesst das heisse Wasser ins kleine Becken und gebt gleich die Lebensmittelfarbe dazu. Wenn euch die Farbe gefällt, dieses farbige Wasser zu den Seifenflocken dazugeben und nun **alles zusammen mit den Händen gut mischen.**
- Nun den «Seifenteig» aus der Schüssel nehmen und ihn zu einer langen Wurst formen. Jetzt mit einem Messer diese Wurst in 21 gleich grosse Stücke teilen. Verteilt diese an eure MitschülerInnen. Macht anschliessend mit euren eigenen vier Seifenstücken verschiedene Seifenformen und legt sie auf eine Zeitung zum Trocknen aus.
- Befreit eure Arbeitsfläche von Seifenstücken und putzt erst am Schluss alles mit Wasser auf. Achtung auf Seifenflocken auf dem Boden!

© by neue schulpraxis

Ein Waschtag in der Schule

Material:
- Waschbretter
- Zinkwannen
- Wäschestampfer
- Schöpfer
- Bürsten
- Schemel
- Wäscheleine
- Seifen
- Kanonenofen (nicht unbedingt nötig, da man das Wasser auch auf Wärmeplatten erhitzen oder vom Wasserhahn nehmen könnte).
- Eigene Wäsche zum Waschen
- Postenblätter: Dem Buch «Stationenarbeit: Entdecken, Erproben, Erfahren, Beispiel Wäschepflege» aus dem Beltz-Verlag entnehmen!

Die Idee:

Wir wollten nacherleben, wie unsere Grossmütter und andere Frauen einen Waschtag erlebt haben. Wir mussten zuerst alles nötige Material bereitstellen, das Wasser zum Kochen bringen und die Wäscheleine spannen. Danach konnten die Kinder ihre mitgebrachte schmutzige Wäsche waschen, auswringen und aufhängen. Wir kochten ebenfalls ein typisches Waschtag-Mittagessen (Gemüsesuppe, Apfelwähe und Speckwähe aus Blätterteig, Speck und Zucker!). Nach dem Essen konnten die Kinder an verschiedenen Werkstattposten arbeiten.

Tipp:
- Mehrere Erwachsene zur Mithilfe suchen! Wir waren zu dritt und hatten alle Hände voll zu tun.

Der Ablauf:

Wir begannen unseren Waschtag mit der Halbklasse, die in drei Gruppen eingeteilt wurde. Die erste Gruppe heizte den Ofen ein und spannte die Wäscheleinen.

Die zweite Gruppe ging in die Küche und begann mit den Kochvorbereitungen. Die dritte Gruppe stellte mit mir die Waschgeräte im Werkraum auf.

Als dann in der zweiten Lektion die ganze Klasse anwesend war und die Gruppen nach Arbeitsplätzen eingeteilt waren, konnten wir mit dem Waschen beginnen.

Da die Vorbereitung des Mittagessens den ganzen Morgen brauchte, teilten wir zwei Gruppen in der Küche ein. Die restlichen Kinder wechselten zwischen «Waschküche» und dem Pausenplatz (Wäscheleine und Kanonenofen). Sie schleppten auch das heisse Wasser im riesigen Topf in den Werkraum hinunter.

Dort warteten bereits die nächsten Kinder, um ihre Kleider zu «rubbeln». Äusserungen wie: «Auaa, das Wasser isch den heiss!» oder «Ich ha so fescht grubblet, dass mir jetzt d'Händ fascht abkeie, aber mies T-Shirt isch jetzt wenigschtens suuber» und Ähnliche habe ich an diesem Waschtag oft vernommen. Ich hatte den Eindruck, dass die Kinder wirklich bei der Sache waren und trotz der «harten» Arbeit ihre Erfahrungen machen wollten.

Zwischendurch Postenarbeit

Nach ungefähr einer Stunde wechselten die Gruppen, sodass bis zum Mittagessen alle SchülerInnen überall im Einsatz gewesen waren. Einige Kinder begannen bereits vor dem Mittagessen mit den Postenarbeiten, zum Beispiel ein Leseposten mit Fragen, vgl. Textblatt.

Als wir um 12.30 Uhr mit dem Mittagessen beginnen konnten, hatten wir alle einen grossen Hunger und stürzten uns regelrecht auf die köstliche Suppe und die feinen Wähen. Danach konnten die SchülerInnen eine halbe Stunde ins Freie gehen und Pause machen.

Frisch gestärkt und voller Tatendrang versammelten sich die SchülerInnen wieder im Klassenzimmer. Nun galt es, das Essgeschirr zu putzen, alle Waschgeräte zu reinigen und wieder zu versorgen sowie die Küche aufzuräumen und wieder an den Posten weiterzuarbeiten. Es ist wichtig, genügend Zeit für diese Tätigkeiten einzuplanen.

Wir liessen die am Morgen früher erschienene Halbklasse bereits um 14.30 Uhr nach Hause gehen, da die Kinder nach diesem anstrengenden Tag müde waren. Die andere Halbklasse arbeitete eine Lektion an den Posten weiter und half noch, die letzten Wäschestücke von der Leine zu nehmen und anschliessend die Leine abzubauen. *Ein erlebnis- und lehrreicher Tag!*

© by neue schulpraxis

Grosse Wäsche! Meine Grossmutter erinnert sich

Einmal im Monat war «grosse Wäsche». Da wurden Bettwäsche, Tischdecken, Handtücher, Hemden und Unterwäsche gewaschen. Sie waren aus weisser Baumwolle oder aus Leinen und mussten gekocht werden, damit sie wieder sauber wurden.

Drei Tage lang konnten wir für die grosse Wäsche die Waschküche und den Trockenboden benutzen. Die Räume mussten vorher rechtzeitig beim Hauswart bestellt werden; denn andere Mieter wollten ja auch waschen.

1. Tag – Vorbereitungen in der Waschküche

Die Waschküche lag im Keller unseres Mietshauses. Zuerst trug meine Mutter unsere Waschgeräte dorthin: Zinkwannen, Zinkzuber, Waschbrett, Wasserschlauch und die hölzerne Wäschezange.

Zur Ausstattung der Waschküche gehörten der Herd mit dem Kupferkessel, der Bock, auf den die Zinkwanne gestellt wurde, und der Holzstab zum Umrühren der Wäsche im Kessel.

Die Wannen wurden etwa zur Hälfte mit kaltem Wasser gefüllt. Dann kamen geschabte Kernseife und etwas Bleichsoda hinein. Es wurde gut umgerührt, bis sich alles aufgelöst hatte. In diesem Seifenwasser weichte meine Mutter jetzt die schmutzige Wäsche ein, getrennt nach weisser und bunter Wäsche.

Sie blieb bis zum nächsten Morgen in dieser Seifenlauge liegen. Mein Vater spannte noch am selben Abend, nachdem er von der Arbeit heimgekommen war, auf dem Trockenboden die Wäscheleinen.

2. Tag – Jetzt wird gewaschen!

Schon früh um sechs Uhr ging meine Mutter in die Waschküche. Sie stellte im Kupferkessel frische Seifenlauge her und heizte den Herd an, um die Lauge zum Kochen zu bringen.

Damit sie nicht allzu nass wurde, trug meine Mutter bei der «grossen Wäsche» immer eine grosse, schwere Gummischürze, dicke Wollsocken und klobige Holzpantinen. Um den Kopf hatte sie ein Tuch gebunden, damit ihre Frisur vom Wasserdampf nicht aufgelöst wurde. *Und nun ging es los!*

Kochen

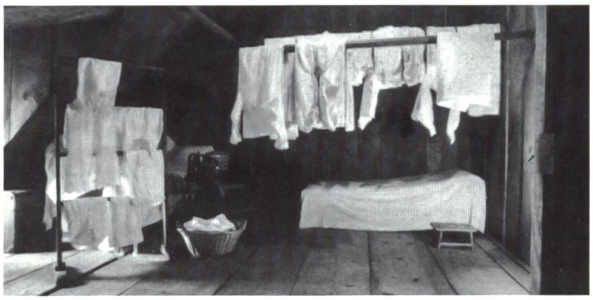
Aus der ersten Wanne wurde die Wäsche Stück für Stück herausgenommen, sorgfältig mit den Händen ausgewrungen und locker in den Kupferkessel gelegt, in dem die Waschlauge inzwischen kochte. Etwa 15 Minuten musste die Wäsche darin kochen. Sie blähte sich dabei auf, und die Lauge konnte leicht überkochen. Deshalb musste meine Mutter immer gut aufpassen und häufig mit dem Holzstab rühren. Nach dem Kochen wurde die Wäsche mit einer grossen Holzzange in eine Wanne mit kaltem Wasser bugsiert. Dabei war meine Mutter sehr vorsichtig, damit sie sich an der heissen Wäsche nicht verbrühte. War der Kupferkessel leer, wurden neues Wasser, Waschpulver und die nächste Portion Wäsche eingefüllt und zum Kochen gebracht.

Waschen: Rubbeln und Schrubben

Während die zweite Portion Wäsche sich langsam erhitzte, bearbeitete meine Mutter die erste Portion. Jedes Wäschestück wurde auf dem Waschbrett einzeln durchgerubbelt, mit der Bürste geschrubbt, ins Wasser getaucht, wieder herausgezogen und geprüft, ob es endlich sauber war. Waren noch Flecken zu sehen, so wurden diese Stellen mit Kern- oder Schmierseife eingerieben und noch mal tüchtig gerubbelt.

Spülen

Wenn endlich alles sauber war, legte meine Mutter die Wäsche in die Spülwannen. Die waren mit kaltem, frischem Wasser gefüllt, das durch einen Schlauch fortwährend erneuert wurde. Die Wäsche wurde durchgeschwenkt, ausgewrungen und ins nächste Spülwasser gelegt. Gespült wurde dreimal. Im Winter war das arg, weil das Wasser furchtbar kalt war. Die Waschküche war immer voller Wasserdampf. Meine Mutter musste zwischendurch immer wieder mal in die Wohnung, um dort aufzuräumen, Essen zu kochen und um nach uns Kindern zu sehen. Ich kann mich erinnern, dass ich später als Schülerin am Waschtag manchmal nicht zur Schule ging, weil ich auf die Geschwister aufpassen musste, einholen, aufräumen und der Mutter beim Wäscheaufhängen helfen musste.



Trocknen

Die sauber gespülte und ausgewrungene Wäsche wurde in Körben auf den Trockenboden getragen. Wir schnauften und keuchten ganz schön, denn die nasse Wäsche war sehr schwer. Wir waren froh, wenn wir endlich alles oben hatten und die Wäsche zum Trocknen auf die Leine hängen konnten. Damals hatten wir natürlich nur Holzklammern, keine Plastikklammern wie heute.

Im Sommer wurden die Bodenfenster geöffnet, um Durchzug zu machen. Im Winter war das verboten.

© by neue schulpraxis

Waschküche

Hier siehst du eine Zeichnung mit allen Werkzeugen, welche früher zum Waschen gebraucht wurden.

1. Kennst du einige alte Waschgeräte? Versuche, die Gegenstände mit den entsprechenden Nummern zu beschriften. Kontrolliere am Schluss mit dem Lösungsblatt.
2. Wie sieht es in der modernen Waschküche aus? Jetzt darfst du zeichnen.

Lösungen

1 Aschenkessel und Sieb
2 Buchenasche, in ein leinenes Tuch gebunden
3 Brennholz
4 Gemauerter Waschherd
5 Kupferkessel mit Aschenlauge
6 Bottich auf einem Kreuzschemel
7 Schöpfkelle
8 Stössel
9 Zuber
10 Waschbrett
11 Kernseife
12 Waschherd
13 Waschbäre
14 Haspel mit Wäscheleine
15 Wäschestangen

Weitere Tipps

- Eine Projektausstellung organisieren, die die Eltern und Grosseltern der SchülerInnen an einem Elternmorgen besichtigen können.
- Einen Tagesausflug nach «Ballenberg» machen, wo man Frauen in traditionellen Kleidern bei der «grossen Wäsche» mit althergebrachten Methoden zuschauen kann.
- Das Dorfmuseum Strohhaus Kölliken AG besuchen, das im Untergeschoss eine ganze Sammlung von alten Waschgeräten ausgestellt hat.
  Auskunft bei Herrn Peter Diem,
  Kölliken, Tel. 062 723 20 76
- Das Buch-Hüsli (altes Waschhaus) in Ziefen BL besuchen. Auskunft bei Barbara Geering,
  Kummacker 4, 4417 Ziefen, Tel. 061 931 12 62

Literatur, Material, Websites

- HOLLSTEIN, Gudrun, **Stationenarbeit: Entdecken, Erproben, Erfahren,** Beispiel Wäschepflege früher und heute. Beltz praxis, Beltz Verlag, Weinheim 1998
- BOHMERT, Friedrich, **Hauptsache sauber?** Vom Waschen und Reinigen im Wandel der Zeit. Stürtz Verlag, Hamburg
- MEISSNER, Klaus, **Waschen früher und heute.** Cornelsen Verlag, Berlin
- PÜTZ, Jean, WUNDRAM Dieter, **Wäsche waschen – sanft und sauber.** VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 1989
- SCHÄR, Andy, **Lebenskreis Wasser.** Novartis Services AG, CH-4002 Basel
- VACLAVICEK, Josef, **Waschen und Waschmittel.** Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1982
- SCHUMACHER, Beatrice, **Ziefener Waschgeschichten,** Verein für Heimatpflege Ziefen, 1994, ISBN 3-9520670-0-8
- Verband von Schweizer Seifen- und Waschmittelindustrie, **Waschphänomene,** Video, Information und Bezug: Tel. 01/ 202 50 65.
- www.bez-freistadt.at/waschmuseum (Waschmuseum der Firma Henkel)
  Äusserst informativ und interessant.
- www.uni-essen.de
  Physikalische Hintergründe

© by neue schulpraxis

Urs Heck

Rückblick über acht Bausteine:

Ein Zwischenhalt

Unter diesem Logo, Maurer mit Kelle und Backsteinen, wurden in den letzten Monaten acht Bausteine für handlungsorientierten Sachunterricht in der «neuen schulpraxis» vorgestellt. Entwickelt von Studierenden der Höheren Pädagogischen Lehranstalt Zofingen, erprobt in Zusammenarbeit mit engagierten Lehrpersonen, weisen diese Bausteine einen hohen Praxisbezug und ein Konzept auf, das konsequent auf eigenem Handeln basiert. (Ki)

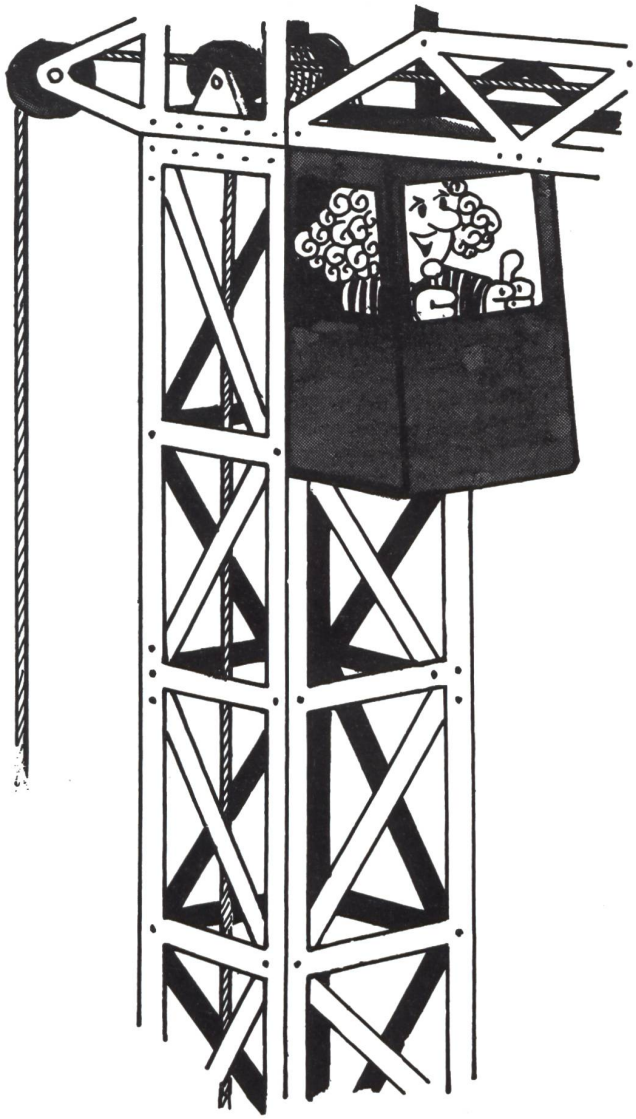
- *Katzenzählung in Birrhard*
- *Viertklässler bauen ihr eigenes Dorf*
- *Netze knüpfen*
- *Ein Hocker für den Kreis*
- *Mit dem Samichlaus um die Welt*
- *Licht und Schatten*
- *Chumm mit, gang wäg*
- *Waschtag in Zufikon*

Neue Erfahrungsräume

Nur schon diese Titel zeigen die Fülle und Vielfalt der offerierten Handlungsimpulse. Eine Fülle, die natürlich in der Vielseitigkeit des Faches selbst begründet liegt, wie auch immer es in den verschiedenen Kantonen genannt wird (Natur, Mensch und Mitwelt, Mensch und Umwelt, Realienunterricht, Sachunterricht oder Heimat- und Lebenskunde). Die Auswahl der acht Bausteine aus den über dreissig, die im *proSa* entwickelt worden sind, war zufällig und doch auch wieder nicht. Zufällig, was den konkreten Lerngegenstand betrifft, die realisierte Umsetzung. Nicht zufällig in ihrer Beispielhaftigkeit und der didaktischen Ausrichtung, die *proSa* betonen wollte.

Folgende Punkte waren uns dabei wichtig:

- Die Bausteine verbinden immer mehrere Themenschwerpunkte des Sachunterrichtes, manchmal zwar nur wenige, oft aber viele (vgl. Tabelle).
- Die Bausteine ergänzen sich, sowohl thematisch wie altersmässig. Insgesamt sind also Beispiele für alle Primarschulklassen und Themenschwerpunkte zu finden. Alle Bausteine sind lehrplankonform. Sie lassen sich gut sequenzieren und leicht an andere Klassenstufen anpassen.
- Der zentrale didaktische Ansatz ist immer das «Öffnen von Erfahrungsräumen». Bei der Begegnung mit Behinderten, beim Entwickeln und Bauen von Mobiliar, beim Experimentieren mit Licht, beim Eintauchen in Geschichte – immer sind Erfahrungen möglich und mitgedacht. Wo allerdings wer genau welche Erfahrung macht, ist etwas weniger klar. Bei Lichtexperimenten schreckt der dunkle Luftschutzkeller. Dass graue Asche weiss wäscht, wundert. Die Gruppenbildung für den Hockerbau macht vielleicht mehr Kopfzerbrechen als das Sägen, Schleifen und Zusammensetzen der Bauteile. Aber auch (oder vielleicht gerade) diese Erlebnisse helfen, das Erfahrene zu verankern und das Gelernte einzubinden.
- Unsere Erfahrungen entstehen im Kopf durch das Sammeln, Vernetzen und Verarbeiten unserer Sinneseindrücke. Kopf, Herz und Hand sind nicht zu trennen, Erfahrungen sind immer subjektiv. Das Austauschen und das gemeinsame Auswerten im Klassenverband sind deshalb wichtige Korrektive. Da werden Vorstellungen geklärt, überprüft, vielleicht verändert. Genau hier setzt die Arbeit am Wissen und um das Wissen ein. Lernen beginnt.
- Handeln führt unweigerlich zur Notwendigkeit des Aushandelns. Wer kann jetzt, wer darf erst später? Wo ist denn diese Gruppe schon wieder hin? Unzählige Beispiele zeigen: Handelnde Klassen sind sozial sehr gefordert. Das ist der Gewinn, aber auch die Schwierigkeit, wenn mit diesen Bausteinen gearbeitet wird. Es braucht etwas Übung und Gewöhnung. Und fördert die Sozialkompetenz fast nebenbei.



Wieso Zwischenhalt?

ProSa, das Projekt Sachunterricht, wird mit diesem Schuljahr nach fünf Jahren Laufzeit beendet. Geplant und durchgeführt als Jointventure zwischen der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons Aargau (ehemals PAS) und der Höheren Pädagogischen Lehranstalt Zofingen (HPL), hat es seine wichtigsten Aufgaben erfüllt: handlungsorientierten Sachunterricht fördern, Bausteine entwickeln und Impulse in der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung setzen. Damit ist aber eigentlich erst der Anfang gemacht. Obwohl die veröffentlichten Bausteine auf ein reges Interesse gestossen sind (zahlreiche Telefonate interessierter Lehrpersonen nach dem jeweiligen Erscheinen weisen darauf hin), bleibt noch viel zu tun. Als Ideenlieferanten und Projektentwürfe scheinen sich die *proSa*-Bausteine zu bewähren. Nun gilt es, diese Ideen umzusetzen, einem weiteren Kreis bekannt zu machen, in Lehrmittel einfliessen zu lassen. Die Weichen dazu sind gestellt. Aber vor allem Sie als Praktikerinnen und Praktiker sind aufgefordert, das vorliegende Material aufzugreifen, sich das Geeignete herauszupicken und den Schritt in einen Erfahrungsraum zu wagen. Und dazu möchten wir gerne weiterhin hie und da in dieser Zeitschrift mit *proSa*-Bausteinen behilflich sein.

Dank

Der Dank der Projektleitung geht an die Autorinnen und Autoren, an die Erprobungslehrpersonen, an die redaktionelle Mitarbeiterin und an den Redaktor der «neuen schulpraxis», Norbert Kiechler. Ein besonderer Dank gebührt aber allen Mitwirkenden, deren Baustein (noch) nicht veröffentlicht werden konnte. Sie trugen einen wichtigen Anteil am Entwicklungsprozess bei. Einerseits ermöglichten sie die grosse Auswahl. Andererseits waren auch beim Arbeiten mit Erfahrungsräumen diejenigen Erfahrungen äusserst fruchtbar, die nicht den ursprünglichen Erwartungen entsprachen.

Für die Projektleitung, Urs Heck

Mensch und ...

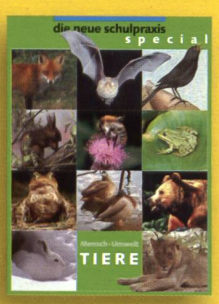
	Natur	Zeit	Raum	Technik	Wirtschaft	Mitmensch
Katzenzählung in Birrhard	x		x	x		x
Viertklässler bauen ihr eigenes Dorf		x	x		x	x
Netze knüpfen						x
Ein Hocker für den Kreis				x		x
Mit dem Samichlaus um die Welt	x	x	x		x	x
Licht und Schatten	x		x	x		x
Chumm mit, gang wäg			x			x
Waschtag in Zufikon	x	x		x	x	x

Vignetten: Gilbert Kammermann

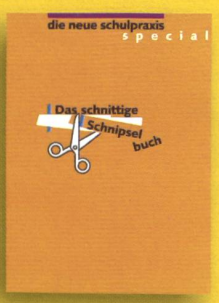
die neue schulpraxis
special

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen
Jetzt bestellen:

156 Seiten Unterrichtsmaterial
10×Textsorten
Über 300 konkrete Texte und dazu immer Impulse für die Sinnerfassung. Im Inhalt: 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr. 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Anregungen für den Umgang mit Mundartliedern und -texten; konkrete Arbeiten mit Interview-Texten.



Haus- und Wildtiere im Unterricht
Mensch und Umwelt: Tiere
128 Seiten mit einer breit angelegten Auswahl naturkundlicher Themen aus dem Reich der Haus- und Wildtiere. Der Sammelband erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines naturnahen und lebendigen Biologieunterrichts. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien regen Schüler und Schülerinnen zum persönlichen Beobachten, Beschreiben und Verstehen an. Viele der naturkundlichen Beiträge sind fächerübergreifend.



Immer eine passende Illustrationsvorlage
Das schnittige Schnipselbuch
Die begehrten Schnipselseiten der «neuen schulpraxis» zusammengefasst in einem Buch. Zeichner Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere haben in über 25 Rubriken Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Themeneinstiege usw. gezeichnet.

M. Ingber
Subito – 111 starke Kopiervorlagen für Vertretungsstunden auf der Primarstufe
Spätestens seit der Einführung der Blockzeiten kennen alle die Notfälle, wenn eine Lehrkraft ausfällt und die Klasse beschäftigt werden muss. Unser neuer Sammelband mit einer bunten Mischung von direkt einsetzbaren Arbeitsblättern hilft, solche Lücken mit didaktisch guten Materialien zu überbrücken.
Die Subito-Kopiervorlagen beziehen sich auf den Deutschunterricht, die Mathematik, den Bereich Mensch und Umwelt und enthalten eine Vielzahl von Repetitionsübungen und Arbeitsblättern. Die Schülerinnen und Schüler können damit selbstständig und ohne Lehrkraft arbeiten.
Übersichtspläne zu den einzelnen Bereichen zeigen an, für welche Klassen sich die Arbeitsblätter eignen, und erläutern kurz und übersichtlich die dazugehörige Aufgabe.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071-272 73 84
Telefonische Bestellung:
071-272 74 01
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

____ Ex. à CHF 24.50 **10×Textsorten**
____ Ex. à CHF 24.50 **Mensch und Umwelt: Tiere**
____ Ex. à CHF 24.50 **Das schnittige Schnipselbuch**
____ Ex. à CHF 24.50 **Subito**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

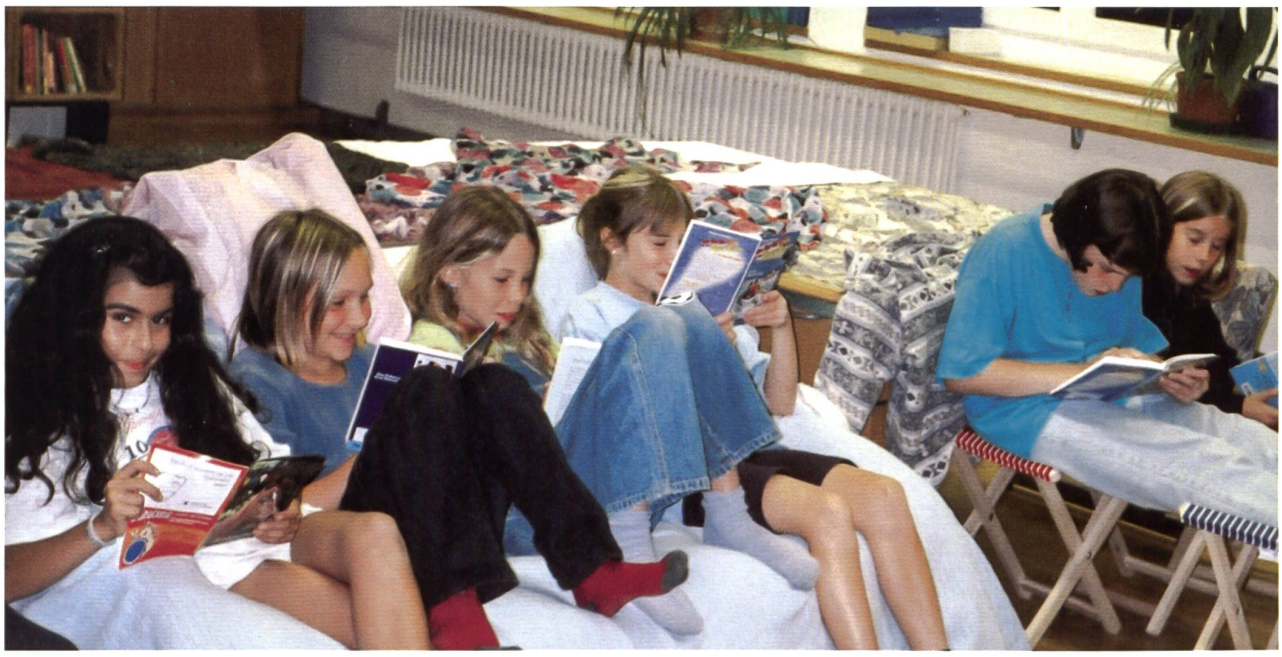
PLZ _____ Ort _____

Jeder Band enthält nützliche Beiträge für Ihren Unterricht, übersichtlich nach Themen geordnet.

Elisabeth Schweizer-Mäder u.a.

Lesenacht für Leseratten

Die Idee, nicht nur im Schultag, auch in der schulfreien Nacht der Leselust zu frönen, entstand in den Köpfen von zwei lesehungrigen Lehrerinnen und einem leseunersättlichen Lehrer. Ihre Mittelstufenklassen für ihre lehrplanfremde Idee zu begeistern, war für die engagierten Lehrkräfte ein Leichtes. Zumal in ihren Schulzimmern bereits stetig wachsende Büchereien und gemütliche Rückzugecken zum Eintauchen und Verweilen in der Buchstabenwelt locken. (Jo)



Auftakt

Im Frühling 2000 liess Anja Blankenhorn mit ihrer dritten Primarklasse in Oberrohrdorf AG die Idee Wirklichkeit werden. Den Eltern wurde in einem Brief das Vorhaben vorgestellt.

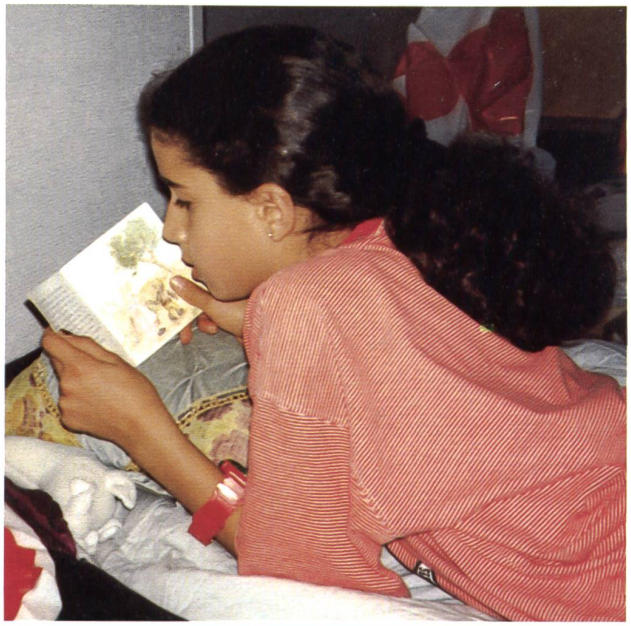
«Wie Ihnen Ihr Kind sicher bereits erzählt hat, möchte ich gemeinsam mit der Klasse eine Lesenacht durchführen. Wir wollen in dieser Nacht im und um unser Schulzimmer natürlich vor allem eines: lesen, lesen und noch mehr lesen! Starten werden wir zu dieser besonderen Nacht am Freitagabend um 19.30 Uhr in unserem Schulzimmer. Am Samstagmorgen möchten wir unsere Lesenacht gerne mit einem gemeinsamen Frühstück in der Schule ausklingen lassen. Dazu sind Sie ganz herzlich eingeladen. Schön wäre es, wenn sich einige Eltern zusammenschliessen würden, um die Organisation des Frühstücks zu übernehmen. Bitte nehmen Sie doch in diesem Fall mit mir Kontakt auf. Vielen Dank! Nach dem stärkenden Morgenschmaus entlasse ich die Kinder gerne nach Hause, wo sie ihren versäumten Schlaf nachholen können!

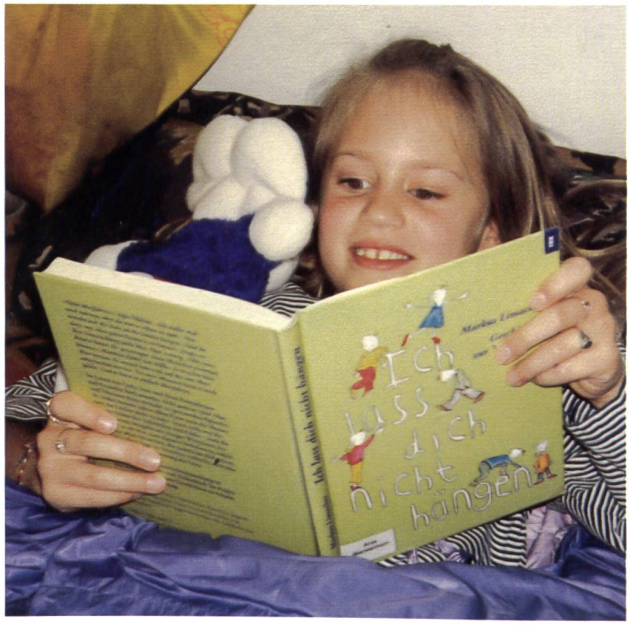
Ich freue mich auf eine schöne, erlebnisreiche und friedliche Nacht in der Schule.»

Die vermutlich erste Lesenacht in ihrem Schulleben wurde für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Ereignis.

Bitte mitbringen:
- Schlafsack
- Kopfkissen, Mätteli
- Kuscheltier
- Schlafanzug oder Trainer
- Taschenlampe
- Handtuch, Waschzeug
- persönliche Medikamente

Nicht vergessen:
dein Buch, das du gerade liest
Bücher, die dir gefallen (z.B. dein Lieblingsbuch)
Bücher zum Anschauen, Schmökern und Lesen
Bücher, die du anderen ausleihen kannst





Die Kinder erzählen

- «Ich fand es schön, dass unsere Lehrerin zum Einstieg in die Lesenacht Lippels Traum vorgelesen hat und dass sie auch um Mitternacht noch vorgelesen hat.»
- «Mir hat es so gut gefallen, dass ich die ganze Nacht mit meinen Freunden zusammen sein konnte. Wir durften so lange aufbleiben, wie wir wollten.»
- «Ich fand es toll, dass man sich nach Lust und Laune eine Nische bauen konnte und dass es keinen Streit gab.»
- «Ich fand die Mitternachtslesung gut, weil es mitten in der Nacht war. Es war auch gut, dass wir etwas zum Trinken im Zimmer hatten.»
- «Mir hat gefallen, dass man nebeneinander lesen und schlafen durfte.»
- «Ich fand es ganz schön, dass Schwimmkerzen angezündet waren und dass sich jeder in eine Ecke kuscheln konnte.»
- «Die Lesenacht hat mir gefallen, weil Frau Blankenhorn viel vorgelesen hat und weil wir die ganze Nacht lesen konnten.»
- «Mir hat gefallen, dass man sich irgendwo ein Plätzchen aussuchen durfte und nicht alle im Klassenzimmer schlafen mussten. Schön fand ich, dass alle gelesen und nicht Unfug gemacht haben. Schön war auch, dass wir mit unseren Eltern gefrühstückt haben.»

Die Lehrerin erzählt,

wie sie die Lesenacht erlebt hat und welche Pläne sie mit der Klasse schmiedet.

«30 Kinder, bestückt mit Büchern und Taschenlampe, kuscheln sich in ihren Schlafsack und suchen sich allein oder gemeinsam einen schönen Ort, wo sie ungestört lesen können.

Zu Beginn des Abends, um Mitternacht und morgens um 7 Uhr lese ich der ganzen Klassse vor. Zwischendurch verweile ich mit meiner Freundin, die als Begleiterin dabei ist, bei einzelnen Kindern, wir lesen für kleinere Gruppen vor oder ziehen uns selber in unsere Schlafsäcke zurück, um im eigenen Buch zu lesen. Die Stimmung ist meist friedlich und ruhig. Wer müde wird, kann schlafen oder eine Lesepause machen. Morgens schaue ich in viele müde, aber zufriedene Gesichter.

Endlich treffen die Eltern zum gemeinsamen Frühstück ein und alle können die Erlebnisse der vergangenen Nacht loswerden.

Dass auch im Schuljahr 2001 eine Lesenacht stattfindet, wurde von der ganzen Klasse einstimmig beschlossen und mit grossem Jubel aufgenommen. Auch ich als Lehrerin freue mich auf das nächste nächtliche Leseabenteuer.»

Angespornt von dieser erfolgreichen Leseaktion haben die beiden Mittelstufenlehrkräfte (4./5. Primarklasse) aus dem Nachbardorf ebenfalls den Schultag in die Nacht ausgedehnt.

Der Lehrer schreibt

«Da ich seit mehreren Jahren ein begeisterter Kinder- und Jugendbuchleser bin, baue ich in meinem Schulzimmer eine Klassenbibliothek auf. Mittlerweile umfasst sie schon über 500 Bücher und wird rege benutzt.

Ein Bucherlebnis besonderer Art sollte die Lesenacht werden. Im Gespräch mit meiner Kollegin bemerkten wir die Lust, eine solche Nacht gemeinsam zu organisieren.»

Mit einem bebilderten Faltprospekt wurde den Eltern das ungewöhnliche Schulvorhaben vorgestellt.

Lesenacht ist...

- wenn Viert- und Fünftklässler und ihre Lehrerin und ihr Lehrer und zwei Begleitpersonen mit dem Schlafsack in der Schule erscheinen.
- wenn fast die ganze Nacht durchgelesen wird.
- wenn nachts in der Bibliothek Bücher ausgeliehen werden.
- wenn man in ganz verschiedenen Büchern schmökern kann.
- wenn man auch spät noch mit der Taschenlampe weiterliest.
- wenn man Geistergeschichten, Märchen und viele andere Geschichten hören kann.
- wenn man einem Detektiv hilft, seine verzwickten Fälle zu lösen.
- wenn gelesen und gelacht wird.
- wenn es eine grosse Auswahl von Pferdegeschichten und anderen spannenden Büchern hat.
- wenn man sich nach ein paar Stunden Schlaf auf den feinen Zmorge freut.

Das Programm

☞ einrichten,
☞ Schlafsack ausrollen,
☞ stöbern an verschiedenen Büchertischen,
☞ lesen,
☞ Bücher ausleihen,
☞ lesen,
☞ Märchenstunde,
☞ Lesung von Schülerinnen und Schülern,
☞ Detektivaufgaben lösen,
☞ lesen,
☞ Geschichte hören,
☞ ab Mitternacht nur noch mit Taschenlampe lesen,
☞ schlafen (jede Klasse im eigenen Schulzimmer).
☞ Ab 8.30 Uhr Zmorge im Schulzimmer für alle Kinder, Eltern und Geschwister, die Lust haben.

Die Lesenacht im Rückblick der Schülerinnen und Schüler

- «Die Lesenacht hat mir sehr gut gefallen. Wir durften nachts in die Bibliothek. Um 22.00 Uhr gab es Kuchen und Äpfel.»
- «Um 24.00 Uhr gab es verschiedene Gespenstergeschichten. Um 03.30 Uhr haben wir noch gelesen. Die letzten schliefen etwa um 4.00 Uhr. Mit der Taschenlampe lesen war lustig.»
- «Mir haben die Büchertische sehr gut gefallen und dass wir ein Heftchen behalten durften. Ich habe den kleinen Imbiss auch sehr gut gefunden. Die Geistergeschichten sind sehr spannend gewesen.»
- «Ich habe ganz viele Bücher gelesen. Die Bücher waren sehr spannend.»
- «Mir hat es gefallen, dass wir so viele Bücher ausleihen konnten. Gut war, dass es ein Schlafzimmer und ein Lesezimmer gab. Das Tollste war, dass wir so lange aufbleiben konnten.»
- «Wir haben viele Sachen machen können. Zum Beispiel Geschichten vorlesen, Gruselgeschichten hören, selber für sich lesen, Bücher ausleihen. Mir hat es sehr gefallen, am meisten die Gruselgeschichten.»
- «Die Märchenstunde war interessant. Ich fand es lässig, mit Elias auf den Bänken zu schlafen.»
- «Vom Mitternacht gab es Geistergeschichten, sie waren sehr gruselig. Nachher gingen wir ins Bett, aber wir konnten nicht schlafen. Wir standen wieder auf und lasen noch ein bisschen.»
- «Vom 22.9.00 auf den 23.9.00 hatte ich eigentlich nur gelesen. Ich hatte dort nämlich bis halb drei gelesen. Es ist wirklich toll so eine Lesenacht.»

Die Nachgedanken der Lehrerin

«Die Lesenacht war auch für mich als Lehrerin ein ganz besonderes, ein tolles Erlebnis, das ich gerne wiederholen würde.»

War das einfach eine lustige Nacht mit Büchern, Schlafsack und Taschenlampe oder hat ein solch positives Erlebnis im Zusammenhang mit Büchern Auswirkungen auf das Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler? «Noch Wochen nach der Lesenacht wurde viel erzählt und verbindende Erlebnisse wurden ausgetauscht. Fast täglich berichten mir Kinder, in welchem Harry-Potter-Abenteuer sie gerade stecken, da sie während der Lesenacht beobachteten, dass die Lehrerin auch im gleichen Buch liest. Einige Kinder besuchen die Schulbibliothek seither etwas häufiger mit dem ziemlich guten Gefühl, schliesslich fast mitten in der Nacht auch schon einmal da gewesen zu sein.

Als die Klasse kürzlich den Auftrag erhielt, über ein Buch einen Vortrag zu halten, hatten sich alle in kurzer Zeit für ein Buch entschieden und machten sich motivierter an die Arbeit. Auch die wöchentliche Lesestunde mit anschliessendem Führen eines Lesetagebuches ist für die Klasse ein freudig erwarteter Zeitpunkt.

Ob das alles einen Zusammenhang mit der Lesenacht hat oder ob in meiner Klasse einfach ein grosser Teil lesebegeistert ist und das auch ohne Lesenacht wäre, darüber wage ich nicht zu urteilen.»

Was noch zu bedenken ist

Für das Gelingen einer erfolgreichen und möglichst störungsfreien Lesenacht ist ein kleiner, überschaubarer Rahmen empfehlenswert. Besonders wichtig scheint mir, dass klare Regeln abgesprochen werden:
Was mache ich, wenn ich keine Lust zum Lesen habe?
Wann ist Nachtruhe?
Darf ich mit Freunden plaudern?

Auswirkungen oder Nach-Folgen der Lesenacht

Der Lehrer schreibt dazu:

«Für ganz viele Kinder meiner Klasse war die Lesenacht ein wunderbares Erlebnis mit vielen Lesestunden. Nun haben wir einen Leseclub gegründet. Die Klasse hat die Aufnahmebedingungen besprochen und festgelegt sowie einen Vorstand gewählt. Der Vorstand bringt und nimmt Ideen auf, schlägt Bücherwünsche vor, organisiert Anlässe, fast alles ist möglich. Vor den Weihnachtsferien haben wir eine Einweihungsparty gehalten. Kuchen, Getränke, Musik und Lichter wurden von den Kindern organisiert. Alle Mitgliederinnen und Mitglieder haben einen Ausweis bekommen. Neben der Leseclubstunde (freies Lesen im Schulzimmer) sind nun weitere Aktionen im Gespräch. Die Lesestunden haben eine ganz besondere Wichtigkeit bekommen. Ein Junge meinte: ‹Seit wir den Leseclub haben, macht mir die Schule noch mehr Spass.›»

Die beobachtende Inspektorin wünscht sich,...

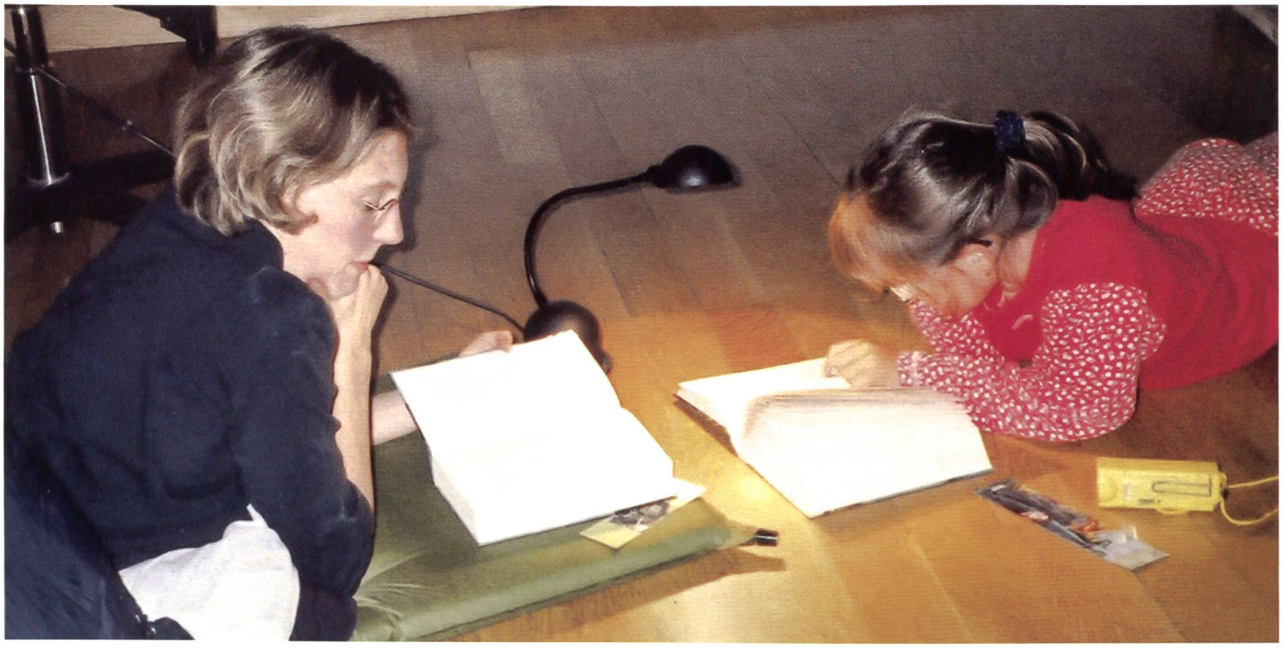
...dass die erlebte Lesenacht bei den Kindern die Neugier, Entdeckerfreude und Leselust für die Welt zwischen den Buchdeckeln weiter wachsen lässt. Und dass sich Lehrerinnen und Lehrer von der vorgestellten Nacht-Schul-Idee anregen lassen, mit ihren Klassen ebenfalls ein nächtliches Leseabenteuer zu planen.

Fotos und textliche Mitarbeit:
Anja Blankenhorn, Regula Gloor, Patrick Alder

Der Bericht in der Lokalzeitung

Er stand unter der Schlagzeile:
«Eine Nacht, mit Bücherlesen durchgemacht»

Ein Bucherlebnis besonderer Art durften zwei Klassen der Primarschule Niederrohrdorf erleben. Das Schulhaus wurde über Nacht zur Stätte des Lesens. 45 Kinder und 6 Begleitpersonen erlebten eine Lesenacht, mit Garantie auf langes Wachbleiben.



DAS NEUE AUFGABENHEFT

GUTSCHEIN
für ein Probeexemplar.
Bitte mit Angabe Ihrer Adresse auf eine Postkarte kleben.

bis 9 Exemplare Fr. 2.50, ab 10 Exemplaren Fr. 1.90,
ab 50 Exemplaren Fr. 1.70, ab 100 Exemplaren Fr. 1.50.
Wir laden Sie herzlich ein zu einem Besuch im Internet.
Gerne zeigen wir Ihnen dort
unser gesamtes Lehrmittel-Angebot!

www.comenius-verlag.ch

COMENIUS

Comenius Verlag AG, CH-6285 Hitzkirch
Telefon 041 917 03 17, Fax 041 917 33 38

Unterrichtsthema Ernährung – spannend und immer wieder aktuell

Erlebnisreicher Unterricht zur Ernährung im allgemeinen sowie zu Milch und Milchprodukten im besonderen kommt bei Schülerinnen und Schülern aller Stufen gut an. Die Unterrichtsmaterialien der Organisation der Schweizer Milchproduzenten SMP bieten einen aktiven und emotionalen Zugang zu diesen Themen.

Die Arbeitsmappe «Die Milch – Ideen für den Unterricht» macht dieses Thema für Schülerinnen und Schülern vom zweiten bis zum sechsten Schuljahr «begreifbar».
Die vielseitigen Arbeitsblätter und -aufträge eignen sich vor allem für den fächerübergreifenden Unterricht sowie zum Gestalten und Bereichern verschiedener Unterrichtsformen beispielsweise als «Milchwerkstatt».

Der Koffer «Michis Abenteuer im Milchland» eignet sich für den Einsatz in der Unterstufe. Er enthält einen 13 minütigen Film, in welchem auf lehrreiche und unterhaltsame Weise der Wert der Milch aufgezeigt wird, eine Tonbandkassette mit allen Liedern zum Mitsingen, 25 Malfolder für die Schülerinnen und Schüler sowie 2 x 25 Heftetiketten.

Ergänzt wird der Koffer durch **die CD-ROM «Rettet das Milchland».** Das witzige und ideenreiche interaktive Abenteuer ist für Mac und PC geeignet und führt Kinder der Unterstufe auf spannende Weise an das Lernen und Spielen am Computer heran.

Das Lehrmittelangebot der SMP wird ständig überarbeitet und erweitert. So stellen wir sicher, dass unsere Unterrichtsmaterialien immer aktuell sind. Unter www.swissmilk.ch finden Sie unser vollständiges aktuelles Lehrmittelangebot.

Bestellen können Sie direkt per Mausklick unter **www.swissmilk.ch**, unter Telefon 031 359 57 28 oder Sie senden den untenstehenden Talon ein.

Bitte einsenden an:
Schweizer Milchproduzenten SMP
Bestellwesen
Weststrasse 10
3000 Bern 6
Fax 031 359 58 55

B e s t e l l u n g
Bitte senden Sie mir:

___ Expl. Klassensatz (à 30 Sets) **«Die Milch – Ideen für den Unterricht»** Unterstufe 2. – 6. Klasse (130 036) Fr. 25.–

___ Expl. Koffer **«Michis Abenteuer im Milchland»** Trickfilm für die Unterstufe mit Musikkassette, Malfoldern und Klebeetiketten (131 016)
❑ Kauf: Fr. 25.–
❑ Leihweise für 4 Wochen: gratis

___ Expl. **«Rettet das Milchland»** Interaktive Spiele auf CD-ROM für Mac und PC (131 106) Fr. 26.50

Schule _____

Kontaktperson _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

535 007

Abenteuer für Schulen

Bei EUROTREK sind Schulklassen gut aufgehoben!

- Ein Anruf genügt und Ihre Schulreise ist organisiert.
- Sie profitieren von speziellen Preisen.
- Sie bezahlen nur die effektive Teilnehmerzahl.
- Beim Riverraften und Kanuplausch ist immer ein Guide dabei.
- Sie können bis 12.00 Uhr Mittags am Vortag auf einen anderen Tag verschieben.

Einige Ideen:

- Adventure Tipi-Camp
- Kanuplausch / Kanutrek
- Zigeunerromantik
- Flossbau (für 8. und 9. Schuljahr)
- Erlebnistag Emmental
- Riverrafting
- Ihre Idee?

Informationen, Kataloge und Buchung bei:

RBM Eurotrek

Der Spezialist

Eurotrek/Eventure AG • Vulkanstrasse 116 • 8048 Zürich
Tel. 01 434 33 66 • Fax 01 434 33 44 • E-mail: eurotrek@rbm.ch

www.gletschergarten.ch

Naturdenkmal - Museum - Spiegellabyrinth
Denkmalstrasse 4 · 6006 Luzern · Tel. 041 410 43 40

geöffnet:
1.4. - 31.10. täglich 9.00 - 18.00
1.11. - 30.3. Di - So 10.00 - 17.00

Weitere Auskünfte auf unserer Homepage

Stiftung Salecina
Ferien- & Bildungszentrum
CH- 7516 Maloja

Tel. 081/824 32 39
Fax 081/824 35 75
info@salecina.ch
www.salecina.ch

Salecina - das Haus am Malojapass (1800 M.ü.M.), am Übergang vom Engadin ins Bergell, von der rätoromanischen in die italienische Schweiz, von alpiner Gebirgswelt in die Landschaft der oberitalienischen Seen.

Ausgangspunkt für Wanderungen, Exkursionen, Ski- und Velotouren.

Für Einzelpersonen und Gruppen, ideal für Klassenlager und Projektwochen - zu jeder Jahreszeit.

Gerne schicken wir Ihnen unseren Hausprospekt!

Hotel Klausenpasshöhe

Haben Sie Ihre Schulreise schon geplant?

- 2x18 Massenlager
- 4x Doppelzimmer
- 2x Einzelzimmer
- Aufenthaltsraum
- günstige Verpflegung

Ihre Reservation nimmt gerne entgegen: **Cécile Zemp od. Hanspeter Kaufmann**
Tel. 041 879 11 64, Fax 041 879 18 84

Rheinschiffahrten **WIRTH**
seit 1936

Die nächste Schulreise

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen. Gesellschaftsfahrten mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

René Wirth
8193 Eglisau
(01) 867 03 67

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34

Unser idyllisch gelegenes Gasthaus liegt inmitten eines der schönsten Wandergebiete der Ostschweiz, am Voralpsee.

BERGGASTHAUS
VORALP
9472 GRABS
Tel. 081 771 38 48
Fax 081 771 21 83

Wir empfehlen:
- Nur Lager Fr. 14.–
- Lager mit Frühstück Fr. 28.–
- Lager mit Halbpension (Salat, Spagetti bolognese) Fr. 42.–
- Massenlager bis 100 Personen
- Einfache Zimmer, ideal z.B. für Lehrerweiterbildung an der Werdenberger Wald- und Umweltschule

Geöffnet Mai–Oktober

Verlangen Sie unsere günstige Tarifliste. Danke.

Neu im Engadin GR (Pontresina)

Ferienlagerhaus «Pros da God»

mit Selbstkocherküche.
Eröffnet Januar 1998.

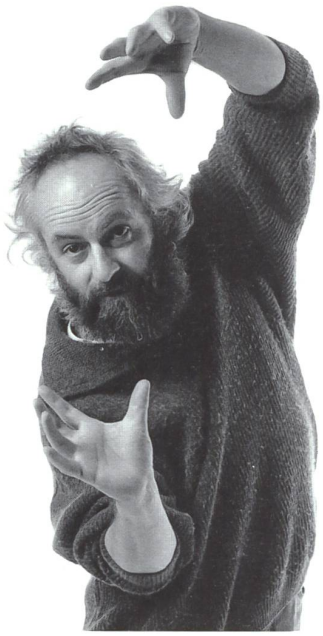
Ideal für Skilager, Klassenlager, Familienferien.

Anmeldung und Auskunft:

Duri Stupan, Chesa Forella, 7504 Pontresina
Telefon/Fax 081/842 79 02

Aus Bildern lesen

Anhand der folgenden Bilder möchten Lehrer und Fotograf Fridel Walcher Schülern Gelegenheit bieten, zu verfolgen, wie Bilder beeindrucken, zu beobachten, wie Emotionen spielen, wo im Bild unsere Augen, wo unser Herz hängenbleiben. *(ki)*



Ich als Betrachter

Als Betrachter habe ich verschiedene Möglichkeiten, mich emotional auf ein Bild einzulassen: Ich identifiziere mich mit einem der Menschen auf dem Bild oder aber ich schlüpfe in die Rolle des Fotografen.

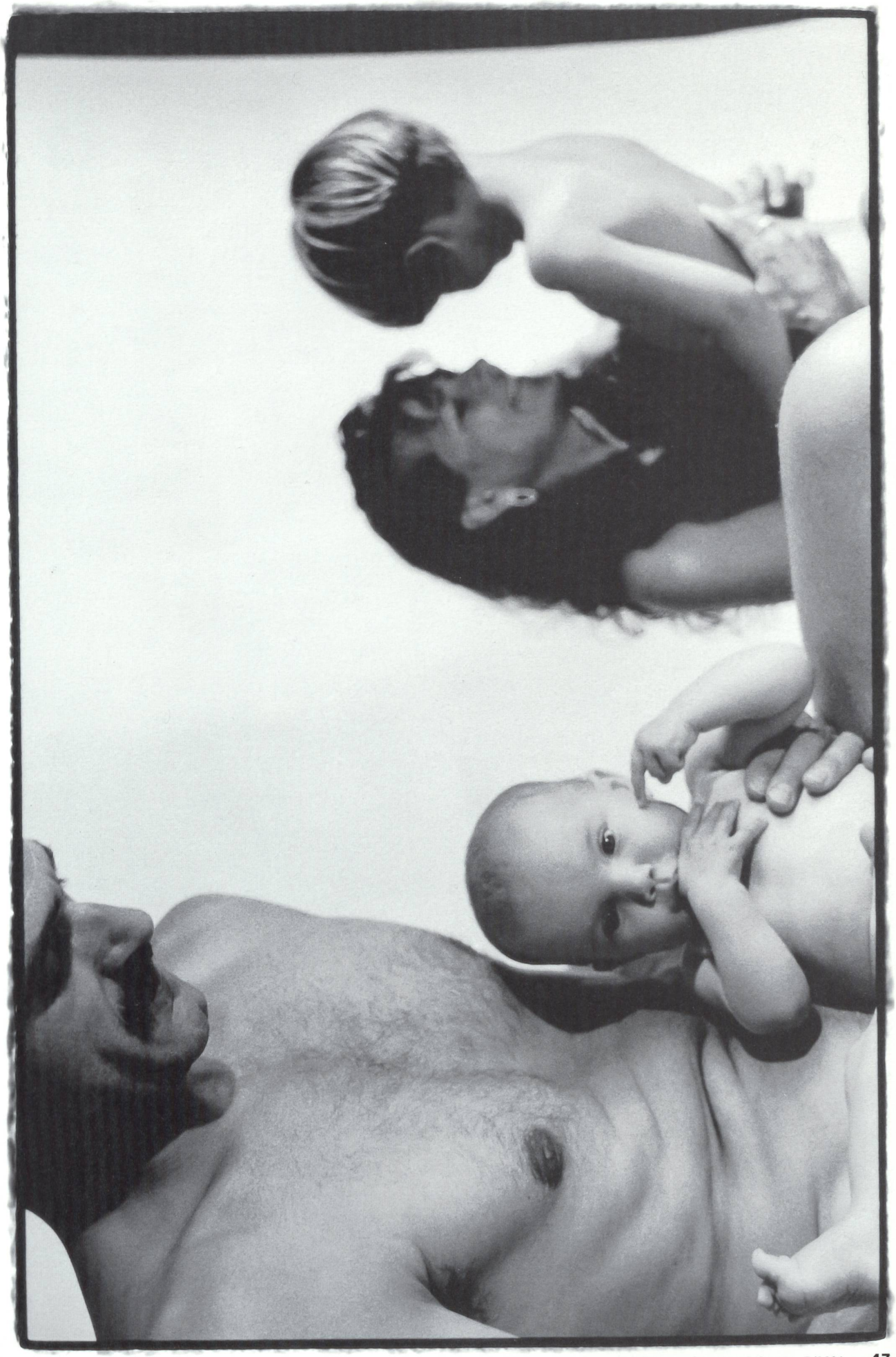
Dann bin ich plötzlich als Betrachter nicht mehr im Zwiegespräch mit einer der abgebildeten Personen und den damit verbundenen Gefühlen. Ich bin der Stimmung der ganzen Situation ausgesetzt und erlebe dabei, was es heisst, mit der Kamera eine Stimmung zu erhaschen, sie auszuhalten, allenfalls sogar daran teilzuhaben, auf jeden Fall sie wahrzunehmen, um sie gleichzeitig zu interpretieren.

Mit Schülern Blickpunkte einzeichnen

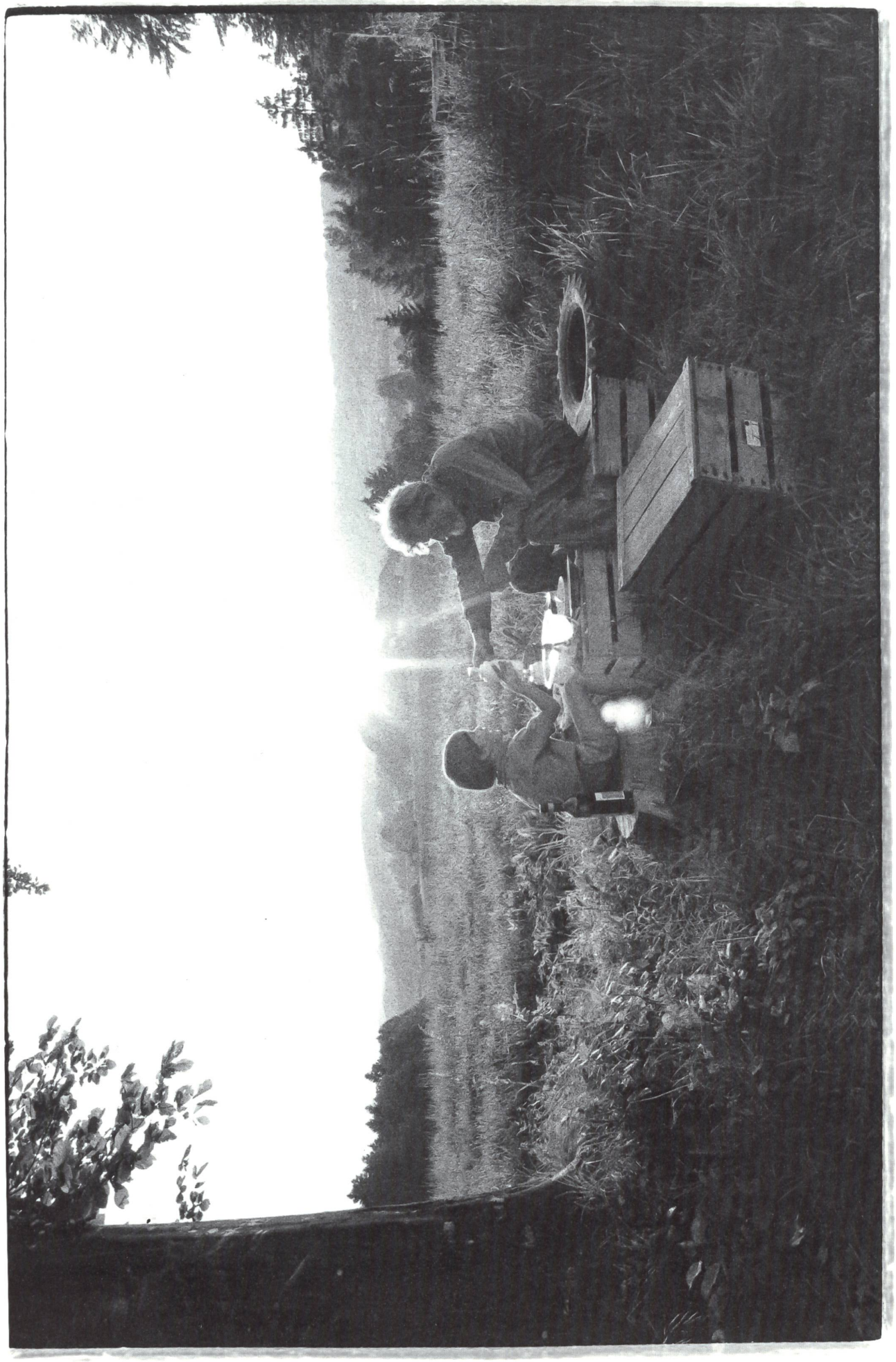
Welche Interpretationen und damit verbundene Emotionen Schülerinnen und Schüler zeigen, erfahren Sie als Lehrer durch die Beschreibung Ihrer Schüler. Wo Schüleraugen auf einem Bild hängenbleiben, wie also ein Bild gelesen wird, erfahren Sie am direktesten, indem Sie über die Fotografie eine durchsichtige Folie legen. Die Schülerinnen zeichnen die Gänge und Verweilungspunkte ihrer Augen spontan am Hepro mit einem Stift mit.

Ich denke, Schüler werden sich intensiv mit Bildsprache auseinander setzen, wenn sie anschliessend auch in die Rolle des Fotografen schlüpfen. Aus diesem Grund einige Sätze zu meinen Gefühlen beim Fotografieren und zu meinen persönlichen Beweggründen der Aufnahme:

© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Gedanken beim Fotografieren

1. Während der Arbeit an einem Buch habe ich in verschiedenen Asylantenheimen Menschen verschiedenster Herkunft porträtiert. Diese schwangere Frau hat sich für ihr Bild nach einigem Zögern in ihr privates Zimmerchen zurückgezogen und sich dort auf ihr Bett gesetzt.
   Ich erlebte mich scheu und zurückhaltend, weil ich tief berührt war durch den inneren Riss, der sich zwischen diesen beiden Frauengestalten auftat. Später erfuhr ich, dass die Frau nach der Geburt ihres Kindes mit diesem zusammen nach Sri Lanka ausgeschafft wurde.

2. Das Bild der Familie entstand innerhalb eines ganzen Zyklus über das menschliche Leben im Auftrag eines Pharmaunternehmens. Ich habe eine junge Familie gesucht, die bereit war, vor der Kamera Familie zu leben. Ich war beeindruckt, wie viel Innigkeit und Nähe unter den vier Familienmitgliedern zustande kam, wie nebensächlich ich als Fotograf wurde, wie selbstständig sie mir ihre Bilder anboten.

3. «Der alte Mann und der Bub» ist ein privates Bild, ein Schnappschuss während einer Maultierreise mit meinen Söhnen. Das Nachtlager und das Abendessen sind bereit. Im Vorbeigehen hat es mich berührt, welches Vertrauen, welche Nähe zwischen dem Fünfjährigen und seinem grossväterlichen Freund hier draussen spielen, am Ort des neuen Nachtlagers.

4. Das Bild im Bild – eine Situation, wie sie mir in Städten öfters begegnet. Ich realisiere die Spannung zwischen diesen beiden Gruppen und drücke auf den Auslöser. Das Ganze ist eine Sache von zehn Sekunden, ohne konkrete Gedanken. «Ein Traum und sein Resultat» – so hat es ein Schüler formuliert. Denke ich nicht während des Fotografierens, im Unterbewusstsein sind es aber diese Bilder, die mich blitzschnell zur Kamera greifen lassen.

Meinen Schülern hat es sichtlich Spass gemacht, den Lesefluss spontan auf dem Hepro mitzuzeichnen. Überrascht waren nicht nur die Zuschauer, die Bilderleser waren am Schluss am meisten erstaunt darüber, wie ihre Augen über ein Bild hin und her geflossen waren. Aber auch das war eine spontane, nicht zu Ende gedachte Idee, von der ich jetzt aber überzeugt bin, dass sie etwas bringt.

Kontaktadresse:
Fridolin Walcher, Fotograf, Halten, 8772 Nidfurn

Publikationen:
«Glarus – einfach», P. Haupt, 1994. «Laufbahnen – Mitten in der Zukunft», 1998, Kant. Lehrmittelverlag, Glarus.

schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Stein und Wasser

Medienpaket

•multimediale CD-ROM
Lernporgramm zur Geologie, Hydrologie und Geschichte der Erde

• Didak-ROM
Arbeitsblätter für die fächerübergreifende Behandlung des Themas

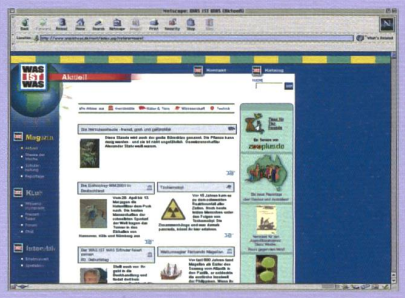
•Ausstellungsführer
Ausführliche Informationen zum Rundgang im Engelbergertal

Fr. 78.–

Güterstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 380 52 80 / Fax 031 380 52 10

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog oder bestellen Sie direkt via Internet: **www.schulsoft.ch**

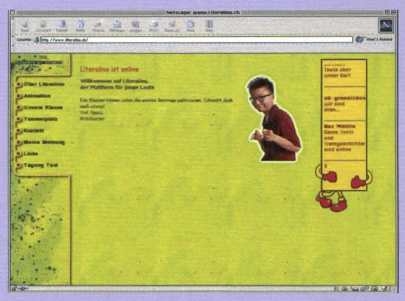
Favoriten im Netz



Was ist was?

Der anhaltende Erfolg der Was-ist-was-Bücher aus dem Tessloff-Verlag ist bald erklärt: Erkläre kurz und bündig. Nach diesem Rezept ist auch die Site gestaltet. Die Themenvielfalt ist beeindruckend, für jede Interessenlage lässt sich etwas finden: Natur, Geschichte, Tiere, Wissenschaft und Technik. Selbst auf Harry Potter geht der Verlag ein. Doch nicht alle Erklärungen sind schülergerecht aufgearbeitet. (Ki)

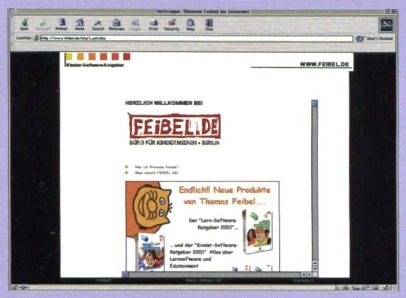
www.wasistwas.de



Kinder publizieren im Internet

Schüler schreiben online-offline! Daniel Feusi ist Co-Leiter des Aargauer Projekts «Lernen im Kontext neuer Medien» und Fachmann für Informatikunterricht. Als Webmaster betreut er die neue Kinderseite und ihre verschiedenen Angebote, mit welchen sie Kinder und Jugendliche zum Lesen, Schreiben, Mailen und Chatten anregt. Ein Gütezeichen dieser Site: Die Klassenbeiträge werden vom Webmaster gut «verwaltet» und auf dem neuesten Stand gehalten. (Ki)

www.literalino.ch



Ratgeber für Kindersoftware

Ein unermüdlich kritischer Beobachter der virtuellen Welt, der Autor Thomas Feibel, publiziert nicht nur in der Tages- und Fachpresse. Er hat auf seiner Homepage auch einen Ratgeber für Kindersoftware eingerichtet.

Einer seiner Befunde nach langwierigem Surfen im Internet: Kleine engagierte Websites überzeugen sehr oft mehr als Alibiseiten grosser Companys. (Ki)

www.feibel.de/start_net.htm

die neue schulpraxis

70. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/20112 41
Natel 076/399 42 12 (Combox)
E-Mail: Heinrich.Marti@ssd.stzh.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Verlangen Sie unsere Kataloge

☐ **Katalog 1/2**
Bildnerisches, technisches und textiles Werken und Gestalten/ Schulmaterial
Darin finden Sie die wohl grösste Auswahl an Schul- und Werkmaterialien.

☐ **Katalog 3**
Lernmedien
Ein reichhaltiges Sortiment in den Bereichen Lehrmittel, Lernmaterial und Einrichtungen.

Adresse _____

_____

_____

_____

PLZ/Ort _____

Einsenden an:
Ernst Ingold+Co. AG
Postfach, 3360 Herzogenbuchsee
Fax 062 956 44 54, E-Mail info@ingoldag.ch
Bestellen via Internet www.ingoldag.ch

INGOLD
leichter lehren und lernen

FREIE VOLKSSCHULE LENZBURG
Augustin-Keller-Strasse 22, 5600 Lenzburg

Auf den 13.8.2001 suchen wir an unsere Privatschule (gegründet 1972)

1 Hauptlehrer mit Schulleitung 100%
1 Hauptlehrer im Vollamt 100%
1 Teilzeitlehrer 30% – 40%

Primar/Real in kleinem Team, zeitgemässe Entlöhnung und Sozialleistungen.

Bitte verlangen Sie unser Leitbild unter 062/891 99 81. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Foto richten Sie bitte zu Handen Schulleitung, U. Meier.

Gegliederte Sekundarschule Niederhasli-Niederglatt-Hofstetten

Auf Beginn des neuen Schuljahres 2001/2002 suchen wir

1 Sekundarlehrer/in phil. I + phil. II (Teilpensum)
1 Reallehrer/in (100% oder Teilpensum)
1 Handarbeitslehrerin (20–26 Lektionen)

Ihr künftiger Arbeitsort ist eine schön gelegene Schulanlage im Zürcher Unterland. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam, das sich am TaV-Versuch beteiligt, sowie eine unterstützende, offene Schulpflege.

Sollten Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie uns bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an die
Oberstufenschulpflege
Dorfstrasse 4, Postfach 221
8155 Niederhasli

Für Auskünfte wenden Sie sich an den Schulpräsidenten, Ernst Pfister, Tel. 01/851 17 91 (abends).

Gemeinde Lungern OW

Die Schule Lungern ist eingebettet in eine herrliche Landschaft mit See und Bergen. Lungern liegt an der Brünigstrecke und ist von Luzern und Interlaken aus gut erreichbar. Seit vielen Jahren praktizieren wir eine integrative Schulform und entwickeln uns dauernd weiter. In der überblickbaren und geleiteten Schule ist eine gute und unterstützende Zusammenarbeit wichtig.
Auf Beginn des neuen Schuljahres (20. August) suchen wir zur Ergänzung unseres aufgestellten und kollegialen Teams

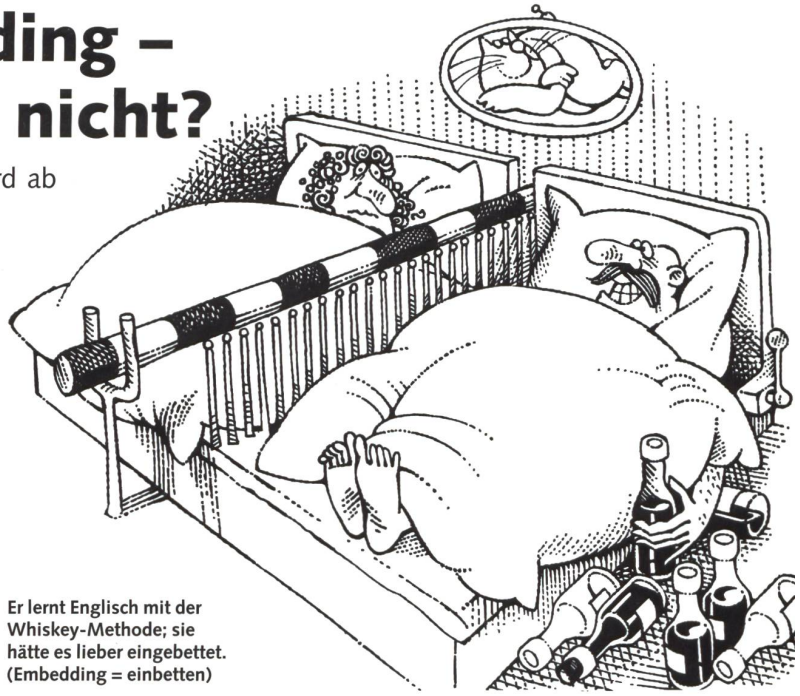
1 Primarlehrperson für die Mittelstufe I
1 Primarlehrperson für die Mittelstufe II

Bei uns sind Lehrpersonen im Voll- und Teilpensum willkommen.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulleitung Lungern, Postfach 161, 6078 Lungern.
Für Auskünfte steht Ihnen der Schulleiter, Herr Hugo Sigrist, gerne zur Verfügung (Telefon: 041/678 01 35, E-Mail: schulleitung.lungern@bluewin.ch.

Englisch-Embedding – oder doch lieber nicht?

Auch deine Unterstufen-Klasse wird ab 2003 Englisch lernen ...
Bist du informiert und vorbereitet?



Er lernt Englisch mit der Whiskey-Methode; sie hätte es lieber eingebettet. (Embedding = einbetten)

Leserinnen-Frage:

In der «neuen schulpraxis», Heft 11, 1999, S. 23 ff, wurde mit vielen Beispielen für die Embedding-Methode im Fremdsprachenunterricht Werbung gemacht. In unserem Lehrerzimmer wurde aber darauf hingewiesen, dass längst nicht alle Linguisten und Sprachdidaktiker von dieser Methode überzeugt sind. In der Lehrmittelkommission sei auch bemängelt worden, dass die Methodenfreiheit nicht mehr garantiert sei, was gravierend ist. Auch alle anderen Kantone, z.B. Appenzell, das jetzt schon Englisch unterrichtet, dafür das Französisch erst wieder im 7. Schuljahr einführt, hätten sich nicht für die Embedding-Methode erwärmen können. Wollen die Zürcher hier etwas einführen, das kläglich scheitern könnte, wie früher «die neue Mathematik» ? Unsere Kinder sind doch keine Versuchskaninchen ! Als offene Zeitschrift würde es Ihnen gut anstehen, einem Embedding-Skeptiker eine Seite zur Verfügung zu stellen, damit wir kontradiktorisch die Argumente abwägen können.

Schulpflegerin F. Stöckli in O., ZH

Antwort-Bausteine:

- Beim Embedding (oder der Teil-Immersion, andere sprechen vom Integrierten Englischlernen; Contend and Language Integrated Learning, Sachunterricht in der Zweitsprache, Bilingualer Sachunterricht usw.) wird nicht die Fremdsprache unterrichtet, sondern es wird Fachwissen (Sachunterricht, Mathematik, Turnübungen, Musiktheorie, Werkanleitungen usw.) zum Beispiel auf Englisch vermittelt. Aber schon in der oberen Mittelstufe sind Sachinhalte so schwierig und komplex, dass die schwächere Klassenhälfte diese nicht einmal auf Anhieb ohne Zweitsprachenhürde versteht. Viele Kinder verstehen eine Sätzchenrechnung nicht einmal auf Deutsch, noch viel weniger auf Englisch. Die Lehrperson ist nie sicher: Ist es ein Fremdsprachenproblem oder ein mathematisches Defizit ? – Oder der komplexe Sachinhalt (z.B. «Amphibien») mit all den Fachausdrücken wird so übersimplifiziert, dass nicht mehr mit gutem Gewissen von einer vollwertigen Zoologiestunde gesprochen werden kann.
- Einige Lehrpersonen sind überfordert, wenn sie das Fachvokabular des Werkraums (Schmirgelpapier, Handbohrer, Falzbein) im aktiven Wortschatz haben müssten. Da brauchte es Native Speakers. Versuchen Sie einmal, alles, was Sie über «die Römer», «die Tulpe», «die Wiederkäuerin Kuh» wissen, auf Englisch zu erzählen... – Und wenn wir junge Lehrkräfte für jeweils drei Jahre aus Grossbritannien, aus den USA usw. holen würden, so könnten die auch nur reine Englisch-Lektionen geben, nicht aber zwanzig Minuten auf Englisch und anschliessend gleich lang auf Deutsch über «den Wasserkreislauf» unterrichten.
- Voll-Immersion funktioniert vor allem gut in kanadischen Schulen. Da gibt es Kinder mit französischer Muttersprache, die besuchen eine rein englischsprachige Schule. Alle 26 Wochenstunden auf Englisch, nur drei Zusatzstunden auf Französisch. Diese Kinder wachsen wirklich zweisprachig auf. Aber wenn das doch das Gelbe vom Ei ist, warum sind es dann nur verschwindend wenige Schulen, die so arbeiten, während 90 Prozent aller kanadischen Schulen dieses System nicht übernehmen wollen? Warum sind es eher die Kinder aus der Oberschicht, die auch vom Elternhaus entsprechend gefördert werden, die freiwillig diese Schulen besuchen? Und warum verlassen doch gegen 20 Prozent der Kinder diese Immersionsschulen und wechseln an eine «normale» Schule?
- Sechs Schulen rund um die Stadt Zürich bieten zweisprachige Programme an, doch da unterrichtet eine Lehrkraft mit englischer Muttersprache 13 Lektionen auf Englisch, während eine Lehrkraft mit deutscher Muttersprache 13 Lektionen auf Deutsch unterrichtet. Das macht rund 520 Lektionen Englisch-Sachunterricht, Mathe, Singen usw. – während der ganzen Primarschulzeit immerhin rund 3120 Lektionen. Vierter Kritikpunkt: Beim Projekt 21 in Zürich sind es täglich 20 Minuten oder rund zwei Lektionen pro Woche = 80 Lektionen pro Jahr = 480 Lektionen in sechs Primarschuljahren. In einem

Englisch lernt man doch am Fernseher. Das ist doch auch Sachunterricht auf Englisch! CNN, BBC, NBC, Cartoon-Network senden 24 Stunden Englisch in unserem Land.

Jahr haben die Kinder am Lernstudio Junior oder an der Lakeside Day School in Küsnacht mehr als die Projekt-21-Kinder in der ganzen Primarschulzeit. Von der Lehrerin mit englischer Muttersprache lernen sie auch einen besseren Akzent als von der Schweizerlehrerin, die sich mit 40 Jahren im Englischen nachqualifizieren musste. 3120 Lektionen gegenüber 480 Lektionen, Embedding ist gut ab 2000 Lektionen in der Zweitsprache, aber für knapp 480 Lektionen?

Überforderte Lehrkräfte?

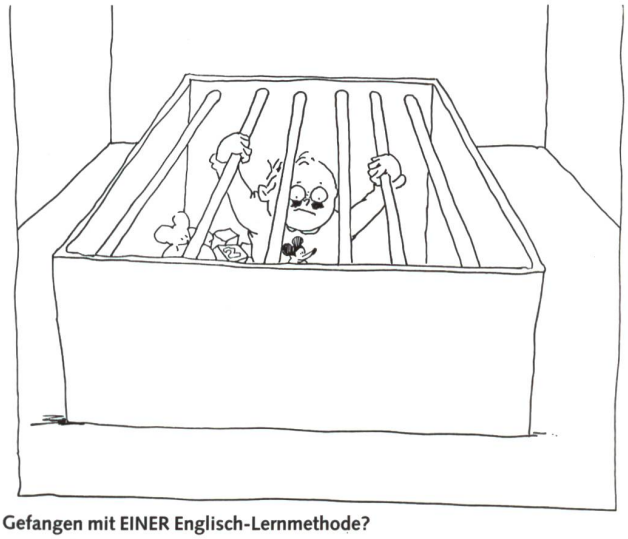
- Es werden doch in einem Kanton nie alle Lehrkräfte noch so viel Englisch dazulernen wollen, dass diese anspruchsvollste aller Sprachmethoden kompetent unterrichtet werden kann. Wird es zwei Lehrerklassen geben? Wollen die Lehrkräfte nach zwanzig Minuten die Klassen wechseln? Oder wird Englisch konsequent nur noch in «Mensch und Umwelt» eingebettet und dieses Fach kann in einigen Jahren nur noch erteilen, wer das Cambridge Advanced Examen bestanden hat?

Vergleiche hinken

- Embedding sei ähnlich wie das Erstsprachenlernen des Kleinkindes, behaupten die Befürworter. Das Kleinkind in einer Normalfamilie hört zwischen dem 2. und 7. Lebensjahr über 15 000 Stunden Deutsch oder Albanisch und macht Fehler, erarbeitet sich neue Strategien, hört Kassetten und TV-Programme; das ist doch nicht zu vergleichen mit den 400 Stunden Englisch vom 2. bis zum 6. Schuljahr...
- Mindestens im Moment noch kombiniert jede Lehrkraft Englisch mit anderen Lehrinhalten: Mathematik, Sachunterricht, Turnen, Werken usw. Da erlernen die Kinder doch ganz andere Wortfelder. An den weiterführenden Schulen fehlt ein einheitlicher Wortschatz, wenn die Klassen neu gemischt werden. Wo ist die Chancengleichheit, wenn es dann auf der Oberstufe plötzlich Noten gibt?
- Beim Embedding erzählt man den Kindern zum Beispiel ein amerikanisches Bilderbuch, das zum Sachthema passt, und zeigt die Bilder am Hellraumprojektor. Einige Kinder begreifen «den roten Faden» der Handlung, andere verstehen 50 Prozent, sprachlich schwache Kinder, die synthetisch lernen, nur 20 Prozent, Wie lange bleibt da die positive Motivation? Verstehenskontrollen sind verpönt. «Ihr müsst den Kindern zuerst einmal drei Jahre Zeit geben bei dieser Methode, bevor Vergleichstests möglich sind.» Hat man dies nicht schon ähnlich beim Frühfranzösisch gehört: Nur spielerisch etwas an der Sprache schnuppern? Und das Resultat: Am Langzeitgymnasium in Zürich beginnt man trotz 160 Lektionen Französisch in der Primarschule wieder bei Null mit dem Belz-Lehrmittel. Die Appenzeller Erziehungsdirektion: «Die Erwartungen ins Primarschulfranzösisch wurden in keiner Weise erfüllt, darum wieder Französisch ab 7. Schuljahr – und die Fehler beim Englischen nicht wiederholen!» Auch die Embedding-Befürworter in Zürich haben dies eingesehen und versuchen, ein verbindliches Embedding-Lehrmittel herzustellen. Gespannt schauen die Linguisten nach Zürich... Selbst in Kanada konnten die Kinder in den ersten drei Teil-Immersions-Jahren ca. 30 Prozent weniger Sachinhalte aufnehmen. Erst nachher wurden die Lernziele im Sachunterricht etwa gleich gut erreicht, egal, ob auf Französisch oder Englisch unterrichtet wurde.
- Obwohl Deutsch noch die Muttersprache von 70 Prozent aller Zürcher Schüler ist, haben die obligatorischen Lehrmittel («Treffpunkt Sprache») auch Grammatikteile. Wenn schon in der Muttersprache das Gerüst der Grammatik (gewissen) Schülern hilft, so erst recht in einer Zweitsprache, mindestens ab Mittelstufe. Auch wenn man dem Embedding-Modell wohlwollend gegenübersteht, muss man mindestens eine reine Englischlektion pro Woche mit Grammatik- und Rechtschreibe-Inhalten fordern, mit Computer- oder Sprachlaboreinsatz, besonders bei nicht muttersprachlichen Lehrkräften. Da muss die Sprache Englisch im Mittelpunkt stehen, nicht nur ein Sachinhalt aus einem anderen Fach.
- Eigentlich wollen die Zürcher im Projekt 21 die Embedding-Methode seriös evaluieren, doch das wird mindestens sechs Jahre dauern, bis die Erstklässler, die mit Englisch begonnen hatten, ihre Fortschritte als Sechstklässler zeigen könnten. Wo auf der Welt wurde bewiesen, dass mit lediglich zwanzig Minuten Wechsel ins Englische pro Tag ein vernünftiges Resultat erreicht wird? Und alle anderen Kantone ringsum? Arme Kinder, die nach einem Umzug nach Zug in eine Klasse kommen, wo ein systematisch aufgebauter Englischunterricht im dritten Jahr steht! Der Kanton Zürich wird weltweit die grösste Fläche sein, wo diese Methode flächendeckend eingesetzt wird. Eine grosse Verantwortung!
- Lauthals verkünden die Linguisten vom Gesamtsprachenkonzept: «Jedes Kind kann eine Zweit- und Drittsprache lernen!» Wenn man sich mit dem Ziel begnügt, einen Hamburger

zu bestellen, mag dies zutreffen. Besucht man einmal eine 8. Klasse der Oberschule, da hat es auch Schweizer, welche die Schule als funktionale Analphabeten verlassen werden, also zu Zehntausenden in der Schweiz gehören, welche nicht einmal die Erstsprache so beherrschen, dass sie diese im Erwerbsleben vollwertig benützen können. Und da gibt es Zuzüger, für die ist Deutsch bereits Drittsprache, Englisch vierte Sprache und Französisch fünfte Sprache. Besucht Oberschulklassen mit Kindern, die auf dem Papier fünf Jahre Fremdsprachenunterricht abgesessen haben – und keine Zeitungsschlagzeile lesen können, nicht den Weg zum Bahnhof erklären können. Für sprachlich nicht so begabte Leute ist unser Bildungssystem ein Horror, und es wird immer schlimmer. In 500 Lektionen kann viel Musiktheorie oder Schweizergeschichte vermittelt werden – für eine Sprache ist diese Stundendotation noch (zu) klein. Sprachenlernen braucht viel Zeit, Fleiss, Selbstmotivation, Durchhaltewillen!

- In der TV-Sendung «Sprachenstreit» der Arena wurde beschwichtigt, dass die Kinder nach der Primarschule mindestens gleich gut Französisch können werden wie Englisch. Rechnen wir nach: 2.–6. Klasse Englisch, gleich, mit welcher Methode = rund 400 Englisch-Lektionen. Französisch im 5. und 6. Schuljahr zu je zwei Wochenlektionen = 160 Französischlektionen. Ja, wenn in 400 Englischlektionen nicht mehr Sprache gelernt wird als in 160 Französischlektionen, dann hört jede Logik auf.
- Wenn die Kinder im Kanton Zürich in der Primarschule rund 560 Lektionen Fremdsprachen haben (waren das 560 Stunden zusätzlich, welche die Kinder früher dem Deutschen ausgesetzt waren?), wird da ein Defizit im Deutschen einfach in Kauf genommen (und nicht untersucht und belegt). Für 80 Prozent aller Berufe ist es heute und in Zukunft doch noch wichtiger, dass man sich auf Deutsch treffend, korrekt und überzeugend ausdrücken kann. Zurzeit will man Druck machen, dass in allen Lektionen im Schulzimmer ein gepflegtes Hochdeutsch gesprochen wird. Ob das genügt, um die Deutsch-Defizite abzubauen?
- Die Berner werden aus naheliegenden Gründen Französisch als erste Fremdsprache beibehalten, dann aber im 7. Schuljahr auch das Englisch. Die Westschweizer Presse prognostiziert: «Am Schluss der obligatorischen Schulzeit werden die Berner gleich gut Englisch verstehen, reden, lesen und schreiben können. Die Embedding-Methode, bei der Lesen und Schreiben vernachlässigt werden, entspricht nicht neuer lernpsycholgischer Forschung. Wenn beim (Ab-)Schreiben Auge, Ohr und Hand neues Satzmaterial aufnehmen, so ist das effizienter. »



Gefangen mit EINER Englisch-Lernmethode?

- Vielerorts in der Lernlandschaft ist man von extremen Positionen weggekommen. Im Erstleseunterricht haben moderne Lehrgänge (z.B. «Buchstabenschloss») alle drei Methoden (synthetische, ganzheitlich-analytische und Umkehrmethode «Lesen durch Schreiben») vereint. Auch beim Zweitsprachenlernen sind verschiedene Methodenansätze in den Schulhäusern anzutreffen:
  - die Grammatik-Übersetzungsmethode
  - der kommunikative Ansatz
  - Total Physical Response
  - Suggestopädie/Superlearning
  - textorientierter Fremdsprachenunterricht (envol)
  - computerdominantes Sprachenlernen
  - Vollimmersion, Teilimmersion, Embedding...

Mit all diesen Methoden kann im Grossraum Zürich in einer der 70 Sprachschulen eine Fremdsprache erlernt werden. – Und alle Schulen behaupten, natürlich mit der besten Methode zu unterrichten....

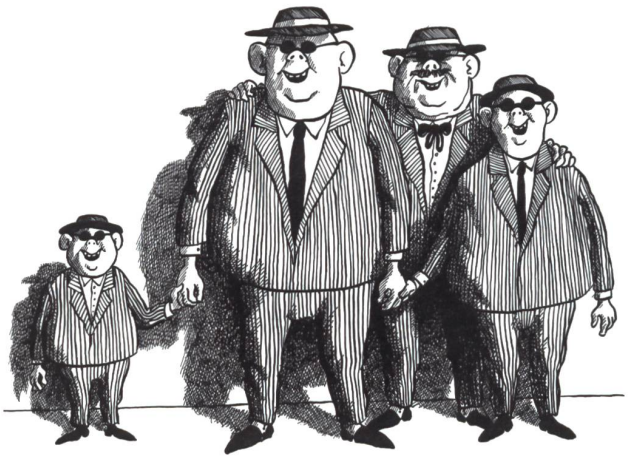
- Der Lehrplan schreibt bei allen anderen Fächern lediglich die zu erreichenden Ziele fest. Soll beim Englisch auch die Methode offiziell und verbindlich festgelegt werden? Oder ist es doch so, wie böse Zungen behaupten, dass man im Lehrplan nicht noch zwei bis drei Englischwochenstunden unterbringen kann und darum sagt: «Macht mit der Embedding-Methode Englisch, so umgehen wir Stundenplandiskussionen...?»
- Während in Kommissionen und Anglistenkreisen hitzige Methodenstreitereien beobachtet werden können, tönt es von der Basis viel pragmatischer. Eine Projekt-21-Lehrkraft: «Ich hatte einfach nicht mehr die Zeit und die Kraft, jeden Tag eine Embedding-Lektion seriös vorzubereiten. Für eine Zwanzigminutenlektion brauchte ich bis zu zwei Stunden Vorbereitungszeit, bis ich das Fachvokabular zusammengestellt hatte (und teils noch von einem Kollegen mit englischer Muttersprache kontrollieren liess). Ich habe dann fünf Englischlehrgänge für die Primarschule aus deutschen, österreichischen und englischen Verlagen gefunden. Den überzeugendsten Lehrgang samt Medienpaket (Audio- und Videobänder, CD-ROM, Schülerbuch, Foliensammlung) habe ich für die ganze Klasse angeschafft und die Schulpflege hat ohne Rückfragen bezahlt. Jetzt unterrichte ich jeden Wochentag stur von 9.00 bis 9.30 mit diesem Lehrgang, Seite um Seite. Meine Vorbereitungszeit beträgt noch 5 Minuten pro Tag. Am Dienstag habe ich in dieser zweiten Stunde ‹Musik/Gesang›, da lernen wir jede Woche ein englisches Lied und kümmern uns dabei besonders sorgfältig um den Text. Am Donnerstag haben die Kinder ‹Textiles Werken›, und da sich diese Fachlehrerin auch am Englisch-Versuch beteiligt, haben die Kinder auch an diesem Tag mindestens 30 Minuten Englisch. An den drei übrigen Wochentagen steht in der Zeit von 9 bis 10 Uhr ‹Mensch und Umwelt› auf dem Stundenplan, aber wir machen Englisch nach Lehrbuch. Die Kinder haben eigentlich 90 Minuten zu wenig Sachunterricht. Aber wir haben so viele gute Sachbücher, dass das Wissensdefizit nur minimal sein wird. Übrigens überprüfen Schulpflege und Eltern nur die Lernfortschritte in Deutsch, Rechnen und Englisch. Und im Englisch, behaupte ich nun einmal, können meine Kinder mit dem Buch besser lesen und schreiben, und das sind die Schlüsselqualifi-

kationen auf der Oberstufe. Die Kinder wissen, was im logisch aufgebauten Lehrmittel auf den Seiten 1 bis 40 steht; das können wir! Beim Embedding war alles so schwammig, niemand wusste, was vorausgesetzt werden konnte, was noch hätte präsent sein sollen, weil wir vor zwei Wochen davon gesprochen hatten. Ich hänge es nicht gerade an die grosse Glocke, dass ich ein Lehrmittel mit grammatikalischem und kommunikativem Schwerpunkt benutze, die Kinder auf vielen Arbeitsblättern teils intensiv schreiben. Wenn ein Schulbesuch kommt, bleibt das Lehrmittel meist unter der Schulbank. Aber schon in der Bibel steht: ‹An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.› Meine Englisch-Früchte sind klar ersichtlich, überprüfbar. Meine Kinder können freiwillig das Kinder-Cambridge-Examen ablegen, hören gute Bänder mit Native Speakers, haben CD-ROMs, die sie auch auf dem Computer daheim brauchen dürfen – und meine Vorbereitungszeit beträgt nur noch 10 Prozent – und ich habe wirklich wieder Freude, diese Sprache zu unterrichten. Aber falls der Lehrmittelverlag Zürich ein gutes Embedding-Lehrmittel auf den Markt bringt, werde ich dies selbstverständlich gerne in die Hand nehmen. Andrerseits war ‹Krokofant› rund zwanzig Jahre lang das offizielle und verbindliche Deutschlehrmittel, doch ich hatte es nie eingesetzt, weil mir die Illustrationen nicht gefielen. Aber die Lernziele hatte ich doch immer erreicht. Rund hundert Klassen im Projekt 21 werden Englisch (mehr oder weniger) mit der Embedding-Methode lernen. Daneben gibt es aber im Kanton über 50 Gemeinden, die auf privater Basis Englischkurse anbieten, auch mit Lehrmittelpaketen. Und natürlich lernen die Kinder auch Sachinhalte, so zum Beispiel über London, New York, über englische Musikgruppen, Feste usw. Das sind doch nicht mehr die langweiligen Grammatiklehrmittel wie vor zwanzig Jahren; pro zehn Buchseiten hat es etwa zwei Seiten Grammatikübungen, welche dem analytisch denkenden Teil meiner Klasse doch sehr entgegenkommen.

- Wir haben in diesem Beitrag Fragen aufwerfen wollen, haben auf Punkte hingewiesen, die geklärt werden müssen. Eine unabhängige wissenschaftliche Begleitung wird in Zürich hoffentlich bei vielen Fragezeichen zu gesicherten Aussagen kommen. Die rund hundert Lehrkräfte in Zürich leisten hervorragende Arbeit, leisten mehr als nur vollen Einsatz. Wir im Rest der Deutschschweiz sollten dankbar sein, dass sich in Zürich etwas bewegt. Lieber Kinder, die mit der Embedding-Methode schon Englisch auf der Primarstufe haben, als unsere Kinder, die erst viel zu spät auf der Oberstufe mit Fremdsprachen konfrontiert werden! Und ist nicht die Motivation die wichtigste Triebfeder? Mehr als 80 Prozent aller Primarschüler und Eltern möchten weiterhin coole Englisch-Einsätze haben!
- Der Embedding-Ansatz hat nicht nur Nachteile. Wenn dazu gute Lehrmittel entwickelt werden, welche die Durchschnittslehrkraft entlasten, wenn alle vier Teilbereiche geübt werden – Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben –, wenn es auch Platz hat für Sprachbetrachtung/Grammatik. Mindestens bis Sommer 2001 wird gestritten, mit welcher Zweitsprache in der Deutschschweiz begonnen werden soll – da sollte nicht auf unterer Ebene noch gestritten werden, ob Embedding oder welche andere Methode..... Puristen und Extremisten sind immer suspekt...»

G. Baur in D., AG

Die Rubrik «nachgefragt» steht allen Lehrkräften, Schulpflegen und Eltern als Diskussionsforum von pädagogisch-didaktischen Fragen zur Verfügung. Die geäusserten Meinungen müssen nicht mit denen des Redaktionsteams übereinstimmen (eptlobsiger@bluewin.ch).



Wer ist hier gegen die Embedding-Methode?

Persönliches Nachwort des Redaktors:

Als Mitglied im Projekt-21-Team stehe ich loyal zum «Sachunterricht auf Englisch» (Embedding) und ich bin sicher, dass kein Kind «Schaden nimmt», das mit diesem Methodenansatz unterrichtet wird. Ob es aber die effizienteste Art ist, kann erst nach Abschluss des Versuchs 2006 gesagt werden. Entscheidend wird das neu zu schaffende Lehrmittel «Sachunterricht auf Englisch» sein.

Das Pädagogische Institut der Universität Zürich und die Zürcher Hochschule Winterthur (Dr. D. Stotz) erhalten einige hunderttausend Franken für die sorgfältige Evaluation des Schulprojekts 21. Soeben ist der Bericht 2 erschienen, der über www.schulprojekt21.ch abgerufen werden kann. Daraus einige Kernsätze aus der Zusammenfassung (S. 79 ff):

1. Unter den vom SP21 gesetzten Rahmenbedingungen ist es fraglich, auf welche Weise und in welchem Tempo die Schülerinnen und Schüler die für die Unterstufe gesetzten Ziele erreichen können.
   Unsere Diagnose ist, dass in den gegenwärtig praktizierten kurzen Embedding-Sequenzen zu wenig reichhaltiger Input produziert wird und dass dieser Input zu wenig interaktiv vermittelt wird. Die kommunikative Engführung durch die Lehrperson in vielen Interaktionszyklen erleichtert zwar das Verstehen, schränkt aber den Freiraum für Schüleräusserungen derart ein, dass nicht ersichtlich ist, wie und vor allem weshalb die Kinder den Sprung über die Grenzen des Morphems oder Wortes machen sollen.
2. Wenn man von Sachunterricht in der Fremdsprache oder content and language integrated learning spricht, würde man einen höheren als den beobachteten Anteil von längeren darbietenden Redebeiträgen erwarten. Tatsächlich wurde nur recht wenig erklärt, erzählt oder informiert, der Unterricht gestaltet sich stark durch Aufforderungen und Anleitungen, die oftmals nicht sehr reichliches Sprachmaterial bieten (zum Beispiel kann eine Namensnennung eine Aufforderung bewirken).

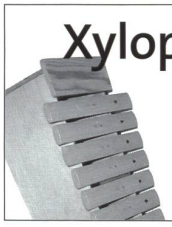
3. Die von der Projektleitung empfohlene Kürze der Sequenzen (20 Minuten täglich) führt dazu, dass immer wieder in Momenten ins Deutsche gewechselt wird, in denen vorher praktizierte Phrasen und Sprachmuster erst nutzbar gemacht werden könnten in Aktivitäten, die abweichen vom dreiteiligen Unterrichtsgesprächszyklus. Es ist klar, dass die Vorbereitung längerer Sequenzen anspruchsvoll ist und mit geeigneten Lehrmitteln unterstützt werden müsste. Es ist jedoch zu erwarten, dass abgerundete Lektionen Gelegenheit bieten würden, in der Einführungsphase verwendetes Sprachmaterial nach einer Einzel- oder Gruppenarbeitsphase nochmals zu rezyklieren und so zu verfestigen. Die etwas willkürliche 20-Minuten-Sequenz bietet einen zu einfachen Weg, der oftmals komplizierten Arbeit des negotiation of meaning aus dem Weg zu gehen.
4. Der Vergleich von drei Unterrichtsbereichen zeigt in der Tendenz, dass sich Embedding im Mathematikunterricht relativ leicht verwirklichen lässt; die Lernenden bewegen sich aber häufig in Ein-Wort-Mustern und die Lehrkräfte müssen sich fragen, was das Benennen von Zahlen und Operationen im Hinblick auf einen nachhaltigen Spracherwerbsprozess bringt.
   Mensch und Umwelt wäre ein auf den ersten Blick attraktives Fach, und die Daten der Sprechaktanalyse zeigen, dass ein breiteres Spektrum von Sprachhandlungen ausgeführt wird. Mit geeigneten Materialien und guter Vorbereitung liesse sich hier einiges erreichen.
   Am heterogensten fällt der Unterrichtsbereich Sprache aus. Es scheint, als ob hier implizit innere Konflikte ausgetragen werden zwischen dem vorgeschriebenen Modell Embedding und dem traditionellen Sprachunterricht, der durch die erwerbsorientierten Ansätze des Sprachenlernens in Misskredit geraten ist, jedoch in einigen Sequenzen immer wieder durchdringt. Entspricht es etwa den Erfordernissen des Embedding, wenn Schülerinnen und Schüler in einer Reihe von Englisch-Einheiten sich darauf vorbereiten, sich auf Englisch vorzustellen, indem sie die entsprechenden Texte aufschreiben und einüben und sich dann auf Video aufnehmen lassen? Strikte gesprochen nicht, denn hier geht es nicht um die Erfüllung eines curricularen Ziels. Doch führt gerade die kontinuierliche Arbeit an der Sprache zu einem Ergebnis, das sich sehen und hören lassen kann.

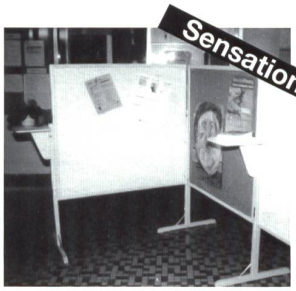
Ausblick

Das Projekt Englisch bedarf der Konsolidierung, sowohl im Hinblick auf die Fortdauer des Schulversuchs als auch auf die Umsetzung des Versuchs in die Regelschule, die gegenwärtig bereits vorbereitet wird:

- Um mit der Embedding-Methode Ergebnisse zu erreichen, die nicht zu Enttäuschungen Anlass geben, müsste dem Unterricht in Englisch mehr Zeit gewidmet werden. Eine tägliche, in sich geschlossene Lektion von 45 Minuten würde auch didaktisch mehr Sinn machen als die unterschiedlich aufgefassten empfohlenen 20-Minuten-Rationen. Andernfalls müssten wohl die Lernziele zurückgenommen bzw. in Richtung Sprachgewöhnung und -sensibilisierung verschoben werden.
- Mittels konzertierter Anstrengungen im Bereich der Lehrmittelproduktion und der didaktischen Differenzierung müssten die Lehrpersonen mehr an lohnende, reichhaltige Spracherwerbssituationen herangeführt werden. Die Embedding-Methode darf sich nicht zu einem Vehikel des eng geführten Lehrgesprächs entwickeln, sondern muss Lernarrangements erarbeiten, in denen die Schüler und Schülerinnen die Fremdsprache umfassender und kreativer einsetzen können. Am besten eignen sich dazu Lernaufgaben, die auf bestimmte Sprachfunktionen hin ausgerichtet sind (task-based learning nach Candlin & Murphy, 1987, Lightbown, 1991).
- Die Ausbildungskonzepte für die künftigen Lehrkräfte müssen den Betroffenen weit reichende kommunikative Kompetenzen vermitteln im Bereich von classroom language und dem souveränen Umgang mit neuen Situationen. Besonders nötig ist eine gelebte Einsicht in die funktionale Bandbreite der Sprachhandlungen.

Felle Leder Zubehör
Grosse Auswahl an **Fell + Lederresten,** auch grosse Stücke. **Verkaufslokal.** www.ryffel-felle.ch Schulrabatt
RYFFEL + CO. Gerberei Felle + Leder
Bahnhofstr. 132 8620 Wetzikon Tel. 01/930 01 08 Fax 01/930 16 50


Xylophone
central music
Grosses Schlegelsortiment, Glockenspiele, Klangstäbe
Planungshilfe bei Neuinstrumentierungen.
Seilergraben 61, 8001 Zürich
Tel 01 262 34 20 Mail•info@centralmusic.ch



Ausstellwände Brandes
– leicht
– vielseitig
– natürlich (aus Holz)
– zum Präsentieren
Im Dauereinsatz z. B. in der Primarschule Kesswil.
Besuchen Sie uns: www.holzspezialist.ch
Roland Brandes, Ausstellwände, Sandbänkli 4
9220 Bischofszell, Tel. 071 422 20 30, Fax 071 422 22 24

Verlangen Sie unsere Musterkollektion für **Handarbeitsstoffe:** Aida, Panama, Zählstoffe, **Jutegewebe,** roh und bunt, **Halbleinen und Leinenzwilch.**
Sie finden bei uns auch Jute- und Baumwolltaschen, Säckli aus Jutegewebe, roh und bunt, Wimpel aus Reinleinen und Leinenzwilch.
Wir führen vorwiegend Gewebe aus Naturfasern.
SACKFABRIK BURGDORF Franz Gloor
Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf
Telefon/Fax 034/422 25 45

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 2001 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	A	●			●
●		●	●	●	●		●	●		Arosa	Arosa Tourismus Zivilschutzanlage, 7050 Arosa	081/377 17 45 Fax 081/377 30 05	auf Anfrage	2	7	160	●	●		●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Berner Oberland	Chalet Janz Team, 3715 Adelboden Kontakt: Janz Team, 4125 Riehen	061/601 21 38	auf Anfrage		18	45		●		●			●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●				●	●					Berner Oberland	Gruppenunterkunft Moos, 3765 Oberwil i.S.	033/783 13 53	auf Anfrage	2	2		100	●		●			
	●	●	●	●	●					Bürchen VS	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	21, 26, 28–30, 33, 40, 43–51	3	12	54		●		●	●		●
●	●		●	●	●	●	●	●	●	Einsiedeln	Schweizer Jugend + Bildungszentrum Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln	055/418 88 88	auf Anfrage	3		je 46		●	●	●			●
●	●			●	●					Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues www.stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	071/222 98 39 Fax 071/222 98 24	auf Anfrage	4	12	80	72	●		●			●
		●	●	●			●			Flumserberg	Skihaus Knobelboden	081/738 12 29 Fax 081/738 13 36	Winter 2001–2002	4	9		70						
	●	●	●	●	●	●		●	●	Flumserberg	Seminar- und Ferienhaus Waldegg, 8898 Flumserberg www.hotelwaldegg.ch, E-Mail: info@hotelwaldegg.ch	081/733 18 85 Fax 081/733 18 83	auf Anfrage	2	15	30	10	●	A	●			●
●	●		●	●						Graubünden	Berghaus Canetg, 7138 Surcuolm Primarschulpflege Wetzikon	01/931 32 91	Wochen 21–22,41–51 2001, Woche 4/2002	4	8			●		●		●	●
	●	●								Guttannen BE	Alp Handeck Massenlager, 3864 Guttannen	033/982 36 11	auf Anfrage	6	2	55	2		H	●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 2001 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●				●	●					Jura VD	Naturfreundehaus «Le Coutzel» à St-Cergue VD	022/361 37 12	auf Anfrage	3	2		35	●		●			●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	062/390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies/Arosa	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	21, 27, 30–34, 36, 40, 42, 44–51	19		69			V/H	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Lenzerheide	Sylvia Jochberg, Ferienhaus Raschainas, 7078 Lenzerheide	081/384 29 75	auf Anfrage	5	6		74	●		●			●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	032/681 32 17	20, 22–23, 25–27, 30–33, 41–42, 51, 52	4	15	68	1	●		●	●	1	●
	●									Region Basel / Schwarzbubenland	Jugendburg Mariastein-Rotberg, Th. Krämer	061/731 10 49	auf Anfrage	3	6	59	25	●	A	●	●	●	●
●	●			●	●					Oberengadin/ Bergell	Ferien- & Bildungszentrum SALECINA 7516 Maloja	081/824 32 39	auf Anfrage	3	5		56	●	H	●	●	●	●
	●	●		●			●			Oberrickenbach	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	34, 35, 42, 47–51		31	98		●		●			●
	●		●	●	●					Obersaxen Mundaun	Bergbahnen Piz Mundaun AG, 7138 Surcuolm/E. Senn	081/933 13 44	Wochen 51, 52/2001, Wochen 1, 2, 3, 5, 11/02	2	4		44		A	●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund	027/957 26 69 Natel 079/220 78 71	auf Anfrage	8	20	60		●		●	2		●
●	●			●	●					Obwalden	Ämtlerhus Mörlialp, 6074 Giswil	01/761 01 80	auf Anfrage	4	14	52	18	●		●		●	●
●	●	● 20'	● 20'	● 20'	● 20'		●	●		OW	Ferienhaus Wisserli, 6064 Kerns	041/660 27 66	auf Anfrage	2	8	49	6	●		●	●		●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 2001 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●						●			Pierrefaites (Frankreich) 150 km ab Basel	Lager-/Ferienhaus «La tour carrée», Auskunft/Anfragen	081/651 31 26	auf Anfrage	2	6	24	12/20	●	A	●	●	●	●
●	●						●			Schelten	Lagerhaus, 2827 Schelten	032/438 83 51	auf Anfrage	4	2	8	60	●		●			●
●	●			●		●			●	Schüpfheim LU	Militär- und Ferienhaus Ruth Navoni-Kälin, Schächli 28, 6170 Schüpfheim www.eol.ch/militaer-ferienhaus	Tel./Fax 041/484 23 14	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Fam. Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg	041/488 15 22	auf Anfrage	5	4	15	64	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/664 13 34 oder 01/789 74 40	26, 29, 30, 31, 32, 41–50	3	6		50		V	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Valbella/ Lenzerheide	Hinwilerhuus Valbella, Verwaltung R. Kohler	055/246 13 63	30, 34, 35, 38, 39	4	7	45		●		●	●	●	●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Valbella/ Lenzerheide	Hinwilerhuus Valbella, Verwaltung R. Kohler	055/246 13 63	25, 26, 27, 30, 34–39, 41, 44	1	2	16		●		●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Valbella/ Lenzerheide	Ferienhaus Tga da Lai, 7077 Valbella Fr. D. Egg, Blumentalstr. 43, 8707 Uetikon	01/790 25 26	23, 27, 28, 30–34, 36, 38–40, 44–51	1	14	55			A	2			●
●	●									VS	Hotel-Restaurant Bergsonne, Xaver Pfammatter E-Mail: hotel-bergsonne@rhone.ch	027/946 12 73	auf Anfrage	19	2	36	40		A	●			●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Wallis	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp, E-Mail: gemeinde@moeriken-wildegg.ag.ch	062/887 11 12 Fax 062/887 11 55 Tel. Haus 027/927 11 03	17–27, 29, 32, 35, 38, 39, 42–52	4	16	13	58	●		●	●	●	●
	●	●	●	●	●	●		●		Wallis (Goms)	Döttinger Ferienhaus, 3984 Fiescherthal Roland Jenny, Guggichweg 7, 5312 Döttingen	056/245 23 37 Fax 056/245 33 37	auf Anfrage	5	6	19	58	●		●	●		●
	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, 3939 Staldenried Abgottspon Selina	027/952 16 94 Fax 027/952 16 44	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
Telefon 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11

rex buch + freizyt
Farben Werken Bücher

www.rex-freizyt.ch
Einkaufsrabatt für Schulen
Gratis Infos & Katalog

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL

Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie

Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische

Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten **Ausstellung oder im GRATIS-Katalog**

Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien

Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-

GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio/Visuelle Kommunikation

www.av-sonderegger.ch • T:01/923'51'57 • F:01/923'17'36

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR

Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Biologie

35 Jahre Zoologisches Präparatorium • Fabrikation biologischer Lehrmittel

- Wir restaurieren und reparieren ganze biologische Sammlungen.
- Tote Tiere können zum Präparieren an uns eingesandt werden.
- Wir liefern Präparate und ganze Sammlungen ab Lager.
- Modelle zu Menschenkunde ab Lager lieferbar.

BIOLOGIE GREB
Unsere Ausstellung ist auch jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 offen.
8370 Busswil TG/Wil SG, Telefon 071 923 21 21, Fax 071 923 32 41

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01/912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN D'ACHE OF SWITZERLAND

CARAN D'ACHE SA
19, ch. du Foron • Cp. 332
CH-1226 Thônex
Tél. 41-22/348 02 04
Fax 41-22/349 84 12
Internet: http://www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE

Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Kerzen selber machen? Ziehen, Giessen, Verzieren

Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, www.exagon.ch

- Alles für das Kerzenziehen und -giessen
- Creall-Color und • Dacta-Color kräftige Plakatfarben, **alles zu reduzierten Preisen**
- Spielgeräte für den Pausenplatz

Gratis-Katalog: KS 2001 Tel. 0900 57 30 59

UHU

UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

ETTIMA

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE

www.naef-ag.ch 071 / 352 35 67

näf

Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch

Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch

Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
mediakonzept, postfach 117, 8713 Ürikon
tel 01 796 28 38, fax 01 796 28 39, www.mediakonzept.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Kompetenz im Ofenbau – 30 - 2000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77, www.ligamenta@geistlich.ch

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung
... insbesondere für Klein- und Einführungsklassen, Sonderklassen und Sonderschulen
Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Mösslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032 - 623 44 55

Schroedel Metzler · Diesterweg · PAETEC
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 · 412 61 71

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31, www.didactic-team@bluewin.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

Schule und Weiterbildung, Verlag SWCH, Bücher, Kurse, Zeitschrift «Schule», 061/956 90 71, Fax 061/956 90 79
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
Schulmöbel – Bestuhlungen – Möbelsysteme
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88
info@aduka.ch

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071 988 19 17
Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2001 an bei:
SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen
Tel. 052/644 10 10
Fax 052/644 10 99
www.schubi.ch
SCHUBI

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
Zesar AG/SA
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail info@zesar www.zesar.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

SCHULMÖBEL
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische
MERWAG
Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99
www.paro@bluewin.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052-385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

UHU Spielschüür AG, 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59,
www.uhu-spielscheune.ch, Spielgeräte aus eigener Produktion, **kein Import**

berli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

ARMIN FUCHS THUN
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun
Tel. 033 / 334 30 00, Fax 033 / 334 30 01
www.fuchsthun.ch, info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Stoffe und Nähzubehör

M. Erni & Co., Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056/282 52 48, Fax 056/282 52 49

Theater

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165

Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
PELLO

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume , 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

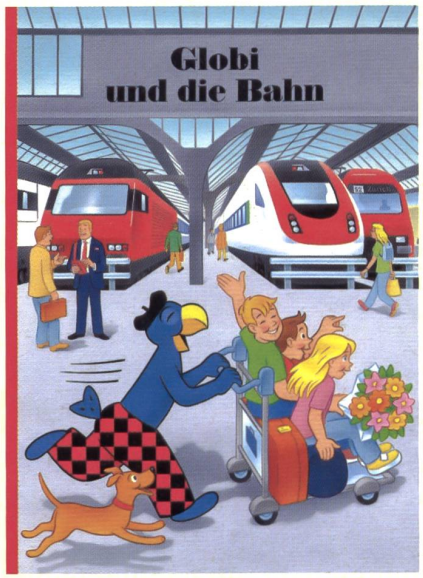
Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

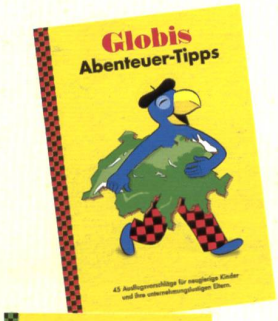
Holzbearbeitungsmaschinen: Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehlmaschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vorschubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebrauchtmaschinen in jeder Grösse und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhältlich. Verlangen Sie Unterlagen.
HM-SPOERRI AG Maschinencenter ZH-Unterland · Weieracherstr. 9
8184 **BACHENBÜLACH** · Tel. 01 872 51 00 · Fax 01 872 51 21 · www.felder.co.at
W6582_2000_F+H882
FELDER HAMMER Maschinen Markt

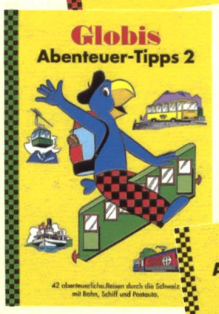
Wellstein ag Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
GROPA
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision

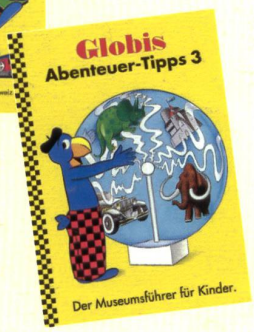
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Neues von Globi









Erhältlich bei jeder Buchverkaufsstelle oder direkt über den Globi Verlag

Bestelltalon

Ich bestelle	SFr./St.
Ex. Globis Abenteuer-Tipps 1	23.80
Ex. Globis Abenteuer-Tipps 2, Bahn	23.80
Ex. Globis Abenteuer-Tipps 3, Museum	23.80
Ex. Globi und die Bahn Bd. 69	18.50
Ex. Schreiben ohne Fehler, 7-8 Jahre	5.90
Ex. Schreiben ohne Fehler 2, 7-8 Jahre	5.90
Ex. Schreiben ohne Fehler, 8-9 Jahre	5.90
Ex. Rechnen ohne Fehler, 6-7 Jahre	5.90
Ex. Rechnen ohne Fehler, 7-8 Jahre	5.90
Ex. Rechnen ohne Fehler 2, 7-8 Jahre	5.90
Ex. Denkspiele 1, 4-6 Jahre	8.50
Ex. Denkspiele 2, 4-6 Jahre	8.50

Rechnung zuzüglich Porto und Verpackungskosten gemäss offiziellen Tarifen.

Name / Vorname: _____

Strasse: _____

Telefon: _____

PLZ / Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Binzstrasse 15 CH-8045 Zürich info@globi.ch
Telefon +41 1 455 21 30 Fax +41 1 461 39 71

Globi VERLAG